Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

28 (28.1.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schreyer. Druck u. Verlag: G. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Fügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 28. Samstag, den 28. Januar 1922 Erstes Blatt.

Baden und das Reich.

Badens Treue zum Reich ist gute, bewährte Tradition. Treu stand das Großherzogtum zum Kaiserreich, treuer steht die Badische Republik zur Deutschen Republik. Diese Treue zur deutschen Republik ist nicht nur einfaches Weiterschreiten auf alten Wegen, die Treue zur Republik ist Lebensnotwendigkeit. Es ist die Treue um Treue, die Baden mit dem Reiche verbindet. An unseren Grenzen im Westen steht ein unversöhnlicher Feind. Unbewehrt liegt Baden feindlichem Einfall offen. Unersättliche Machtgier des welschen Nachbarn liegt auf der Lauer. Die Trikolore auf dem Straßburger Münster ist dem Franzosen Symbol der welschen Vorherrschaft über die Länder am Rhein. Was wäre unser Land heute gegenüber welschen Gelüsten, wenn wir nicht das Reich im Rücken hätten? Wenn auch das Reich heute nicht mehr über eine starke Wehr verfügt, um unsere Grenzen vor feindlichem Einfall zu schützen, so ist die weltpolitische Wucht der Tatsache seines Bestehens, sind Einheit und Einigkeit eines großen Kulturvolkes uns Rückhalt und Schutz. Darum ist die Treue gegenüber dem Reich uns Lebensnotwendigkeit.

Diese Treue gebietet uns, mit allen Kräften an der inneren Wiedererstarkung und Gesundung des deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten. Niemand im Reich muß sich mehr nach einem neuen, starken Reiche sehnen, als wir hier in Baden, an der deutschen Westgrenze. Im Ziel sind wir uns einig mit dem ganzen Volke. Aber verschieden sind wie oft die Auffassungen über die besten Wege. Die deutsche Republik besteht aus Gliedern, aus deutschen Freistaaten. Führt der beste Weg zur Gesundung über die Erweiterung der Befugnisse des Reiches über die Freistaaten, also über die Erweiterung der Zentralregierung in Berlin? oder führt der Weg über die Wahrung und Pflege des selbständigen staatlichen Lebens der Freistaaten? In den Tagen der Nationalversammlung hatte der erste Weg die Mehrheit für sich. Die bisherigen Erfahrungen haben eine Mehrheit auf den zweiten Weg geführt. Dieser Weg, Gesundung des Reiches durch Entfaltung der heimischen Kräfte in den Einzelstaaten ohne Behinderung durch Uebermaß der Zentralgewalt ist der richtige Weg. Baden hat andere Geschichte, andere Verteilung des Landes, des Reichtums, der Bildung und der Kultur, als der Norden oder der Osten des Reiches. Was dem Osten oder dem Norden frommt, kann dem Süden schaden. Was der Norden als Recht empfindet, kann uns zum Druck werden. Darum ist es unmöglich, daß das Heil aller von Berlin ausgeht. Darum ist der Weg der sogenannten Verreichlichung aller einzelstaatlichen Einrichtungen, also Ausdehnung der Reichsgewalt auf möglichst viele Gebiete der staatlichen Tätigkeit, nicht der beste Weg zur Wiedergesundung. Auf diesem Wege kann es nicht weiter gehen, ja wir müssen Schritte zurück. Im Westen und im Süden des Reiches ist diese Erkenntnis längst im Wachsen.

Baden hat dieser Erkenntnis bis jetzt am vorsichtigsten Raum gegeben. Nun aber scheint auch in der badischen Regierung der Wille erstarkt zu sein, der Unersättlichkeit der Berliner Reichsbürokratie ein „Halt" zuzurufen. Es hat ganz besonders wohlgetan, daß bei Beginn der augenblicklichen Landtagsverhandlungen der Wunsch nach Erhaltung unserer badischen Eigenart, nach Wahrung alter Rechte gegenüber dem Reiche in den Reden der Minister und der Abgeordneten stark hervortrat. Staatspräsident Hummel hat diesen Ton angeschlagen, dann der badische Finanzminister Köhler und nicht zuletzt auch der Zentrumsführer Schofer. Bei einer Kritik des Finanzministers über gewisse Maßnahmen der Reichseisenbahnverwaltung rief der Abgeordnete Schofer: „Echt Berlinerisch!" Sehr schön so, Herr Schofer!, nur etwas spät, aber nicht zu spät kommt dieses Wort. Es wäre viel vermieden worden, wenn diese heutige Auffassung der badischen Regierung und des badischen Zentrums schon vor ein oder zwei Jahren sich bemerkbar gemacht hätte, damals, als eine Richtung, die man mit dem Namen Erzberger-Wirth-Moeßle kennzeichnen kann, dem sozialistischen Drängen auf Erweiterung der Berliner Zentralgewalt gern nachgab. Damals plante man ja auch die Uebertragung der Justizhoheit der Länder auf das Reich. Nun hat sich im Zentrum und auch bei den Demokraten ein Umschwung vollzogen. Auffallend waren die Ausführungen des württembergischen Ministers Graf auf dem Reichsparteitag des Zentrums, die in die Worte ausklangen: „Schluß mit der Verreichlichung!" Heute spricht der badische Finanzminister von der Dezentralisation in der Verwaltung als von dem einzigen Rettungsmittel zur Ordnung unserer zerrütteten Finanzverhältnisse. Wir pflichten ihm bei. Er will heute sogar badische Sonderrechte bei der Reichspost reklamieren. Gut so. Am deutlichsten, weil am teuersten, haben sich die Folgen der überstürzten Ausdehnung der Reichshoheit auf dem Gebiete der Eisenbahn und der Steuern gezeigt. Milliarden wären nicht verloren gegangen, Milliarden hätten erspart werden können, wenn man den Einzelstaaten ihre Steuerverwaltung belassen hätte. Es stünde auch um die Finanzen und um die Lage unserer Bahnen besser, wenn das nervöse Berlin nicht ständige Unruhe in die Arbeit und in die Organisationen trüge. Berlin, die Reichsregierung und der Reichstag, sind reichsegoistisch. Dieser Reichsegoismus muß ein Gegengewicht in den Einzelstaaten haben. Bei der kürzlichen Zusammenkunft der deutschen Ministerpräsidenten in Berlin wurde der Wunsch geäußert, daß die Reichsregierung auch weiterhin in häufigen Zusammenkünften die politische Lage und den Kurs der Reichspolitik mit den Ministerpräsidenten der Einzelstaaten bespreche. Die Reichsregierung hat Berücksichtigung zugesagt. Wir hoffen, daß die badische Regierung über der Erfüllung dieses Wunsches, der ein gutes Recht ist, sorgfältig wacht. Wir hoffen und wünschen auch, daß die badische Regierung bei ihrer Meinung beharrt, daß dem Reich am besten gedient ist, wenn die Kräfte des badischen Volkes auf badische Art sich entwickeln können.

e.

Die Vertrauenskundgebung für die badische Regierung.

Der Badische Landtag hat gestern nachmittag die Aussprache über das Programm der badischen Regierung beendet. Von den Regierungsparteien, Zentrum, Sozialdemokratie und Demokratie wurde ein Antrag eingebracht, der Regierung das Vertrauen auszusprechen. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien und den Stimmen der Deutschen Volkspartei angenommen. Die Deutschnationalen und die neue Partei, der Landbund, enthielten sich der Abstimmung, die Linksradikalen, Unabhängige und Kommunisten, stimmten gegen den Antrag. Die badische Regierung steht damit auf festem Boden.

(Der Bericht über die gestrige Landtagssitzung befindet sich auf Seite 5 dieser Nummer.)

Die politische Aussprache im Reichstag.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die gestrige Reichstagssitzung, die von Präsident Löbe mit einem warmen, vom Hause stehend angehörten Nachruf für die gestern früh verstorbene Abgeordnete Frau Zietz eingeleitet wurde, stand dann unter dem Eindruck des Steuerkompromisses. Für und Wider kamen in einer Debatte zum Ausdruck, die, zum Teil von lebhaften Auftritten unterbrochen, einige Stunden lang das Interesse des gutbesuchten Hauses fesselte. Der Abgeordnete Müller-Franken erging sich nach kurzer sachlicher Behandlung des Themas in scharfen Angriffen gegen die Rechte. Die Erregung hierüber ebbte erst bei den nüchternen Erklärungen des Zentrumsvertreters Marx ab. Der Unabhängige Dr. Breitscheid belebte die Szene wieder mit seinem Temperament, das sich stets gegen die inneren Feinde seiner Partei, wie gegen die Feinde des Landes austobt. Seine Behauptung, Stinnes wolle die Eisenbahnen an England und Frankreich verkaufen, rief stürmisches Gelächter im ganzen Hause und die erstaunte Heiterkeit des anwesenden Abgeordneten Stinnes hervor.

In breit angelegter, von allen Seiten mit Spannung erwarteter Rede beleuchtete sodann der deutsch-volksparteiliche Abgeordnete Becker-Hessen die Stellung seiner Partei zum Steuerkompromiß und zur Politik des Kabinetts Wirth. Er lehnte es für die Deutsche Volkspartei ab, daß man aus dem Eintritt der Partei in die neue steuerliche Arbeitsgemeinschaft eine Identifizierung der Deutschen Volkspartei mit der bisherigen Politik des Kabinetts Wirth herleiten wolle. In die Arbeitsgemeinschaft, die die Anerkennung des Kompromisses zur Grundlage habe, sei die Partei nur aus der tiefsten Erkenntnis der Not Deutschlands eingetreten, und für die zukünftige Politik des Kabinetts Wirth, so ließ Dr. Becker durchblicken, übernehme die Deutsche Volkspartei nur insoweit einen Teil der Verantwortung, als ihre Grundsätze und Richtlinien befolgt werden. In einer ruhigen und sachlichen Auseinandersetzung mit den Deutschnationalen, die der Deutschen Volkspartei die Unterstützung der Steuergesetzgebung verübeln, wies Dr. Becker unter dem Beifall der Mehrheit darauf hin, daß der deutschnationale Abgeordnete Hugenberg selbst ja die Zwangsanleihe an Stelle des Reichsnotopfers seinerzeit empfohlen habe.

Schon bei den darauf folgenden Ausführungen des Abgeordneten Petersen von den Demokraten verlor sich die Aufmerksamkeit des Hauses umsomehr, als inzwischen bekannt geworden war, daß eine Abstimmung für oder gegen das Kabinett Wirth nicht vorgenommen werde, da die starke Mehrheit von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie ja offenbar genug war. Nach Ablehnung des kommunistischen Mißtrauensvotums gegen die Reichsregierung beendete der Reichstag die politische Aussprache um 8 Uhr abends.

*

Unterdrückung der Presse im besetzten Gebiet.

t. **Koblenz**, 27. Jan. Im besetzten Gebiet ist auf die Dauer von sechs Monaten der „Simplizissimus" und auf die Dauer von drei Monaten das „Bayrische Heimatland" und die Zeitschrift „Die schwarze Schmach" verboten worden.

Das neue Kabinett Schober.

t. **Wien**, 27. Jan. Das wiederholt angekündigte zweite Kabinett Schober ist nun Tatsache geworden. Heute mittag wurde vom Nationalrat auf Vorschlag des Obmannes der christlichsozialen Partei Bundeskanzler Schober wieder an die Spitze des Kabinetts gestellt und ihm gleichzeitig das Ministerium des Innern übertragen. Das bisher ebenfalls von Schober geleitete Ministerium des Aeußern hat provisorisch der Ackerbauminister Dr. Hannet übernommen, der gleichfalls als Ackerbauminister im neuen Kabinett verbleibt. Die übrigen Ressorts bleiben wie bisher besetzt.

Amerika und die Konferenz von Genua.

London, 27. Jan. **Reuter meldet aus Washington: Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht bereit sei, an der Konferenz von Genua, die zu dem vorgesehenen Zeitpunkt stattfinden wird, teilzunehmen. Die amerikanische Regierung würde indessen dem Plan einer Wirtschaftskonferenz, die später, das heißt, wenn Europa Zeit habe, wieder zu stabilen Zuständen zu gelangen, abgehalten wird, günstig gegenüberstehe.**

London, 27. Jan. Reuter erfährt von zuständiger Seite, daß das Gerücht, wonach möglicherweise der Zeitpunkt der Einberufung der Konferenz von Genua aufgeschoben werden würde, vollkommen unbegründet sei. Es sei sicher, daß Lloyd George an der Konferenz teilnehmen werde.

*

London, 27. Jan. Reuter meldet aus Washington, daß der Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes, Gompers, im Namen der organisierten Arbeiterschaft der Vereinigten Staaten dem Präsidenten Harding einen Protest gegen die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua unterbreitet hat mit der Begründung, daß die Anwesenheit von Vertretern der Sowjetregierung auf dieser Konferenz die praktische Anerkennung der Sowjetregierung bedeuten würde.

Für 10jährigen Zahlungsaufschub.

Neuyork, 27. Jan. Der Vorsitzende der Rotterdamschen Bankvereinigung William Westermann befürwortete in einer Rede vor der hies. niederl. Handelskammer einen 10jährigen Zahlungsaufschub für Deutschland.

Londoner und Pariser Urteile.

London, 27. Jan. Ein Berichterstatter des „Daily Chronicle" erfährt aus Ententekreisen, die von der deutschen Regierung in Aussicht genommene allgemeine Grundlage für finanzielle Reform, Garantien und Reparationen werde als befriedigend angesehen. Das Zustandekommen eines annehmbaren Steuerkompromisses sei ein großer Sieg für Dr. Wirth. In einem Leitartikel schreibt das Blatt, niemand dürfe der Tatsache blind gegenüberstehen, daß Deutschland eine Höchstanstrengung gemacht habe, die nicht wiederholt werden könne.

*

Paris, 27. Jan. Zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers schreibt der „Petit Parisien": Das Abkommen von Wiesbaden, das Frankreich Naturallieferungen geben sollte, sei immer noch ein toter Buchstabe. (Das Abkommen von Wiesbaden ist von den Alliierten bis jetzt noch nicht ratifiziert worden. Die Red.) Die Zwangsanleihe von einer Milliarde Goldmark werde sicher nicht genügen, um die Sachlieferungen zu bezahlen und die Goldzahlungen für 1922 aufzubringen. Der „Vorwärts" habe von einem Widerstand der deutschen Schwerindustrie gegen die Reparationspolitik gesprochen. Selbst nach den seit acht Monaten von der deutschen Regierung gemachten Anstrengungen sei es schwierig, ihr Vertrauen zu schenken, bevor nicht durch Taten festgestellt sei, daß dieser Widerstand gebrochen und Deutschland entschlossen sei, seinem Kanzler zu folgen.

Die Antwort an die Reparationskommission.

Berlin, 27. Jan. Laut Blättermeldung wird die Note der Reichsregierung an die Reparationskommission aus zwei Teilen bestehen. Der erste Teil, die Note selbst, sei ganz allgemein gehalten. Der aus verschiedenen Teilen bestehende Anhang gehe auf die Spezialfragen, besonders auf das Steuerkompromiß ein.

Das Steuerkompromiß.

Von Dr. Otto Hugo, Mitglied des Reichstags und des Reichswirtschaftsrats.

Die Politik hat von realen Tatsachen auszugehen und dementsprechend auch diejenigen Tatsachen zu beachten, die nicht durch die eigene Einflußnahme geschaffen sind und für die der Politiker die Verantwortung nicht zu tragen braucht. Eine solche Tatsache ist es, daß die deutsche Politik sich seit Wochen nach innen und nach außen in einer sehr kritischen Lage befand. Auch wenn zum ersten Male ein deutscher Vertreter als Verhandlungsteilnehmer in Cannes gehört worden ist, so bleibt noch für lange die Tatsache bestehen, daß die uns gegenüberstehenden Mächte unser Schicksal bestimmen. Daraus ergibt sich naturgemäß eine Zwangslage. Für unser Schicksal bleibt entscheidend, was in Cannes zunächst an politischen Tatsachen geschaffen wurde: vergleichsweise betrachtet gewiß eine Entspannung, aber absolut genommen eine Forderung, die nach wie vor unerfüllbar ist. Ein Land, das mit 2 Milliarden Gold seiner Außenhandelsbilanz im Defizit sitzt, ist an sich unfähig, auch die „ermäßigte" Leistung von 700 Millionen Goldmark, 1200 Millionen Sachleistungen und unbegrenzten hunderten von Millionen in Gold für Besatzungskosten aufzubringen. Trotzdem muß von der deutschen Seite die Leistungsfähigkeit auf das schärfste angespannt werden, damit sich nicht der politische Zustand nach außen hin verschlechtert. Es muß vor allen Dingen der Beweis erbracht werden, daß es in Deutschland nicht nur Parteien gibt, von denen jede ihre eigene Meinung hat, sondern daß in Deutschland die Möglichkeit besteht, die Parteien zu einer Handlung zusammenzufassen, die zwingend im deutschen Interesse gelegen ist. Diese Aufgabe hieß: Sanierung der deutschen Finanzen, Beseitigung der Reichsdefizitwirtschaft. Wenn der Reichstag nicht fähig wäre, in dieser Frage zu einem Abschluß zu gelangen, so wäre das nicht nur eine Bankerotterklärung des Parlaments, sondern auch die schwerste Schädigung der außenpolitischen Lage. Kein anderer als Deutschlands französischer Widersacher würde Nahrung daraus saugen, wenn der deutsche Reichstag auf die Frage nach der Lösung der deutschen Finanzen seine Pflicht nicht erfüllte. Das würde für lange Zeit der französischen Politik die Möglichkeit geben, alle Vernunftseinwendungen, die in der Welt von anderer Seite gemacht werden, mit dem Argument der deutschen Böswilligkeit niederzuschlagen. Cannes bedeutet für Deutschland trotz der absoluten Unmöglichkeit, die dort gestellten Forderungen zu erfüllen, politisch eine Entspannung. Was Genua bringen wird, weiß niemand, aber das eine wäre sicher: Wenn der deutsche Reichstag die Steuerfrage nicht löste, wären alle Aussichten von Genua von vornherein mit aller Bestimmtheit zerstört. Die Gelegenheiten sind zu gering, und die Aussichten für die deutsche Sache zu schwach, als daß der deutsche Reichstag und damit seine Parteien die Verantwortung für eine sichere Zertrümmerung auch nur der geringsten Chancen tragen könnten.

Auch im Innern ist die Lage schwierig. Wenn es nicht zu einer Lösung der steuerlichen Aufgabe des Reichstages gekommen wäre, hätte sie unbedingt kritisch werden müssen, zumal mitten in die politischen Schwierigkeiten enorme wirtschaftliche Nöte treten, die durch die Beseitigung der Brotzuschüsse, die Wohnungsverteuerung, die Kohlenpreiserhöhungen und viele andere Dinge mehr, vor allem wohl auch durch die Valutaverschlechterung hervorgerufen werden. Auch innenpolitisch wäre nichts verhängnisvoller in der gegenwärtigen Zeit, als eine schwere politische Krise, wie sie durch das Scheitern des Steuerkompromisses und damit durch die Unmöglichkeit, eine einflußreiche Regierung zu bilden, herbeigeführt worden wäre.

Es waren hochpolitische, ernste und über die Parteirücksichten weit hinausragende Verpflichtungen, die auch jeden Politiker dazu zwangen, die gegenwärtige Lage bitter ernst zu nehmen und eine Lösung im vaterländischen Interesse

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

herbeizuführen. Soweit die bisherigen Steuergesetzentwürfe in Frage kamen, waren unter den Parteien nicht unerhebliche und auch grundsätzliche Gegensätze vorhanden. Aber die größte Schwierigkeit bereitete doch das Verlangen der Sozialdemokratie, ohne die eine parlamentarische Mehrheit nicht zu schaffen war, über den Rahmen der Steuergesetzgebung hinaus dem Besitz ein besonderes Opfer aufzuerlegen. Durch verschiedene Stadien der Entwicklung hindurch endete die sozialdemokratische Forderung mit dem Verlangen nach der Aufnahme einer Zwangs-Goldanleihe. An sich war der Gedanke einer solchen Anleihe durchaus diskutierbar. Die an dem Steuerkompromiß mitwirkenden bürgerlichen Parteien waren einmütig der Ansicht, daß eine Anleihe, auch eine Zwangsanleihe ein notwendiges und zur gegebenen Zeit auch zweckmäßiges Finanzmittel bedeutet. Der Abgeordnete Riesser hatte im Namen der Fraktion der Deutschen Volkspartei bereits in Weimar in der Nationalversammlung den Antrag gestellt, seinen Teil des Reichsnotopfers durch eine Zwangsanleihe zu ersetzen, und Herr Dr. Helfferich wollte damals das ganze Notopfer durch das Mittel einer Zwangsanleihe beseitigen. Nicht einig mit der Sozialdemokratie waren sich die bürgerlichen Parteien des Zentrums, der bayerischen Volkspartei, der demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei indessen darüber, ob jetzt bereits der Augenblick gekommen sei, indem man zu dem letzten Mittel aus der Rüstungskammer der Finanzgesetzgebung, nämlich dem der Zwangsanleihe, greifen solle. Es lassen sich auch eine Fülle von Bedenken, zu denen noch im einzelnen Stellung genommen werden mag, gerade jetzt gegen die Ausschreibung einer Zwangsanleihe für das Jahr 1922 geltend machen, ein Jahr, das wohl wie kaum ein vorhergehendes im Zeichen der Kreditnot stehen wird. Deshalb war es auch von vornherein das Bestreben, die Zwangsanleihe, wenn sie beschlossen werden sollte, so auszugestalten, daß sie als Kreditpapier Verwendung finden kann. Die Einigung kam schließlich dadurch zustande, daß die Sozialdemokratie in nicht unwichtigen Punkten nachgab. Sie stimmte der Beseitigung des Nachkriegsgewinnsteuergesetzes zu, sie verzichtete auf ihre weitere Forderung nach der Erhebung des zweiten und letzten Drittels des Reichsnotopfers. Die Entscheidung über die Frage der Wertbemessung von Grundstücken für die Vermögens- und Besitzsteuern ist der Mehrheitsentscheidung des Reichstags übertragen, die für den Ertragswert ausfallen dürfte. Auch sollen die Steuergesetze insgesamt, insonderheit das Erbschaftssteuergesetz daraufhin nachgeprüft werden, ob bei der heutigen Geldentwertung die Tarifsätze noch aufrecht zu erhalten sind.

Aber trotz aller dieser finanziellen Gesichtspunkte bleibt die Frage der Annahme oder Ablehnung der Zwangsanleihe eine politische. Aus wirtschaftlichen Gründen hätte man sich ihr ablehnend gegenüber verhalten können, aber die Nichtannahme in der vereinbarten Form hätte innenpolitisch das Chaos und außenpolitisch die Aktionsunfähigkeit und darauf die Zertrümmerung aller Aussichten der deutschen Politik bedeutet. Das konnte niemand verantworten. Deshalb kam es zum Kompromiß und wenn die gewaltige politische Tatsache einer Zustimmungsmehrheit von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie sich auswirken kann, so muß sie einen günstigen außenpolitischen und einen beruhigenden innenpolitischen Einfluß ausüben. Die Ablehnung hätte in beiden Richtungen verheerend gewirkt. Unter der Last der Steuergesetzgebung und der Mitwirkung der übrigen Verteuerungsfaktoren wird zweifellos unsere Wirtschaft ganz außerordentlichen Schwierigkeiten entgegengehen. Zum Teil wird ihre Arbeitsfähigkeit sicher in Frage gestellt werden. Vor diesen Folgerungen wird man die Augen nicht verschließen dürfen. Aber die durch den Abschluß des Steuerkompromisses geschaffene politische Tatsache wird ihre Wirkung umso weniger verfehlen können, als wir bis zu der äußersten Grenze gegangen sind und der Welt gezeigt haben, daß es Deutschland nicht an dem guten Willen, wohl aber an der wirtschaftlichen Kraft und dem Vermögen fehlt, um die geforderte Aufgabe zu leisten. Deshalb ist dieses Steuerkompromiß eine wichtige politische Etappe auf dem Wege zur Schaffung erträglicher äußerer und innerer Lebensbedingungen für unser Volk.

Die Steuerpläne.

Nach den nun vorliegenden ausführlichen Berichten über die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstag führte Dr. Wirth über den Inhalt des Steuerkompromisses folgendes aus:

Die Regierung ist bemüht, einerseits durch neue Steuern die Einkünfte des Reiches zu vermehren, anderseits die Ausgaben zu verringern und die hauptsächlichsten und schwersten Fehlbeträge des Haushalts zu beseitigen. Die neuen Steuergesetze, die schon im Sommer dem Reichstag zugingen, haben den langen, schwierigen Weg durch die Ausschüsse hinter sich und werden in allernächster Zeit dem Reichstag zur Beschlußfassung zugehen. Es war ein schwerer Kampf, bis es gelang, die Mitarbeit der Parteien bei dem Ausgleich zwischen direkter und indirekter Steuerbelastung herbeizuführen, das wichtige und große Werk der neuen Steuergesetzgebung in Sicherheit zu bringen. Ich darf die steuerliche Lage, wie folgt, kurz skizzieren: das Gesamtaufkommen unsrer Steuern überhaupt nach Annahme der Steuergesetze — ich sage aber noch einmal und betone das Aufkommen überhaupt — wird auf rund 100 Milliarden Mark geschätzt gegenüber dem Haushalt für 1921 mit 55 Milliarden Mark. Es tritt also beinahe eine Verdopplung ein. Es war, um dieses Ziel zu erreichen, ein Kompromiß notwendig, das heute zustande gekommen ist. Diesem Kompromiß haben sich die Parteien der Mehrheitssozialisten bis zur Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Das Kompromiß ist wie folgt zustande gekommen:

1. Die Vermögenszuwachssteuer soll 200 v. H. betragen. Dazu soll durch Gesetz eine Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwerts von 1 Milliarde Goldmark aufgelegt werden. Diese ist in den ersten drei Jahren unverzinslich. Dadurch sollen die Mittel für die Kredite flüssig gemacht werden, die das Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr bereitgestellt hat, und die nicht für die Verkehrsanstalten bestimmt sind.

2. Die Nachkriegsgewinnsteuern sollen fallen gelassen werden, die ein nicht genügendes Aufkommen ergeben.

3. Bei der Umsatzsteuer soll ausnahmslos ein Satz von 2 v. H. zur Anwendung kommen.

4. Die Kohlensteuer soll grundsätzlich 40 v. H. betragen mit der Möglichkeit der Anpassung an die Wirtschaftslage.

5. Die Zuckersteuer soll mit Rücksicht auf die starke Vorbelastung des Verbrauchs und die Umsatz- und Kohlensteuer und mit Rücksicht auf die Bedeutung des Zuckers für die Säuglingsernährung auf 50 Mk. für den Doppelzentner festgesetzt werden.

6. Die Zölle auf Kaffee, Tee, Kakao sollen nach den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrats bemessen werden.

7. Bei der Biersteuer sollen bezüglich der Steuersätze die Beschlüsse erster Lesung aufrecht erhalten werden. Die Regelung der Gemeindebiersteuerung soll dem Landessteuergesetz überlassen bleiben.

8. Die Einheit der Gesamtsteuervorlage soll durch ein Mantelgesetz gewährleistet werden. In diesem sollen die Vorschriften über die Zwangsanleihe Aufnahme finden.

Im Anschluß an dieses große Gesetzgebungswerk und mit Berücksichtigung der riesigen Geldentwertung muß im Interesse einer möglichst schleunigen Durchführung der Gesetzgebung auf das Bedürfnis der Steuerverwaltung und der möglichsten Vereinfachung der Gesetzgebung Rücksicht genommen werden.

*

Vereinfachung des Steuerabzuges.

Berlin, 27. Jan. Zur Einführung des erleichterten Verfahrens bei der Steuererhebung von Beamten und Angestellten, die in einem dauernden Dienstverhältnis stehen, von Ruhegehaltsempfängern und von Hinterbliebenen bei Reichs- und Landesbehörden und bei Gemeinden mit ausreichender Sicherheit bestimmt der preußische Finanzminister namens des Gesamtministeriums, daß das Kleben der Steuermarken und Ausschreiben von Ueberweisungsblättern vom 1. Januar ab wegfällt. Die einbehaltenen Steuerbeträge werden von den Kassen in kürzester Frist nach den regelmäßigen Zahltagen, spätestens bis zum 10. des Monats, der Finanzkasse in einer Summe ohne Aufführung der einzelnen Steuerpflichtigen überwiesen. Die Ermäßigungen der einbehaltenen Steuerbeträge für die Person des Steuerpflichtigen sind vom 1. Januar ab nach Maßgabe der Eintragungen im Steuerbuch vorzulegen. Soweit die durch die Steuernovellengesetzgebung geänderten Ermäßigungsbeträge bei der Auszahlung der Bezüge zum 1. Januar nicht berücksichtigt werden konnten, sind sie bei der späteren Zahlung von Dienst- oder Versorgungsgebührnissen mit zu verrechnen.

Deutscher Reichstag

161. Sitzung.

t. **Berlin**, 27. Jan. Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. Wirth und die Reichsminister.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr und gedenkt, während das Haus sich erhebt, des Ablebens der Frau Abg. Zietz (Unabh.).

Aussprache über die Regierungserklärung.

Abg. **Müller-Franken** (Sozd.) wendet sich zunächst gegen den Grafen Westarp. Eine Politik die zur Besetzung des Ruhrgebiets führt, ist wirklich nicht staatserhaltend. Nur unter dem Druck der feindlichen Bajonette haben wir der Politik der Erfüllung zugestimmt. Wenn der Versuch mißlungen ist, so sind die französischen kapitalistischen Kreise daran schuld. Im Ausland überschätzt man die monarchistischen Kreise Deutschlands nicht. Wenn diese das Volk zu einem Revanchekrieg aufhetzen wollen, so würden sie einen zweiten, aber viel schlimmeren 9. November erleben. (Rufe rechts: Hu! Hu!) Die Landwirtschaft ist zur Beteiligung an der Zwangsanleihe durchaus imstande. Sie steht blühend da. Freilich zwingt uns die Entente zur Heraufsetzung des Preises für Brot und andere Lebensmittel. Eine Reichstagsauflösung vor Genua ist unmöglich. Auch die Unabhängigen werden sich davon nichts versprechen. Bei dem Kompromiß haben wir für die Arbeiter herauszuholen versucht, was nur möglich war. Mit dem Feldzug gegen die Weltlüge von der Alleinschuld Deutschlands sind wir durchaus nicht einverstanden.

Abg. **Marx** (Ztr.): Eine Einigung in der Steuerfrage war notwendig. In gleicher Weise sollen die Besitzenden und die breiten Schichten des Volkes die neuen Milliarden an Steuern aufbringen. Die Vertreter der Landwirtschaft werden am nächsten Sonntag darüber beraten, wie sie einen Teil der Last auf ihre Schultern nehmen können; man spricht von 20 Milliarden. Wir müssen bestrebt sein, unser Volk aus dem Sumpf zu retten. Ob das gelingen wird weiß aber niemand; aber wehe dem, der nicht mithilft.

Abg. **Breitscheid** (U.S.) erkennt an, daß in Cannes ein gewisser Erfolg erzielt wurde. Wir treiben nicht, wie es uns vorgeworfen wird, eine Politik im Interesse der französischen Regierung. Als wir zur Unterschrift des Friedensvertrages gezwungen wurden, da mußten wir unterschreiben, um wenigstens Zeit zu gewinnen. Jetzt steht die Konferenz von Genua bevor. Es ist nicht das Verdienst von Wirth oder Rathenau, wenn England zu einer anderen Auffassung über die wirtschaftlichen Probleme gelangt ist. Die Millionen von Arbeitslosen in England und Amerika haben den Nachweis erbracht, daß es so nicht weiter gehen kann. Wir fordern Arbeitervertreter für Genua. Der Redner erklärt, seine Partei könne dem Steuerkompromiß nicht zustimmen. Er schlägt eine Resolution vor, in der es heißt, die Zwangsanleihe sei nicht das angekündigte sichtbare Opfer des Besitzes. Die Deutsche Volkspartei ist mit dem Steuerkompromiß durchaus zufrieden. Das ist bedenklich. Das Kabinett hat eine Schwenkung nach Rechts gemacht. Wirth steht nicht mehr auf seiten der Arbeiterschaft, sondern der Bourgeoisie. Wir dürfen die Interessen der Arbeiterschaft nicht opfern, nur um das Kabinett Wirth aufrecht zu erhalten. In der neuen Ehe zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei wird den Sozialdemokraten bald die Rechnung überreicht werden. Dieses Bündnis bringt schwere Gefahren für die Deutsche Volkspartei.

Abg. Dr. **Becker-Hessen** (D. Vp.) erklärt, er habe von seiner bisherigen Kritik an der Regierung nichts zurückzunehmen. Das Steuerkompromiß hat mit irgendwelchen Einflüssen auf die sonstige Politik des Kabinetts nichts zu tun. Nur so ist die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei zu verstehen. (Zustimmung bei der Deutschen Volkspartei.) Wir danken dem Kanzler, daß er so warm für die sog. Kriegsverbrecher und für das Reichsgericht eingetreten ist. Wir haben aber die Zurückweisung französischer Angriffe vermißt. Schon die Besetzung der Ruhrhäfen bedeutet einen Bruch des Friedens. Es würde nichts schaden, wenn die Regierung ein wenig mehr Kriegsschuldpropaganda triebe, namentlich gegen Herrn Poincaré. Der Redner legt dann dar, daß das Kompromiß notwendig war. Man müsse sich damit abfinden. Dem kleinen Mann und dem Mittelstand darf die Zwangsanleihe nicht aufgebürdet werden. Die Zwangsanleihe ist ein schweres Opfer, nachdem aber unsere Wirtschaftssachverständigen erkannt haben, daß sie zu tragen sei, haben wir unsere Zustimmung gegeben. Wir haben aber persönliche und sachliche Garantien verlangt. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Erklärung: Die neuen Steuern, vor allem aber die Zwangsanleihe, bedeutet eine schwere Belastung für die deutsche Wirtschaft. Wir haben in den vorangegangenen Verhandlungen mit aller Klarheit erklärt, daß wir diesem Kompromiß nur zustimmen, wenn wir die Gewähr dafür haben, daß die Erträgnisse wirklich zur Sanierung der Wirtschaft im Reich verwendet werden. Wir haben unsere Zustimmung an die richtige Verwendung der Reichseinnahmen geknüpft, daß für eine Gesundung der Reichswirtschaft und insbesondere der Reichsbetriebe die erforderlichen Schritte unternommen werden. Sollte das nicht der Fall sein oder sollten gar Maßnahmen getroffen werden, die den zu treffenden Entscheidungen vorgreifen, so würden wird für diesen schweren Eingriff in das Wirtschaftsleben die Verantwortung nicht tragen können. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.) Die Reichsregierung wird sich ihrer vollen Verantwortung bewußt sein. Bei unserer Entscheidung haben wir uns von der Not unseres Vaterlandes leiten lassen, und deshalb haben wir das letzte Opfer nicht abgelehnt. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Dr. **Petersen** (Dem.) erklärt sich zur Unterstützung der Regierung bereit. Besondere Garantien verlange seine Partei nicht. Für das deutsche Volk ist der Weg der Gesundung durch die Niederlage und den Frieden von Versailles

Theater und Musik

Mitteilung des Badischen Landestheaters. Für die Uraufführung von Alfred Lorentz' Oper „Liebesmacht", Text von Rudolf Lothar, zeigt sich auch von außerhalb ein reges Interesse. Verschiedene Theaterleiter und Kapellmeister haben sich zur Erstaufführung am 29. ds. Mts. angesagt.

Ueber die Solistin der zweiten musikalischen Abendfeier liegen günstige Berichte über ihre Tätigkeit als Konzertsängerin vor. Fräulein Elise Meyer, die jugendliche Altistin aus Berlin, ist eine Schülerin von Lilli Lehmann. Sie wirkte kürzlich mit großem Erfolg im Sinfoniekonzert des städt. Orchesters in Aachen unter Generalmusikdirektor Dr. Raabe als Solistin mit und fand allgemeine Anerkennung.

Der Instrumental-Verein stellte das Programm seines diesmaligen Konzert-Abends am Donnerstag im Eintrachtsaal, des dritten in diesem Spielwinter, in den Dienst der Romantik. Schuberts „Tragische Symphonie" bildete den Anfang und zugleich den Schwerpunkt des Konzerts; schaut sie trotz ihrer gewaltigen inneren Ausmaße auch mehr noch zu klassischem Vorbild hin, gerade gegenüber der bewußt viel romantischeren Sinfonik Schumanns, so sind doch unwillkürlich in diesem genialen Wurf Dinge bereits vorgeahnt und deutlich ausgesagt, die sich jene späteren Programmverfechter kaum träumen lassen möchten. Sie wird eigentlich selten aufgeführt, zumal da sie zugleich größte Anforderungen der Technik an die Ausführenden stellt. Dem Instrumental-Verein ist daher für die Vermittlung aufs wärmste zu danken, und alle Anerkennung für die technisch reife, in jeder Einzelheit wohl abgestufte und musikalisch durcharbeitete Wiedergabe unter der großzügig zusammenfassenden Stabführung der energie- und schwungvollen Hand des Musikdirektors Theodor Munz. Neben dieser bemerkenswerten künstlerischen Leistung des sehr geschulten Orchesters steht ebenbürtig die Wiedergabe der abschließend gebrachten „Euryanthe"-Ouverture Webers, des anderen Romantikers, in dem die Nachfahren vorgeahnt sind wie dort, namentlich Richard Wagner, wie man weiß. Und auch dieses Werk, wie keines glänzend und blendend hell, als Prunk auf jedem Konzertprogramm noch heute und gern dem „Meistersinger"-Vorspiel zur Seite gestellt, bestach in der mustergültigen und temperamentvollen Durchführung von Leiter und Orchester, die musikalisch sicher aufeinander eingestellt sind. Nur dadurch sind die Voraussetzungen gegeben, daß dieser Klangkörper die Solisten des Abends begleiten konnte, an erster Stelle die einheimische Sopranistin Fräulein Döpner, die sehr temperamentvoll und mit bemerkenswerten stimmlichen Mitteln eines wohlklingenden Organs eine Arie aus Götz' „Der Widerspenstigen Zähmung" und die große Agathe-Arie aus dem „Freischütz" sang und, wie der lebhafte Beifall des Publikums zeigte, recht herzlichen Anklang fand. Ein Bekannter bereits auf dem Podium ist den Karlsruhern der jugendliche Violin-Virtuos Karl Huber, der mit Bravour und Schneid und mit bemerkenswerter technischer Reife Mendelssohns Violinkonzert vortrug und namentlich im Adagiosatz bekundete, daß er wieder bedeutende musikalische Fortschritte gemacht hat, die besten Hoffnungen Raum geben. Auch er wurde von der sehr zahlreichen Hörerschaft herzlich gefeiert. n.

Emanuel v. Bodmans „Donatello" wurde in diesen Tagen in Cottbus mit starkem Beifall aufgeführt. Einer eingehenden Besprechung Fritz Engels im „B. Tagebl." entnehmen wir diese Stellen: „Das Werk hat Form, wenn sie auch zu breit ist, Besinnlichkeit, ehrliches Gefühl und hat Schönheit bereits in seiner festlichen Sprache. Das sind Dinge, die im Orkan von Krieg und Nachkrieg verweht und darum erst recht jetzt begehrenswert sind. Wie sollte man sich in der Wüste nicht nach Oasen sehnen, nach friedlichen Eilanden im aufgepeitschten Sandmeer? Etwa nach einem Tasso, wenn er nicht schon geschrieben wäre. . . . Im Donatello steckt Goethesche Tendenz: ein Ergebnis überwinden, indem man es gestaltet. Aus dem harten Gestein dieses Egoismus entspringen der Menschheit oft reichste Quellen. Dies alles spürt man hier als persönlichen Gefühlsbesitz Bodmans. Es wird in wenigen Zeilen schön und schlicht gesagt, keine Spur mehr von Theater."

Arthur Nikischs Beisetzung. Aus Leipzig wird berichtet: Gestern nachmittag erfolgte auf dem Südfriedhof die Einäscherung der Leiche des Geheimrats Nikisch. In der Kapelle widmete als einziger Sprecher des Meisters ältester Sohn gemäß einem Wunsche des Vaters diesem einen Nachruf.

Kunst und Wissenschaft

Das deutsche Lustspiel zur Zeit der Klassik. In der Gesellschaft für deutsche Bildung hielt darüber am Donnerstag Hochschulprofessor Dr. Holl einen Vortrag. Bei diesem Thema tauchen sofort Erinnerungen auf an die Schulzeit, in der Lessings „Minna von Barnhelm" und Kleists „Zerbrochener Krug" umgehend erläutert wurden. Es war darum in gewissem Sinne eine angenehme Enttäuschung, als der Redner betonte, nicht über das klassische deutsche Lustspiel zu sprechen, sondern über die Lustspiele, die etwa in der Spanne zwischen den beiden genannten ihre Entstehung hatten.

Als Dichter treten uns hier zuerst die der Sturm- und Drangperiode entgegen, Lenz und Klinger als Führer. Jene Zeit, die überall glaubte, neuschöpferisch zu sein, deren Schlagworte Natur, Gefühl und Genie waren, bedeutete eine gewaltige Abkehr von dem Vorhergegangenen. Dramen sollen keine Phantasiestoffe mehr enthalten, sondern Gemälde der menschlichen Gesellschaft sein. Ihre Lustspiele stehen im Zeichen des Eros, die Liebe wird beherrschende Leidenschaft. Die bisherige Charakterkomödie wird in Sturm und Drang zur Handlungskomödie. Dem entspricht ein rascher Szenenwechsel, der aber gerade technisch die Dramen nicht halten ließ. Stücke anderer Dichter aus jener Zeit sind allerdings bühnenwirksamer, der Inhalt ist jedoch ein Gemisch von Satire und Rührseligkeit. Der Redner stellte für Lenz und Klinger und diese Dichter die Parallelen auf von Genies und Talenten, Dichtern und Schriftstellern, Hauptmännern und Sudermännern.

Goethe hat sich im eigentlichen Lustspiel der Sturm- und Drangperiode nicht betätigt. „Die Laune des Verliebten" und „Die Mitschuldigen" gehören einer früheren Epoche an. Als Humorist aber zeigt er sich in seinen Farcen, deren derben Humor und eckige Sprache er mit glücklicher Hand bei Hans Sachs entlehnt hat. Vergeblich war sein Bemühen, das Revolutionsproblem zu meistern. Er blieb in karikierender Satire haften. Goethe fehlte die Gabe des sprühenden, schillernden Witzes, der leicht über tiefe Fragen hinweggleitet, eine Gabe, die den Romanen besonders auszeichnet. Die Wurzel des Humors ist selbsterlebtes Leid, das der Satire nur erkanntes Leid. Als Stürmer und Dränger ist Goethe humoristisch, seine Mephistofigur zeigt, daß er auch als Olympier ihm nicht ferne stand. — Schillers Natur war zu ernst, um dem Lustspiele geneigt zu sein. Das Lustspiel habe keine Tiefe, es könne ihn nicht lange packen. Diese seelische Fremdheit unserer beiden Klassiker gegenüber dem Lustspiel bedeutet keine Feindschaft, sondern nur eine geringe Einschätzung dieser Gattung, es sind Unterhaltungsstücke.

Die Praxis der damaligen Lustspiellieferanten gab ihnen allerdings recht. Schröder und Iffland, deren Hauptvertreter, boten als Lustspiele Rührstücke mit komischen Elementen, denen allerdings eine glänzende Technik eigen war. Das reiche Laster, die arme Tugend wurden im Kampfe gezeigt, wobei zum Schlusse die Tugend triumphierte. Als Mensch ihnen unterlegen, aber als Künstler weit über ihnen, ist Kotzebue zu nennen. Als Skeptiker ist seine Stärke wie Schwäche die Gesinnungslosigkeit. Er ist undeutsch, es fehlt ihm die Gefühlswärme. Von modernen Dichtern ist ihm etwa Sternheim und Shaw zu vergleichen. Nichts ist vor seiner Satire sicher. Selbst Goethe führte häufig die Kotzebueschen Stücke auf, sie wurden wie Werthers Leiden Weltgut. Auch noch heute sind sie bühnenwirksam und harren nur des Regisseurs, der die Sprache Kotzebues ins Moderne übersetzt, um dann einen erfolgreichen Kampf gegen die französischen Ehebruchsschwarren zu führen. — Reicher Beifall war des Redners Dank. Zim.

Die nächste Frankfurter Kunstmesse. Auch in diesem Frühjahr wird im Frankfurter Römer eine Kunstmesse veranstaltet. Sie soll vom Sonntag, den 26. März, bis Ostermontag, den 17. April, dauern und in zwei getrennten Abteilungen stattfinden, als Kunstschau und als Ständemesse des deutschen Kunsthandels. Die Kunstschau hat als Thema „Die alte Reichs- und Messestadt Frankfurt a. M.", sie soll im Kaiser- und Kurfürstensaal und voraussichtlich auch im Saal „Alt-Limpurg" aufgestellt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

vorgezeichnet. Jeder Staatsmann hat in der Geschichte erst dann einen Erfolg, wenn die Zeit dazu reif ist. Die einseitigen Noten und Befehle von Versailles, Spaa und London haben nicht zum Vertrauen und Frieden in der Welt geführt. Die Gewalt muß ausgeschaltet werden. Die gewalttätigen Sanktionen müssen unschädlich gemacht werden. Die Achtung vor den Persönlichkeiten, die in der Regierung sitzen, muß ganz anders aufrecht erhalten werden, als das zuvor geschehen ist. Es ist lächerlich zu behaupten, daß das Kompromiß dem Besitz keine Lasten auferlege. Auch wir verlangen nachdrücklich die Sanierung der Reichsbetriebe. Gegen die Beamten, die zum Streik hetzen, muß rücksichtslos vorgegangen werden. Wir wollen keine Diktatur des Proletariats, wir wollen Aufrechterhaltung der Ordnung.

Abg. Leicht (Bayr. Vp.) hält eine europäische Katastrophe für unabwendbar, wenn nicht in letzter Stunde die Völker sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Man darf von Deutschland nichts über seine Leistungsfähigkeit hinaus verlangen. Das Kompromiß ist kein Ideal. Es legt allen seine Opfer auf.

Abg. Dr. Levy (Komm. Arbeitsgem.) fordert ein rückhaltloses und aufrichtiges Einvernehmen mit Sowjetrußland. Die Auslieferung der Kriegsschuldigen lehnt auch er ab.

Abg. Koenen (Komm.) wendet sich gegen das Steuerkompromiß, das er einen Milliardenraub nennt. Mit solch schwächlicher Politik wollen wir nach Genua gehen. Vor der Anerkennung der Sowjetrepublik fürchtet man sich, weil England noch nicht vorangegangen ist.

Abg. Hergt (D.N.) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Reichsregierung hat endlich den Entschluß gefaßt, auch ihrerseits die wirtschaftliche und finanzielle Unmöglichkeit der Erfüllung der uns auferlegten Kontributionslasten anzuerkennen. Um die Regierung hierzu zu bringen, bedurfte es offenbar erst des Druckes des durch die Politik der Erfüllung herbeigeführten Zusammenbruches der deutschen Valuta, des katastrophalen Anschwellens der Teuerung und des Versagens aller Wege, die uns weiterhin durch das Londoner Ultimatum auferlegten Lasten mit irgend welchen Mitteln zu erfüllen. Aber auch heute macht die Regierung noch den verhängnisvollen Versuch, das Unmögliche möglich zu machen. Auch wir sind bereit, für eine Endlösung des Reparationsproblems weitgehende Opfer zu bringen. In der in dem Steuerkompromiß in Aussicht genommenen Zwangsanleihe erblicken wir die schwerwiegende Gefahr des Beginns einer Zwangsvollstreckung in das nationale Produktionsvermögen und das Privateigentum des deutschen Volkes. Die Weigerung des Reichskanzlers, der von Poincaré wieder ausgesprochenen Lüge von der deutschen Schuld am Kriege entgegenzutreten, scheint uns jedoch für den Geist, der die gegenwärtige Reichsregierung beherrscht, bezeichnend. (Sehr wahr! rechts.) Wir sehen aber die Gefahr, daß auch jetzt wieder die Reichsregierung durch ihre Unterschrift Verantwortlichkeiten für das deutsche Volk eingeht, die uns dem Vorwurf der Unzuverlässigkeit aussetzen. Aus diesem Grunde mißbilligen wir die von der Mehrheit unterstützten Punkte der Reichsregierung und lehnen jede Mitverantwortung für ihre Folgen ab.

Präsident Loebe verliest darauf folgendes Mißtrauensvotum der kommunistischen Partei: „Der Reichstag wolle beschließen, die Erklärung der Reichsregierung entspricht nicht den Anschauungen des Reichstags." — In einer längeren Geschäftsordnungsdebatte erklärt Abg. Hergt (D.Ntl.), daß seine Fraktion die Frage als endgültig erledigt betrachte und den kommunistischen Antrag ablehne. Aehnlich sprechen sich die Abgg. Dr. Becker-Hessen (D.Vp.) und Abg. Ledebour für die Unabh. aus. (Aha, bei der Mehrheit.) — Das Mißtrauensvotum wird gegen die 16 Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Die Deutschnationalen hatten den Saal vor der Abstimmung verlassen. — Samstag 12 Uhr Fortsetzung der Interpellationsdebatte über den Wagenmangel.

Schluß nach 8 Uhr.

*

Der neue Reichshaushalt und der Etat zur Ausführung des Friedensvertrages.

h. **Berlin**, 27. Jan. Am Samstag soll dem Reichstag der Reichshaushalt und der Etat zur Ausführung des Friedensvertrages vorgelegt werden. Die Etat-Beratungen werden diesmal schon deshalb besonderes Interesse erwecken, weil in den Reichshaushaltsplan schon die neuen Steuern aufgenommen worden sind. In die Einnahmen des ordentlichen Etats sind die Steuern so eingestellt worden, wie sie nach der Regierungsvorlage geschätzt worden sind. Die Endsumme des ordentlichen Etats zeigt folgende Beträge: Im ordentlichen Haushalt sind die Einnahmen auf 103,2 Milliarden geschätzt; für fortwährende Ausgaben sind nur 83 Milliarden ausgeworfen, für einmalige Ausgaben 2,2 Milliarden, zusammen 85,2 Milliarden. Im außerordentlichen Haushalt ergibt die Endsumme 3,1 Milliarden Ausgaben für die allgemeine Reichsverwaltung.

Von den Abstrichen, die im ordentlichen Etat erfolgten, sind besonders bemerkenswert die Lebensmittelzuschüsse, die für das Jahr 1921 über 8 Milliarden Mark betrugen, und die Zuschüsse an die Betriebsverwaltungen (Post und Eisenbahn usw.). Die Post hatte für 1921 einschließlich des ersten Nachtrags, der jetzt dem Reichstag vorgelegt worden ist, einen Zuschuß von 3,8 Milliarden gefordert. Für die Reichseisenbahnen betrug im Jahre 1921 der Zuschuß des Reiches 10,8 Milliarden Mark.

Der Etat zur Ausführung des Friedensvertrages wird am Samstag dem Reichsrat vorgelegt. Die Aufstellung des Etats sollte anfangs auf Grund des Umrechnungskurses, eine Goldmark gleich 60 Papiermark, erfolgen. Angesichts der Besserung der deutschen Valuta wurde jedoch der Umrechnungskurs 1 : 45 gewählt. Nach diesem Umrechnungskurs ergibt sich als Gesamtbedarf an ordentlichen Ausgaben zur Ausführung des Friedensvertrages die Summe von 147,7 Milliarden Mark.

Deutsches Reich

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 27. Jan. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute zu einer Besprechung der Note der Reichsregierung an die Reparationskommission zusammen. Zunächst berichtete Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerum über den Inhalt der deutschen Note, die voraussichtlich bald veröffentlicht werde. Es sprachen hierzu noch die Abgeordneten Dr. Helfferich (D.N.), Dr. Bernburg (Dem.), Stampfer (Soz.) und Dauch (D.V.P.). Auch der Reichskanzler nahm zu kurzen Ausführungen das Wort. In Vertretung des erkrankten Abgeordneten Dr. Stresemann (D.V.P.) führte Abgeordneter Müller-Franken den Vorsitz. Den Verhandlungen wohnte Dr. Rathenau bei. Er beteiligte sich aber nicht an der Aussprache.

Reichswirtschaftsrat und Brotpreiserhöhung.

t. **Berlin**, 27. Jan. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung beschäftigte sich in seiner Sitzung mit der Erhöhung der Mehl- und Brotpreise mit Wirkung vom 16. Februar ab. Nach längerer Debatte wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. folgendes besagt:

Der Beschluß des Reichskabinetts auf Herabsetzung der vom Reich zur Verbilligung des Brotgetreides aufgebrachten Zuschüsse ist durch die Forderungen der Entente veranlaßt worden. Er war unter den obwaltenden Umständen unvermeidlich. Der Ausschuß fordert indes die Regierung auf, dahinzuwirken, daß Maßnahmen ergriffen werden, durch die die Lohn- u. Rentenempfänger in den Stand gesetzt werden, die Folgen der Brotpreiserhöhung in ihrer vollen Auswirkung zu tragen.

Der Verkehrsrückgang bei der Post.

Berlin, 27. Jan. Auf die Mitteilung, daß im Reichspostministerium neuerdings Erhebungen über den Rückgang des Brief-, Telegramm- und Fernsprechverkehrs angestellt worden seien, und daß sich seit dem 1. Januar beim Brief- und Telegrammverkehr ein Rückgang von nahezu 50 v. H. ergeben habe, teilt das Reichspostministerium mit: Allgemeine Ermittelungen beim Briefverkehr sind vor der Hand nicht in Aussicht genommen, weil erfahrungsgemäß der erste der Gebührenerhöhung folgende Monat zuverlässige Unterlagen über den Umfang des Briefverkehrs nicht zu liefern vermag. Bei den Telegrammen, die im Gegensatz zu den Briefsendungen fortlaufend gezählt werden, ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von etwa 15 v. H. festgestellt worden, so daß jetzt der Vorkriegsstand erreicht ist. Beim Fernsprechverkehr stellt sich der Rückgang im Ortsverkehr auf 13 v. H., im Fernverkehr auf 14 v. H.

Für eine Revision des Betriebsrätegesetzes.

Essen, 27. Jan. In der Konferenz des alten Bergarbeiterverbandes Afa in Essen ist eine Entschließung angenommen worden. Darin werden die Verbandsvorstände ersucht, gemeinsam mit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afabundes, sowie mit den Verbänden der nahestehenden politischen Arbeiterparteien für eine Revision des Betriebsrätegesetzes durch den Reichstag einzutreten.

Die Sozialistin Frau Zietz gestorben.

Berlin, 27. Jan. Die Reichstagsabgeordnete Frau Zietz (USP.), die gestern während der Rede des Grafen Westarp im Reichstag ohnmächtig wurde, ist heute gestorben. Der Nachfolger der verstorbenen Frau Zietz im Reichstag wird nach der Wahlliste der unabhängige Postsekretär Wilhelm Hoffmann sein.

Die Erhöhung der Mieten.

t. **Berlin**, 27. Jan. Im Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen wurde der Gesetzentwurf über die Erhöhung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues beraten. Von der Regierung wurde erklärt, daß zur Gewährung von Baukostenbeihilfen im Jahre 1922 die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues erhöht werden müsse. Es sei dabei der in der Entschließung des Reichstages genannte Betrag von sechs Milliarden Mark als Mindestbetrag anzusehen. Wollte man diesen gesamten Betrag durch eine Erhöhung der Abgabe unmittelbar aufbringen, so würde das eine Erhöhung der Abgabe um ungefähr 100 Prozent der Miete bedeuten. Nun müsse aber schon dem Hausbesitzer zur Deckung der Aufwendungen für die Verwaltung und Unterhaltung der alten Gebäude Mietesteigerungen gewährt werden, die im ganzen durchschnittlich auf 100 Prozent der Friedensmiete geschätzt werden. Dazu kommen neue staatliche und kommunale Grundsteuern, die auch 50 Prozent der Friedensmiete ausmachen dürften. Alles in allem wäre mit folgender Verteuerung zu rechnen:

100 Prozent durch das Reichsmietengesetz, 50 Prozent neue Grundsteuern, 10 Prozent alte Wohnungsabgaben, das sind 160 Prozent der Friedensmiete. Wenn nun zu diesen 160 Prozent noch eine weitere Erhöhung um 100 Prozent als Baukostenbeihilfe treten würde, so würde das insgesamt eine Verteuerung um 260 Prozent bedeuten. Wenn wenigstens ein erheblicher Teil der notwendigen Mittel auf dem Anleihewege beschafft werden könnte, würde eine Erhöhung der Friedensmiete nur um 200 Prozent insgesamt eintreten.

Aus der Mitte des Ausschusses wurde über eine solche starke Steigerung der Mieten Klage geführt. Ein Regierungsvertreter führte demgegenüber aus, daß eine solche Steigerung der Mieten bei der heutigen Geldentwertung nicht zu umgehen sei. Diese Mietsteigerungen kämen außerdem nicht den privaten Hausbesitzern, sondern der Allgemeinheit zugute.

Badische Politik

Aus den Parteien.

Im Hotel „Friedrichshof" fand am Donnerstag, den 26. Januar, die Generalversammlung der D. V. P. Ortsgruppe Karlsruhe statt. Der 1. Vorsitzende, Abg. Adolf Wilser jun., eröffnete die Versammlung. In knappen Strichen entwarf er rückblickend auf die Novembertage 1918 ein Bild über die Tätigkeit und Ziele der Partei. Ueber die Außenpolitik und die politische Aussprache des Landtages. U. a. führt der Redner aus, daß die Organisation in der Partei ausgebaut werde, daß aber Pflicht eines jeden Einzelmitgliedes Einzelwerbetätigkeit erfordere. Anschließend erfolgte der eigentliche Jahresbericht. Das vergangene Jahr stellte an alle Parteifreunde große Anforderungen. Neben den Landtagswahlen fanden eine Reihe Veranstaltungen statt. Der Vorstand selbst hat in 16 Sitzungen und weiteren 7 Ausschuß-Sitzungen die laufenden Geschäfte geregelt. Eine stattliche Anzahl Neuaufnahmen fanden statt. Der Redner schloß mit dem Rufe „Das Vaterland über die Parteien!"

Punkt 2 der Tagesordnung brachte den Kassenbericht. Oberrechnungsrat Höllischer konnte mit Genugtuung feststellen, daß der Rechnungsbericht zu aller Zufriedenheit ausgefallen sei. Der Kostenvoranschlag für das Geschäftsjahr 1922 erheische jedoch eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Darauf erhielt der Rechner Entlastung. Die Vorstandsneuwahlen ergaben: 1. Vorstand: Adolf Wilser jun., 2. Vorstand: Prof. Hubert König, 3. Vorstand: Oberrechnungsrat Höllischer. Zu beisitzenden Mitgliedern wurden gewählt: Staatsanwalt Dr. Geißler, Buchdruckereibesitzer Lang, Frl. B. Leist, Prof. Dr. Wätjen, Oberingenieur Koch.

Die mittleren Justizbeamten.

Der Verein der badischen mittleren Justizbeamten hat eine Eingabe an den Landtag gerichtet, worin er die Uebertragung bisher richterlicher Geschäfte auf die badischen mittleren Justizbeamten verlangt.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein Nordsee—Rhein-Kanal.

t. **Hamburg**, 27. Jan. Die Sachverständigen der Städte Hamburg, Bremen, Oldenburg, Hannover und des rheinisch-westfälischen Industriegebietes haben sich über den Bau einer neuen Wasserstraße in kürzester Verbindung zwischen der Nordsee und den Häfen des Rheins geeinigt. Die Länge beträgt von Gelsenkirchen bis Hamburg 384 Kilometer, mit dem Anschluß nach Lübeck 523 Kilometer bei 120 Millionen Mark Baukosten (Friedenspreis). Die Verbindung mit Hannover soll über die Weser erfolgen.

Ein englisch-belgisches Verteidigungsabkommen.

Paris, 27. Jan. „Petit Parisien" veröffentlicht den Text des geplanten englisch-belgischen Schutzvertrages. In dem Entwurf, der augenblicklich der Prüfung des Londoner Kabinetts unterliegt, heißt es u. a.: Im Falle eines direkten und nicht provozierten Angriffs auf Belgien wird Großbritannien sofort Belgien mit allen seinen Streitkräften zu Wasser, zu Lande und in der Luft zu Hilfe eilen. Belgien wird alle seine militärischen und Luftstreitkräfte verwenden, um seine Grenzen im Falle eines Angriffs oder einer Verletzung seines Territoriums zu verteidigen. Belgien wird keinen Vertrag schließen, oder kein Abkommen treffen, das mit diesem Abkommen unvereinbar ist.

Die Beisetzung des Papstes.

Rom, 27. Jan. Die sterbliche Hülle des Papstes Benedikt XV. wurde gestern nachmittag in der Gruft des Vatikans gemäß dem letzten Willen des heiligen Papstes beigesetzt. Die Bahre war bei der Ueberführung von Offizieren der Nobelgarde umgeben. Unmittelbar darauf folgte der Kardinal Merry del Val als Erzpriester der Basilika, dann schlossen sich die Prälaten, die päpstlichen Würdenträger und der Kommandant der Nobelgarde an. Umgeben von allen Offizieren erwarteten die Kardinäle den Trauerzug, ebenso die Führer der diplomatischen Mission. Alle Anwesenden erhoben sich und zuvor stimmte der Chor das misere an. Monsignore Panicani erteilte die Absolution. Der Tote wurde von der Bahre genommen und in den ersten Sarg gelegt. Der Archivar des Kapitels verlas das Protokoll der Zeremonien, während der Präfekt des heiligen Papstes Gesicht und Hände des Papstes mit weißseidenen Tüchern bedeckte. Darauf wurde der Sarg geschlossen und die beiden einschließenden Särge versiegelt. Der Sarg wurde dann in die Krypta hinabgelassen. Der Erzpriester und die Domherren stiegen zur letzten Absolution hinunter. Die Gruft liegt in der Nähe der des Papstes Innozens VIII. und der Königin Christianie von Schweden.

*

Warschau, 27. Jan. Die polnische Presse äußert sich dahin, daß aus der Konklave ein Pakt hervorgehen müsse, dessen Politik nicht germanophil wäre, wie es Kardinal Gaspari wünscht.

Sport-Spiel

Wintersport.

Die Wintersportverhältnisse im Schwarzwald.

Cn. **Vom Schwarzwald**, 27. Jan. (Privattel.) Der Schneefall der am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag im Gebirge und in der Rheinebene niederging, hat Freitag vormittag aufgehört und es ist vielfach Aufheiterung und stärkerer Frost, in tieferen Lagen nur über Mittag leichtes Tauwetter eingetreten. Alle Gebirgsstationen melden eine leichte Neuschneeschicht auf altem hartgefrorenem Schnee. Die Gesamtschneehöhe ist im Vergleich zur Vorwoche wenig verändert, meist etwas niedriger, da der Schnee sich weiter gesetzt hat und fest geworden ist. Rodel-, Ski- und Schlittenbahnen sind in allen Teilen des Schwarzwaldes nach wie vor in bester Verfassung und fahrbar bis in die Täler herab. Die geplanten wintersportlichen Veranstaltungen (Bobsleighrennen in Triberg, Rodelrennen in Herrenalb, Skirennen in Hinterzarten) kommen am Sonntag zur Durchführung. Die nächste Woche bringt den Höhepunkt der skisportlichen Veranstaltungen im Schwarzwald, nämlich die großen Skiwettläufe des Skiklub Schwarzwald auf dem Feldberg.

Die Witterungsaussichten sind Freitag abend für den Wintersport günstig. Leichter Barometerfall stellt noch etwas Schnee in Aussicht, vor allem dürfte sich der Frost bei vorwiegend nordöstlicher Luftströmung verschärfen, der winterliche Charakter des Wetters wird somit andauern.

Die letzten Berichte aus dem Gebirge lauten:

Feldberg: 95 Ztm., nasser Neuschnee, — 0 Gr., leichter SW, Nebel.

Ruhestein: 70 Ztm., 5 Ztm. nasser Neuschnee, — 2 Gr., stille, bedeckt, Skisport gut.

Königstuhl: 13 Ztm., dichter, — 8 Grad, schwacher SO, bedeckt.

Hundseck: 45 Ztm., 5 Ztm. pulvriger Neuschnee auf altem gefr. Schnee, — 1 Gr., stille, bedeckt, fahrbar bis Obertal.

Kaltenbronn: 45 Ztm., 10 Ztm. neuer Schnee, — 2 Gr., stille, bewölkt, Skisport sehr gut, Rodelbahn nach Murgtal gut fahrbar.

Herrenwies: 33 Ztm., aufliegend pulv. Neuschnee, Skisport gut.

Villingen: 13 Ztm., pulv., — 3 Gr., leichter SO, bedeckt.

Triberg: 25 Ztm., fester Schnee, leicht. Frost, bedeckt. Sonntag, 29. Jan., Bobrennen.

Herrenalb: 15 Ztm., 5 Ztm. pulv. Neuschnee, — 2 Gr., NW, bedeckt, Ski- und Rodelsport sehr gut. Sonntag, 29. Jan., Preisrodeln um die Meisterschaft von Herrenalb.

Dobel: 15 Ztm., 3 Ztm. pulv. Neuschnee, — 0 Gr., leicht bew., NO, Ski- u. Rodelbahn gut.

Hinterzarten: 25 Ztm., sehr tragfähiger Schnee, geschlossen, leichter NO, — 3 Gr., heiter, Ski- und Rodelsport sehr gut. Sonntag, 29. Jan., Jubiläumsrennen vom Skiklub Freiburg.

Hornisgrinde: 70 Ztm. alter fest. Schnee, 5 Ztm. nasser Neuschnee, NW, — 2 Gr., Skibahn gut bis Bahnstation.

Titisee: 30 Ztm., geschlossen, fester Schnee, wolkig, Ski- und Rodelsport sehr gut.

Fußball.

Alte Herren F.C. Basel gegen Karlsruher Fußballverein Alte Herren. Ein interessantes Spiel wird unter diesem Titel morgen um 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Telegraphenkaserne vonstatten gehen. Alte, wackere Kämpen, ja sogar ehemalige Internationale, wird man in den Reihen der Senioren sehen.

Ligaspiel. Am Sonntag, nachmittag 3 Uhr, treffen sich auf dem Beiertheimer Sportplatz Sportklub Freiburg und Beiertheimer Fußballverein im Ligaspiel. Es ist dies ein Wiederholungsspiel (das erste Spiel wurde infolge eines Regelverstoßes für ungültig erklärt) und von großer Bedeutung, für Freiburg, um den Aufstieg in die Oberliga zu sichern, für Beiertheim, um seinen Stand in der Tabelle zu verbessern. Beide Mannschaften werden alles aufbieten, um ein gutes Resultat zu erzielen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 27. Januar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	767.9	—14	OSO	mäßig	wolkig	0
Danzig	775.3	—19	[illegible]	mäßig	Dunst	0
Berlin	770.2	—1[illegible]	[illegible]	mäßig	wolkig	0
Frankfurt	763.4	—5	O	schwach	[illegible]	0.5
München	764.6	—8	SSO	mäßig	[illegible]	0
Kopenhag.	771.8	—5	—	still	Dunst	0
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Studenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	743.1	8	OSO	frisch	Regen	2
Paris	743.1	8	OSO	frisch	Regen	2
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Wien	771.1	—2	ONO	leicht	wolkig	0
Spitzbergen	757.0	—3	N	leicht	Schnee	1

Beobachtungen badische Wetterstellen morgens 7[illegible]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchstwärme	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	—6	—3	—7	N	schwach	bedeckt	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
762.8	—8	—7	—8	SO	schwach	bedeckt	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
761.2	—3	—2	—4	NO	leicht	bedeckt	2
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
761.9	—3	—2	—4	SW	leicht	bedeckt	—
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	—3	—1	—3	W	leicht	heiter	0
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	—2	2	—3	O	leicht	wolkig	0
Villingen Seehöhe 712 m							
763.1	—3	1	—4	SO	leicht	bedeckt	2
Feldberg (Schw.) Seehöhe 1281 m							
647.6	—0	2	—1	SW	leicht	Nebel	1

Allgemeine Witterungsübersicht.

In Süddeutschland haben die Druckstörungen weitere Schneefälle verursacht. In tieferen Lagen herrscht mäßiger, in der Höhe nur leichter Frost, in den übrigen Teilen des Reiches strenge Kälte. Der Hochdruckeinfluß wird auch gegenüber neu heranziehenden Tiefdruckgebieten vorherrschend bleiben.

Wetteraussichten für Samstag, 28. Januar: Vorübergehend noch bewölkt und etwas Schnee, später Aufheiterung und Verschärfung des Frostes.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	27. Jan.		26. Jan.
Schusterinsel	0.80 m		0.80 m
Kehl	1.71 m		1.82 m
Maxau	3.51 m		3.55 m
[illegible]	— m	mittags 12 Uhr	3.57
[illegible]	— m	abends 6 Uhr	3.57 m
Mannheim	2.22 m		2.26 m

Tagesanzeiger.

Samstag, den 28. Januar 1922.

Landestheater. „Anna Boleyn". 7 Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele. 5 und 8 Uhr.
Festhalle. Lassallia. Kostümball. 8 Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Circus Busch. Gala-Eröffnungsvorstellung. 8 Uhr.
K.F.V. A.H. — A.H. Basel. Gemeinsames Festessen. 7½ Uhr.
Männerturnverein. Spieler- und Spielerinnenversammlung. Goetheschule. 8 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Vortragskurs der Badischen Landwirtschaftskammer.

(Eigener Bericht.)

Im kleinen Festhallesaal begann am Donnerstag der von der Badischen Landwirtschaftskammer veranstaltete zweitägige Vortragskurs.

Hervorragende Männer aus den Gebieten der Volkswirtschaft, der landwirtschaftlichen Wissenschaft und der Praxis sind der Einladung der Badischen Landwirtschaftskammer zur Abhaltung von Vorträgen gefolgt.

Nach Eröffnung des Kurses und Begrüßung der Erschienenen, besonders der Vertreter der Regierung und der Stadtgemeinde, behandelte zunächst Professor Dr. Dade-Berlin das Thema: „Die Krisis in der Ernährung Deutschlands und die voraussichtliche Preiskonjunktur für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit Rücksicht auf den Weltmarkt und die Valuta." Der Redner bezeichnete es als einen Hauptfehler der vorkrieglichen Zeit, daß alles vom nationalen Standpunkt betrachtet und den Vorgängen in der Weltwirtschaft zu wenig Bedeutung beigemessen wurde. Er ließ die wichtigsten Ereignisse der Weltwirtschaft der letzten Jahrzehnte vorüberziehen; überzeugend legte er klar, wie die weltwirtschaftlichen Vorgänge durch die europäische Wirtschaftsidee beeinflußt wurden. Die ungeheure Zunahme der Bevölkerung der europäischen Industriestaaten, die aus eigener Produktion nicht ernährt werden könnten, hatte zur Folge, daß durch europäisches Kapital die außereuropäischen Agrarstaaten aufgeweckt und gehoben werden müssen. Zunächst war dies in den 90er Jahren Argentinien, dessen Ausfuhr an Lebensmittel in wenigen Jahren von 50 000 Tonnen auf 2 Millionen Tonnen stieg. Dann ließ sich die europäische Wirtschaftsidee seit 1900 die unermeßlichen Gebiete Kanadas zugute kommen und seit 1908 war Sibirien, das durch die Agrarrevolution des Jahres 1906, durch Export tausender arbeitsamer russischer Bauernsöhne nach diesem Lande wirtschaftlich erschlossen und gehoben worden war, die Hauptbezugsquelle des europäischen Getreidebedarfes. Wie bei der Getreideeinfuhr, so war es auch bei der Einfuhr von Fetten, an denen Deutschland etwa nur die Hälfte selbst erzeugt hat. Nachdem die Vereinigten Staaten durch erhöhten Eigenverbrauch den europäischen Mehrbedarf nicht mehr decken konnten, wurden uns Afrika und die südasiatischen Staaten als Bezugsquellen erschlossen. Diese europäische Wirtschaftsidee mußte in dem Augenblick in sich zusammenbrechen, als der Weltkrieg ausbrach. Deutschland wurde vom Weltmarkt abgesperrt und konnte nicht in der Lage sein, sich aus eigenen Kräften zu ernähren. Und heute kann dies noch weniger der Fall sein, nachdem wir durch den Versailler Vertrag allein mit den Verlusten von Pommern und Posen 16 Prozent der früheren Brotgetreideflächen und weitere 20 Proz. der Zuckerrüben-Anbauflächen verloren haben. Wenn trotzdem die Konjunktur der landwirtschaftlichen Erzeugnisse jetzt gut zu nennen ist, so ist dies nur darauf zurückzuführen, daß der Tiefstand unseres Geldes eine Einfuhr im Großen unmöglich macht. Und diese Konjunktur wird so lange anhalten, so lange die Preise im Inlande nicht so gestiegen sind, daß sie den Auslandspreisen entsprechen. Die deutsche Landwirtschaft ist vorerst vor Konkurrenz geschützt; dies wird aber dann aufhören, wenn Rußland wieder in die Arena des Weltmarktes eintreten wird. So wertvoll es ist für die Konsumenten, daß Rußland wieder eingeschaltet wird, so wird die größte Krisis für Deutschlands Landwirtschaft dann kommen, wenn dieses nach unserem Geldstand niederwertige Valutaland seine Ueberproduktion auf den deutschen Markt wirft. Der Redner ist aber überzeugt von der Erholung Deutschlands, weil unserem Vaterlande durch eine kräftige strebsame Bauernschaft ein wertvolles Rückgrat zum Wiederaufbau gegeben ist. Zum Schlusse kam er noch auf das von dem Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft ins Leben gerufene Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft mit eindringlichen Worten zu reden. Er forderte auch die badischen Landwirte auf, sich nach besten Kräften zur Durchführung dieses Planes zur Verfügung zu stellen, denn die Steigerung der Produktion müsse das wichtigste Gebot der heutigen Zeit sein. Oft läge es leider nicht nur am Wissen und Können, sondern auch am Wollen. Diese Willenskraft müsse aber bei allen unseren Landwirten im höchsten Maße vorhanden sein, das sei größte Pflicht.

Anschließend sprach Geh. Rat Prof. Dr. A. Stutzer (Godesberg a. Rh.) über „Neuzeitliche Düngungsfragen". Er bezeichnete die Anwendung der Handelsdünger trotz der überaus hohen Preise als durchaus lohnend, vorausgesetzt, daß die richtige Anwendung der Dünger erfolgt. Daran fehle es aber meistens und dies sei lediglich der Grund, daß in manchen landwirtschaftlichen Kreisen die Anwendung von Kunstdünger als nicht mehr rentabel bezeichnet wird. In verschiedenen Beispielen ging er näher auf die wirksamste Anwendung der einzelnen Kunstdünger ein. Entschieden trat er der Auffassung verschiedener Wissenschaftler entgegen, daß unsere Böden nicht phosphorsäurebedürftig wären. Besonders eingehend besprach er die zweckmäßige Behandlung und Anwendung der Naturdünger, Jauche und Stallmist. Durch Nachlässigkeit gingen alljährlich ungeheure Mengen Nährstoffe verloren, was im Interesse unseres Wiederaufbaues mit aller Macht vermieden werden müsse. Besonders erwähnte er seine erfolgreichen Erfahrungen bei der Jauchedüngung durch Anwendung des Jauchedrillers.

Nach der Aussprache fand am Nachmittag der Kurs durch den Vortrag von Geh. Rat Dr. Franz Lehmann (Göttingen) über „Neuere Erfahrungen über Aufzucht und Mast der Schweine" statt. Er schilderte seine wertvollen Erfahrungen auf der Zuchtstation in Göttingen und erwähnte besonders, daß die Fütterungsart der Tiere auf die Gestaltung des Körperbaues von wesentlichem Einfluß ist. Besonders trat er für die Weide ein, durch die er glänzende Erfolge erzielt habe. Eine derartige Beeinflussung könnte sich auch auf die Entwicklung des Darmkanals, besonders des Dickdarms, erstrecken, was von großer Bedeutung sei für die Besserausnutzung des Futters, da durch eine Vergrößerung des Volumens des Dickdarms eine bessere Verdauung der am schwersten zu verarbeitenden Pflanzenfaserstoffe ermöglicht wird.

Der Redner ging noch näher auf die Fütterungslehre ein und gab verschiedene Mastbeispiele auf Grund der Erfahrungen in Göttingen bekannt. Die vielseitige und angeregte Aussprache mußte der vorgerückten Stunde wegen abgeschlossen werden, obgleich noch manche Frage zur Beantwortung vorlag, was den besten Beweis gibt, mit welchem Interesse die Teilnehmer den vortrefflichen Ausführungen gefolgt sind und welches Interesse derartigen Kursen von einem großen Teil unserer Landwirte entgegengebracht wird. Hi.

Karlsruher Stadtrat

Mitteilungen aus der Sitzung vom 26. Januar.

Trauergottesdienst für Papst Benedikt XV. Der Einladung des katholischen Stadtdekanats folgend wird der Stadtrat durch eine Abordnung an dem am Montag, den 30. ds. Mts., vormittags 9¼ Uhr, in der St. Stephanskirche stattfindenden Trauergottesdienst für Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. teilnehmen.

Erhöhung des Gemeinschaftstarifs mit der Albtalbahn. Durch die Erhöhung des Reichseisenbahntarifs auf 1. Februar 1922 hat sich auch die Bleag veranlaßt gesehen, ihre Tarifsätze entsprechend heraufzusetzen. Für den Verkehr mit Rüppurr ist es aber möglich gewesen, diese Erhöhung in solchen Grenzen zu halten, daß der Gemeinschaftstarif für die Personenbeförderung auf Barfahrscheine und auf Monatskarten in der 3. Klasse zu dem bisherigen Preise weiter erfolgen wird. Bei den anderen Fahrtausweisen ist eine Erhöhung eingetreten, die bei weitem hinter der von der Reichseisenbahn vorgenommenen Steigerung zurückbleibt, so daß auch diese Karten, besonders die Schülerkarten, noch zu einem Preise erhältlich sind, der auch aufgewendet werden müßte, wenn Rüppurr von der städtischen Straßenbahn bedient werden könnte. Auch für Ettlingen sind die Sätze nur um ein Mäßiges heraufgesetzt. Der Stadtrat erteilt hierzu seine Zustimmung.

Grundstücksveräußerung. Der Stadtrat beschließt, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, die Veräußerung von 185 Quadratmeter Baugelände an der Ernststraße im Stadtteil Rintheim.

Zuruhesetzung. Finanzobersekretär Friedrich Weigle bei der Stadthauptkasse A wird bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste auf Ende April 1922 in den Ruhestand versetzt.

Dienstauszeichnung. Dem Verwaltungsinspektor Georg Geiger beim Städt. Statistischen Amt, dem Aufseher Wilhelm Leister beim Schlacht- und Viehhofamt, den Aufsehern Karl Dürr, Gustav Faschian, Dietrich Moninger und Franz Straub, dem Maschinisten Josef Schäfer und dem Gelderheber Ludwig Stober beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt wird in Anerkennung ihrer langjährigen treu geleisteten Dienste das Ehrendiplom der Stadtgemeinde verliehen.

Bücherschau.

Englands Lazarettschiffmißbrauch während des Weltkrieges. Auf Grund amtlichen Materials. Ebenfalls von Fr. Lützow. 1921. Berlin-Dahlem. Verlag für volkstümliche Literatur und Kunst. 92 S.

Zu vermieten

Zimmer einfach, an Herrn abzug. Belfortstr. 13, Wirtschaft.

Miet-Gesuche

2 jg. Banklehrl. (Brüder) suchen möbl. Zimmer m. 1 Bett a. 1. April. 1 Bett w. mitgebr. Ang. m. Pr. u. Nr. 9062 ins Tagbl.

Offene Stellen

Zuarbeiterinnen für Theater- u. Maskenkostüme sucht **Sebastian Münch** Karlsruhe, Hirschstr. 28.

Ehrl. fleiß. Mädchen das selbst. arbeiten kann wird wegen Erkrankung des jetz. Mädchens auf sof. oder 1. Febr. gesucht. Fr. **L. Zechiel**, Karlst. 62.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** für Laden und Haushalt gesucht. Konditorei **Ringwald** Wilhelmstraße 19.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** für Halbtagsstelle gesucht. Zu erfrag. Yorkstr. 29 b. Faller.

Fleiß., reinl. Mädchen d. z. Hause schlafen kann tagsüber in Haush. ges. Angeb. m. Lohnanspr. u. Nr. 9064 i. Tagblattb. erb.

Einfaches Mädchen welches etwas kochen kann u. Hausarbeit übernimmt zu 2 Personen auf jetzt od. später bei gutem Lohn gesucht. **Wellenstein**, Sonnenstraße 89

Anst. Hilfe tägl. vorm. 2 Stunden gesucht: Karlstraße 64 II.

Männlich

Strebsamer, organisationsfähiger **Kaufmann** übern. **Vertretung** seriöser Firma für Baden, Pfalz und Württbg. Bei Stadt und Landkundschaft gut eingeführt. Angebote mit gen. Angabe d. Verdienstmöglichkeit u. Nr. 9016 i. Tagblattbüro erb.

In Dauerstellung suchen wir einen tüchtigen **Steindruck-Maschinenmeister** m. besonderer Erfahrung in behördlichen Arbeiten. **Graphische Werkstätten m. b. H., vormals L. Glockner.**

Zuverlässiger **jüngerer Arbeiter** (Metzger bevorzugt) für hiesiges Engros-Geschäft gegen gute Bezahlung für dauernd gesucht. Angeb. unter Nr 9061 ins Tagblattbüro erbeten.

Hiesige Bank sucht **Privatsekretärin** welche flott stenographieren u. maschinenschreiben kann. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter Nr. 9059 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Uebernehme hier und auswärts **Versteigerungen** aller Art, Schätzungen, Freihandverkäufe (Kommissionslager). **Th. Deich**, Auktionator, Goethestraße 18.

Stühle werden geflochten, repariert und aufpoliert. **Götz**, Schillerstr. 31, Hth.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier**, Herrenstr. 38

Verkäufe

Wohnhaus in der Altstadt 2½ stöck., Laden 2 Zimmer u. Zub., 4 und 3 Zimmerwohn. 2c. Preis 45000 M 4 Zimmerwohnung kann frei gemacht werden. Anzahlung 20000 M **M. Busam** Herrenstraße 38.

Häuser sind stets bei uns zum Verkauf angemeldet. **Grund- und Hausbesitzerverein**, Herrenstraße 48.

4stöckiges Wohnhaus in der Altstadt (Laden und Wohnung sofort beziehbar) möchte ich gerne **tauschen** gegen ein Haus mit Garten auf dem Land. Daxlanden, Grünwinkel und Knielingen bevorzugt. Angebote unter Nr. 9083 ins Tagblattb.

Zu verkaufen: 6 Plüschsessel, 2 große Spiegel, 1 Konsol, 1 Tischchen (Biedermeier-Stil). Anzu. 12—4 Uhr, Händl. verb. **Amalienstr. 85** v.

Auf Teilzahlung erhalten Sie **komplette Möbel-Einrichtungen** und einzelne **Möbel** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung u. strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 9037 ins Tagblattbüro erbeten.

Guterhalt. **Badegasofen** (Vaillant) sehr wenig gebr., ebenso klein. **Gasofen** zu verkaufen: Westendstraße 11.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele**, Ritterstr. 3.

1 schöner **Emailleherd**, 1 schwarzer **Herd** z. verkaufen. Schützenstraße 55.

Damenrad wie neu, billig z. verkauf. **Winterstr. 38**, im Hof.

Schön. **Fahrrad** 860 M, „ **Nähmaschine** 500 M z. verk. Schützenstraße 55.

Halbrennrad zu verkaufen, fast neu, Gritzner, komplett. Zu erfragen im Tagblattb.

Kinderliegwag., blauer Kastenwag., beinahe neu, zu verk. Rankestr. 20a, II links. Ebendas. Herrenschnallenst., Gr. 43, v. neu.

Zu verkaufen 2 sitziger **Rodelschlitten**. **Karlstraße 92**, V.

Ein gut erhalt. **Anzug** mittl. Größe zu verk.: **Karlstraße 45**, hinter aus. 2 Stock.

Verkaufe 1 Ballkleid weiß, f. schlanke Fig., wie neu, sowie ein eis. **Gastisch** für 3 Brenner. Goethestraße 29, 1. Stock.

Oriental. Maskenkostüme für Damen und Herren zu verkaufen. Luisenstr 56, 5. Stock

2 Hasenställe und 2 belg. Riesenhäs. bill. zu ver. **Knielingen**, Eisenbahnstraße 1.

Deutscher Schäferhund Wachhund, Rüde, 1½ J. alt zu verkauf. **Marie-Alexandrastr. 56 III.**

Verkaufe 1, 2, 4 Monate alte deutsche **Schäferhunde** mit Stammbaum. Anfragen Rückporto erbeten Karl Materl, **Untergrombach**, Bruchsalerstraße.

Kaufgesuche

Suche guterhaltenes **Piano** event. **Stutzflügel** und erbitte Angebote unter Nr. 9046 ins Tagblattbüro.

! Felle ! Marder, Füchse, Iltisse, Maulwürfe, Kanin, Roßhaare, Damenhaare kaufen jedes Quantum **J. Lupolians i & Co**, Zähringerstr. 28, 2. Stock. Telephon 1446.

Kartoffel, Salz, Stroh empfiehlt in Waggon-Ladungen ab Station **Schnabel, Teutschneureut.**

Birn- und Nußbaumrundholz zu Furnierzwecken geeignet, zu kaufen gesucht. **Süddeutsche Furnierfabrik Hartmann & Co.** Karlsruhe (Baden) Telephon 5228.

Mittler. Kassenschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9057 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltenes **Konfirmandenkleid** zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 9043 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleider Schuhe Wäsche Pfandscheine Federnbetten Nähmaschine Möbel kauft zu hoh. Preis Frau **Pflüger**, Hirschstr. 31 III.

Reell. gesellsch. Anschluß an geb. denk. Dame, n. ü. 28 J., sucht ebens. Herr, 25 J. Briefe u. Nr. 9049 ins Tagblattbüro erbet.

Versand an **Händler und Private: Maschinenfaden** 3 fach Obergarn, 500 m zu 11 M **Schnürsenkel** prima Maß opro Paar 1.40 M, 100 cm lang **Faden** von 10 Rollen ab versendet per Nachnahme **Michael Neurohr Achern** (Baden).

Unterricht

Einj. Abit. Handelsakadem. Glänz. Erfolge Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. **Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)**

In 2 Monaten lernen selbst Greise mühelos Klavier spielen. Prosp kt Nr. 15 kostenl. Musikhaus Isler Für Deutschland: **Joh. Ortolf**, Schwedenstr. 1 **Konstanz**, Baden.

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.**

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend wurde uns durch einen Unglücksfall unsere gute Mutter und Großmutter

Emma Nöldeke
geb. **Meier**
Oberstleutnants-Witwe

im 69. Lebensjahr jäh entrissen.

Karlsruhe, den 27. Januar 1922.
Gartenstraße 44a

Else Nöldeke.
Hedwig Deimling, geb. Nöldeke.
Erika Hassencamp, geb. Nöldeke.
Irmgard Nöldeke.
Amtsrichter **Dr. Alexander Nöldeke.**
Landgerichtsrat **Ernst Deimling.**
Landgerichtsrat **Fritz Hassencamp.**
Erika Nöldeke-Christaller.
Wera Becker und **Enkel.**

Die Einäscherung findet im Krematorium hier am Montag, den 30. Jan., ½1 Uhr, statt.

Danksagung.

Für alle erwiesene Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter

Frau **Luise Kasper**
Witwe

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gottesdienste, 29. Januar.

(5. Sonntag nach Weihnachten).

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Dr. Klenck; 10: Pfr. Herrmann; 11¼: Christenlehre, Pfr. Herrmann.
Kleine Kirche. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Dr. Klenck; ½12: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer; 6: Stadtv. Dr. Klenck.
Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche ½9: Stadtv. R. Brecht; 10: Pfr Mayer-Ullmann; 11¼: Christenlehre, Pfr. Mayer-Ullmann; 11¼: Kindergottesdienst, Stadtvikar Heun; 6: Stadtv. Heun.
Christuskirche. 8¼: Stadtv. Wüst; 10: Pfarrer Rohde; 11¼: Christenlehre, Pfr. Rohde; 6: Stadtv. Wüst.
Gemeindehaus der Weststadt 10: Stadtv. Wüst; 11¼: Kindergottesdienst, Stadtv. Wüst.
Lutherkirche. ½10: Stadtv. Heun; ¾11: Christenlehre, Stadtv. Ratz; ½12: Christenlehre, Pfr. Weidemeier; 6: Pfr Herrmann.
Diakonissenhauskirche. Vorm. 10: Pfr. Sitzler; abds. ½8: Pfarrer Sitzler.
Turnsaal Südendschule. 10: Pfr. Horning; ½12: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.
Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.
Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel; ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). ½10: Stadtv. Sick; ¾11: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz; ½12: Kindergottesdienst, Stadtv. Sick.
Evangel.-luth. Gemeinde. Gemeindehaus Bismarckstr. 1 Vorm. 10: Predigt: anschließend Christenlehr- und Konfirmandenunterricht, Pfr. John von Ispringen.

Wochengottesdienste

Konfirmandensaal. Stefanienstr. 22. Mittwoch, abends 8: Abendandacht.
Kleine Kirche (Konfirmandensaal Waldhornstraße 11): Donnerstag, abends ½7 Uhr: Stadtv. Dr. Klenck.
Johanneskirche (Gemeindehaus Südstadt): Donnerstag, abds. ½8: Stadtv. R. Brecht.
Lutherkirche (Konfirmandensaal): Donnerstag, abds. 8: Stadtv. Dr. Klenck.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlb.): Mittwoch, abds. ½8: Stadtv. H. Brecht.
Bibelbesprechung [illegible] der Südstadt Dienstag 8 Uhr.
Bibelstunde. Dienstag abds 8: im Gemeindesaal (Gottesauerkaserne).
Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Donnerstag, abds. 8: Andacht, Pfr. Hemmer.

Evgl. Stadtmission Adlerstraße 23 Sonntag ½12: Kindergottesdienst, Stadtmiss. Lieber; 3: Zusammenkunft der Stadtmissionsgemeinde und Einführung von Schwester Magda; Tee (Gebäck mitbringen) — Mittwoch, 8: Bibelstunde, Stadtm. Lieber. — Kreuzstr. 23. Sonntag, 11: Hoffnungsbund; 2—6: Jünglingsbd.; 8: Blaukreuzverf. — Oberkirchenratsgebäude, Mittwoch, 8: Mädchenklub. — Scheffelstr. 37, Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.
Evang. Vereinshaus Karlsruhe Amalienstr 77. Sonntag vorm 11¼: Sonntagsschule nachm 3: Allgemeine Versammlung, Stadtmissionar Scheurer; nachm. 4: Jungfrauenv. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung; abds. 8: Blau-Kreuz-Verein. — Dienstag nachm. 4: Bibelst. für Frauen und Jungfrauen; abds. 8: Bibelbespr. f. Männer und Jüngl. — Mittwoch, nachm. 4: Mariastunde für Mädchen; abds 7: Sonntagsschulvorbereitung; abends 8: Bibel- und Gebetstunde. — Donnerstag, abds 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allgem. Versammlung, Durlacherstr. 32. — Freitag, abds. 8: Töchterverein. — Samstag, abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evang. Verein für innere Mission A. B. Rheinstraße 25, Hth., Mühlburg. Sonntag, 3: Allgemeine Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Samstag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe mit Monatskomm. für die Dienstboten und die Dienstbotenkongregation; 7: hl. Messe mit Monatskomm. für den Arbeiterinnenverein; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: Vesper, ¼4: Versammlung der Dienstboten-Kongregation in der St. Vinzentiuskapelle. — Montag: 10: feierl. Seelenamt für den Hl. Vater Papst Benedikt XV. — Donnerst.: Mariä Lichtmeß: Die Kerzenweihe findet Sonntag, 5. Febr. statt. — Freitag (Fest des hl. Blasius): Herz Jesu-Freitag: nach jeder hl. Messe Erteilung des St. Blasiussegens. — Vorabend Beichtgelegenheit von 3 bis 9 Uhr, morgens 7: Herz Jesu-Amt mit Litanei; abds. 8: Versammlung der Männerkongregation in der St. Vinzentiuskapelle.
Alte St. Vinzentiuskapelle. ½7: hl. Messe; 8: Amt; 11: Gottesdienst für Akademiker.
St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre; ½3: Vesper. — Freitag: Herz Jesu-Amt.
Liebfrauenkirche. 6. Frühmesse; 7: Kommunionmesse mit Monatskomm. der Frauen; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Mädchen; Blasiussegen.
Vesper. — Freitag: 7: Herz Jesu-Amt und Blasiussegen.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe und Predigt.
St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse und Predigt; ½10: Hauptgottesdienst, Hochamt und Predigt; ½12: Vesper. — Freitag: 7: Herz Jesu-Amt, Litanei und Segen; abds. ½7: Herz Jesu-Andacht; nach jedem Gottesdienst Austeilung des Blasiussegens.
St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse; ½8: Monatskomm. der Frauen, Generalkomm. des Müttervereins und Generalkomm. des Jugendmädchenvereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: Predigt und Andacht für den Jugendmädchenverein. — Montag: 7: levitiertes Seelenamt für den hochseligen Papst Benedikt XV. — Donnerstag: 5—7: Beicht; abds. 8: Versammlung der Jünglingskongregation mit Predigt und Andacht. — Freitag: 6: Beicht; 7: Herz Jesu-Amt.
St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühmesse mit Monatskomm. der Männer und Jünglinge, insbesondere des Männerapostolates; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½2: Christenlehre für die Jünglinge; 2: Weihnachtsandacht. — Montag: 7: feierliches Requiem für S. H. Papst Benedikt XV. — Freitag: 7: Herz Jesu-Amt mit Segen.
St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Austeilung der heil. Komm.; 9: Amt mit Predigt; 2: Vesper. — Donnerstag: abds. 8: Beichtgelegenheit. — Freitag: 7: feit. Herz Jesu-Amt mit Schülergottesdienst; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit.
St. Josefskirche (Grünwinkel). ½7—½8: Beichtgelegenheit; ½8: Frühmesse mit Monatskomm. für den Jugend- und Männerverein und das Männerapostolat; ½10: Amt mit Predigt; Christenlehre für die Jünglinge: 11—12: Borromäusbibliothekstunde; 2: Herz Mariä-Andacht mit Segen; 5: Rosenkranz. — Donnerstag: 5—7: Beichtgelegenheit — Freitag: 7: Herz Jesu-Amt mit Litanei und Segen; Erteilung des St. Blasiussegens.
Heilig Geist-Kirche (Daxlanden). 6—8: Beichtgelegenheit: ¾7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singmesse mit Predigt: ½10: Predigt und Amt; ¾11: Christenlehre; 2: Herz Mariä-Andacht.

Alt-katholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Deutsches Hochamt mit Predigt, Stadtpfarrer Kaminski.

Friedenskirche der Meth. Gemeinde. Karlstr. 49b. Vorm. ½10: Predigt, Prediger Rücker; 11: Kindergottesdienst; nachmitt. 5: Sonntagabendfeier. — Mittwoch, abds. 8: Bibel- und Gebetstunde.
Zionskirche der Evang. Gemeinschaft Beiertheimer-Allee 4. Sonntag vorm. ½10: Predigt Klenert; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Sonntagsfeier; ½5: Jungfrauenverein. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abends 8: Männer- und Jünglingsverein — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsversammlung.
Neuapostolische Gemeinde Gartenstr. 18a. Gottesdienste Sonntag vorm. 9½, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr.

Vertrauenserklärung für die Regierung

durch Zentrum, Demokratie, Volkspartei und Sozialdemokratie.

t. **Karlsruhe**, 27. Januar.

Präsident Wittemann eröffnete die Sitzung um 9.40 Uhr.

Bei der Fortsetzung der politischen Aussprache nahm Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) das Wort und bemängelte zunächst, daß sich die Generaldebatte zu sehr zersplittere und keine praktische Arbeit geleistet werde. Weiter rügte er, daß der Abg. Freidhof (Unabh.) zum Teil ironisch behandelt wurde. Freidhof müßte allerdings lernen, daß er in einem Parlament und nicht in einer Generalversammlung rede. Die Redner der Opposition hätten zugeben müssen, daß die Koalitionspolitik in Baden fortgesetzt werde. (Abg. Mayer-Karlsruhe (D.N.): Nein!) Gefreut hat mich, daß auch der Landbund die Republik verteidigen will. Kollege Zehnter hat sich mit der Republik nicht so sehr befreunden können. Seine Ausführungen zeigen mir, daß er in der Beurteilung der heutigen Zeit reichlich mittelalterlich orientiert ist. Gegen die Erklärung der Deutschen Volkspartei, sie stehe auf dem Boden der Verfassung und erstrebe deren Aenderung nur mit verfassungsmäßigen Mitteln, ist nichts einzuwenden. Die Deutschnationalen vertreten eine Gesellschaftsgruppe, die durch und durch moralisch verlottert ist. Wir verwerfen den Klassen- wie den Völkerhaß, stehen aber auf dem Boden des Klassenkampfes. Wir wollen die heutige Gesellschaftsordnung beseitigen, aber die Mittel des Kommunismus halten wir für verbrecherisch. Wir gehen solange mit den bürgerlichen Parteien, als sie Sozialpolitik treiben, die unserer Klasse zugute kommt. Wir sind zurzeit nicht gewillt, den jetzigen Zustand von Staat und Kirche und Kirche und Schule zu ändern. Doch müßten die Volksschulen ausgebaut werden zu einer größeren Leistungsfähigkeit. Jedenfalls sind wir der Auffassung, die Kirchensteuern müßten für die Kirchen das nötige Geld aufbringen. Die Sparsamkeit des Finanzministers darf nicht ausarten in Knauserigkeit. In der „Süddeutschen Zeitung" beschwert sich jemand über seine Erfahrungen in der Untersuchungshaft. (Justizminister Trunk: Die Angaben des Herrn Damm sind total unwahr.) Der Wohnungsmarkt darf nicht freigegeben werden. Wenn man den Rückgang der Milchlieferung betrachtet, ist von dem berühmten Opfersinn und der christlichen Nächstenliebe der Landwirtschaft nicht mehr viel übrig. Die Sozialdemokratie ist bereit, praktische Mitarbeit zu leisten, so lange sie es vor ihrem Gewissen und dem Proletariat verantworten kann.

Minister des Innern, Remmele:

Herr Abg. Dr. Glockner hat gemeint, man solle Presseäußerungen gegenüber nicht so zimperlich sein. Aber es gibt Dinge, wo nicht nur der Beamte oder Minister, sondern der Mensch beleidigt wird, wie es bei der Erörterung des Falles Oppau in einem demokratischen Blatt der Fall war. Die Art und Weise, wie die Herren vom Landbund glauben, gegen die Koalition und die Regierung frondiern zu können, kann nicht unbesprochen bleiben. Die durch den Krieg für das deutsche Volk geschaffene Zwangsjacke ist nach und nach, auch für den Bauernstand, gefallen. Wenn der Abg. Klaiber sagt, für die Landwirtschaft sei die Zwangsjacke immer mehr zugezogen worden, so entspricht das nicht der Wahrheit. Die Zwangsmaßnahmen während des Krieges wurden für alle Volksgenossen geschaffen. (Abg. Strobel (Soz.): Auch die Kirchenglocken!) Wenn die Parteien, die nach dem Zusammenbruch der Ansicht waren, daß man nicht mit einem Sprung von der Zwangswirtschaft in die freie Wirtschaft zurückkönne, so haben sie nicht den Vorwurf verdient, daß sie für die Landwirtschaft nichts übrig haben. Dieselben Preßorgane, die die restlose Beseitigung der Zwangswirtschaft verlangten, haben beim Eintreten der Wirkungen der freien Wirtschaft die Regierung wieder angegriffen, weil es dazu gehört, unter allen Umständen die Regierung anzugreifen. Daraus den Vorwurf zu machen, die Regierung habe nicht die ehrliche Absicht gehabt, die Zwangswirtschaft zu beseitigen, ist unschicklich. (Präsident Wittemann rügt den Ausdruck „Unschicklich".)

Mancher französische Bauer in Nordfrankreich würde gerne einige Jahre die Zwangswirtschaft auf sich nehmen, wenn er die Verwüstungen ungeschehen machen könnte. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Gebhard bemerkte der Minister, für die Förderung des Getreidebaues, der Versorgung mit Düngemitteln usw. sei die Landwirtschaftskammer und Präsident Gebhard verantwortlich. (Zustimmung beim Zentrum.) Im Staatsvoranschlag werden jetzt 10 Millionen Mark mehr zur Förderung der Landwirtschaft eingestellt. Ich persönlich bin der Auffassung, daß während des Krieges alle Stände ihre Pflicht getan haben mit Ausnahme derjenigen Stände, die aus Eigennutz frühzeitig daran gingen, aus dem Krieg ein Geschäft zu machen. Heute muß man sich klar machen, was die Erhöhung des Brotpreises um 75 Prozent in den Städten ausmacht. (Zuruf aus den Reihen des Landbundes: Daran sind wir nicht schuld!) Das habe ich auch nicht behauptet. Aber niemand weiß, was diese große Erhöhung auslöst und ob wir nicht vor neuen Putschen stehen. Die Bauernschaft in Baden wird früher oder später erkennen müssen, daß niemand im Landtag war, der Ansprüche der Landwirtschaft abgelehnt hätte, und daß es vielleicht besser gewesen wäre, den Abbau der Zwangswirtschaft etwas langsamer vor sich gehen zu lassen.

Arbeitsminister Dr. Engler:

Auf dem Gebiet des Wohnungswesens werden wir noch lange Bestimmungen haben, die das freie Verfügungsrecht einschränken. Es ist falsch anzunehmen, daß vor dem Krieg eine ideale Lösung der Wohnungsfrage bestand. Die Wohnungsabgabe muß wesentlich erhöht werden. Die Mieterhöhungen kommen um so sicherer, je mehr die Mietabgabe bekämpft wird. In einem valutastarken Land wie der Schweiz zahlt man heute dreifache Mieten. Ich gebe den Hausbesitzern darin recht, es muß entweder der Hausbesitz sozialisiert werden oder aber der Hausbesitzer muß so viel bekommen, daß er die Wohnungen instand halten kann.

Man kann die vielen Lasten aus Steuern und Abgaben nicht allein dem Hausbesitzer aufbürden.

In Baden verfügen wir nicht über so viel Siedelungsgelände, daß wir neue Bauerndörfer bauen können. In die Vollzugsverordnung ist nicht ein neuer Paragraph eingeschmuggelt worden, sondern er wurde nach den Beratungen im Siedelungsausschuß geändert, wozu wir berechtigt waren. Ueber die Torfwirtschaft schweben Verhandlungen wegen Verpachtung oder Verkauf.

Finanzminister Köhler:

Ich stimme mit dem Herrn Abg. Mayer überein, daß der Fehlbetrag von 32 Millionen Mark im Budget nicht leicht zu nehmen ist. Der gesunde Optimismus, der mir zum Teil vorgeworfen wurde, ist allerdings vorhanden, aber ohne ihn kann man die Finanzen heute nicht verwalten. Die Steuerreform, die sich an den Namen Erzberger knüpft, ist nicht so schlecht, wie sie da und dort hingestellt wird. (Sehr richtig im Zentrum.) Die politische Zusammensetzung der Steuerausschüsse hat sich im großen ganzen bewährt. Die Ausschußmitglieder sollen für den Ausfall an Arbeitslohn voll vergütet werden. Wir werden die Wünsche der Gemeinden anläßlich der Aenderung des Landessteuergesetzes in Berlin nachdrücklich vertreten. Normalsätze bei der Umsatzsteuer festzusetzen, ist schwer. Der Minister wies Angriffe des Landbundes gegen die Finanzpolitik in einem Wahlaufruf zurück. Selbstveranlagung ist einfach nicht angängig angesichts der tief gesunkenen Steuermoral. Das Schwarzbrennen hat einen ungeheueren Umfang angenommen. Es ist nicht richtig, wenn gesagt wird, es handle sich nur um vereinzelte Fälle, und es ist auch nicht richtig, wenn die Meinung verbreitet ist, es werde nur im badischen Mittelland schwarz gebrannt, das kommt vielmehr auch in anderen Landesgegenden vor. Die Reichsfinanzverwaltung wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und voller Strenge durchfahren, um gegen die Schnapsbrenner anzukämpfen. Es ist nicht richtig, daß auf Denunziationen hin Brennereien geschlossen wurden, sondern auf Grund unserer Erfahrungen in den letzten Wochen haben wir hunderte von Brennereien schließen müssen. Ich möchte den Herrn Abg. Gebhard bitten, mir den Namen des Landwirts zu sagen, bei dem auf Denunziation hin nachkontrolliert wurde. (Abg. Gebhard: Ich habe bei meinen Ausführungen bemerkt, daß ich meine Angabe nicht nachprüfen konnte.) An die Regierung ist die Anfrage gerichtet worden, was sie zu tun gedenke, um das Abfindungsbrennrecht zu erhalten. Ich möchte demgegenüber an die Brenner die Frage richten, was sie tun, um das Abfindungsrecht und das Ansehen Badens zu retten. Das Brennrecht bleibt erhalten, aber nur bis zu zwei Hektoliter. Man dient der Hebung der Moral nicht besonders, wenn man Ausführungen macht wie der Abg. Gebhard, daß in vielen Kreisen der Bevölkerung die Meinung herrsche, mit den Steuern werde nicht wirtschaftlich verfahren. (Abg. Gebhard: Hagenschieß!) Minister Köhler: Hagenschieß ist zugrunde gegangen durch die Schuld von Leuten, die nicht uns, sondern ganz anderen Organisationen nahe stehen. (Beifall im Zentrum.)

Um 1 Uhr wurde die Sitzung auf nachmittags ¼4 Uhr vertagt.

Das Wort erhielt zunächst

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.). Es ist eine erfreuliche wohlwollende Haltung der Koalitionsparteien und auch anderer Parteien gegenüber der Regierung in Erscheinung getreten. Diese Anerkennung wird man auch auf die Arbeit der Koalitionsparteien ausdehnen dürfen. Der Sprecher der Deutschnationalen hat bedauert, daß es bisher nicht gelungen sei, eine nationale Einheitsfront zu bilden. Wir unsererseits begrüßen an sich die Mitarbeit jeder Partei und würden auch eine nationale Einheitsfront begrüßen. Einige Töne wärmer war die Erklärung der Deutschen Liberalen Volkspartei. Die Ausführungen des Abg. Weber haben mich in wesentlichen Punkten sympathisch berührt. Wir unsererseits würden der loyalen Mitarbeit keine Schwierigkeiten bereiten. Der Landbund hat seine Erklärung gegenüber der Regierung noch etwas unsicher abgegeben. Der Herr Staatspräsident und damit die Regierung findet unsere volle Zustimmung, wenn er meint, nicht anerkennen zu können, daß jetzt nicht die Zeit sei, kulturelle Fragen aufzurollen. Das Zentrum steht grundsätzlich auf dem Boden der konfessionellen Schule,

denkt aber nicht daran, an der Simultanschule zu rütteln,

solange der konfessionsmäßige Charakter der Simultanschule erhalten bleibt. Im neuen Schulgesetz sollte sich auch der christliche Geist zeigen. Bei der kommenden Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche werden wir bei allseitigem guten Willen einen Weg der Verständigung finden können. Ich möchte nicht wünschen, daß in dem Volksschullesebuch jede Erinnerung an die Zeit des Weltkrieges schwindet.

Der Redner erörterte dann außenpolitische Fragen und setzte sich mit dem Landbund auseinander, wobei es zu Zusammenstößen mit dem Abg. Klaiber (Landbund) kam.

Es wird dann ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Die Vertrauenserklärung.

Die Regierungsparteien haben einen Antrag eingebracht, der Regierung das Vertrauen auszusprechen.

Abg. Mayer (D.N.): Wir haben wiederholt betont, daß unsere Kritik an der heutigen Regierungspolitik uns nicht daran hindert, davon überzeugt zu sein, daß die Regierungspersonen pflichtgemäß ihre Stellung auszufüllen sich bemühen. Weiter entgegenzukommen, sind wir nicht in der Lage. Wir werden uns bei der Vertrauensfrage der Stimme enthalten.

Abg. Klaiber (Landbund) erklärte, daß seine Fraktion der Regierung gegenüber eine abwartende Haltung einnehme und sich ebenfalls der Stimme enthalte.

Die Abgg. Bock (Komm.) und Freidhof (Unabh.) erklären, gegen die Regierung zu stimmen und ihr das Vertrauen zu versagen.

Das Vertrauensvotum wird hierauf mit den Stimmen

des Zentrums,
der Sozialdemokraten,
der Demokraten und
der Deutschen-Liberalen Volkspartei

angenommen.

Der Stimmen enthielten sich

die Deutschnationalen und der Landbund, dagegen stimmten die Unabhängigen und die Kommunisten.

*

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. D. Mayer-Karlsruhe (D.N.) und Maier-Heidelberg (Soz.) wurde die Wahl der neun ehrenamtlichen Mitglieder des Finanzgerichts aus dem Stande der Arbeitnehmer vorgenommen.

Es folgt dann die

Beantwortung von Anfragen

durch die Regierung.

Eine Anfrage des Abg. Großhans (Soz.) über die Waffenschiebungen bei Bodman (Bodensee) wurde vom Generalstaatsanwalt erklärt, daß teils Strafverfahren, teils noch Ermittelungen im Gange seien.

Eine Anfrage des Abg. Hagin (Landbund) wegen der drohenden Auflösung der Abfindungsbrennereien wurde dahin beantwortet, daß das Brennrecht von vier auf zwei Hektoliter beschränkt werde.

Auf eine Anfrage des Abg. Klaiber (Landbund) wurde mitgeteilt, daß das Ergebnis der Nachuntersuchung des Geschäftsgebahrens der Landwirtschaftskammer noch nicht feststehe. Aus den bis jetzt abgeschlossenen Fällen hat sich kein Nachweis dafür erbringen lassen, daß die Geschäftsführung der Landwirtschaftskammer gesetzlich nicht einwandfrei war.

Abg. Bock (Komm.) wiederholt seine Förmliche Anfrage über die Milchversorgung der Stadt Lörrach, auf die am 18. November von der Regierung dahin geantwortet worden ist, daß eine Zuweisung weiterer Lieferungsgemeinden an Lörrach nicht gerechtfertigt erscheine. Regierungsrat Pfisterer erwiderte, die Milchlieferung in Lörrach sei besser, wie in manchen anderen Städten. Die Verhältnisse der Milchproduktion haben sich inzwischen gebessert. Das Versagen muß also an örtlichen Ursachen liegen. Es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die Versorgungsberechtigten demnächst wieder vollauf beliefert werden. Die Belieferung Lörrachs mit Inlandmilch ist erheblich besser, wie in einer Reihe anderer Städte.

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Abg. von Au (Wirtsch. V.) wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet in etwa drei Wochen statt.

*

Die Arbeitnehmermitglieder des Badischen Finanzgerichts.

In seiner gestrigen Schlußsitzung wählte der Badische Landtag folgende neun aus dem Stande der Arbeitnehmer im Sinne des Betriebsrätegesetzes zu entnehmende ehrenamtliche Mitglieder des Finanzgerichts im Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe, die zugleich Vertreter aller anderen ehrenamtlichen Mitglieder dieses Finanzgerichts sind.

Gewählt wurden vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (Freie Gewerkschaften) Arbeitersekretär Ritzert in Mannheim, Geschäftsführer Schulenburg in Karlsruhe, Kaufmann Haitz in Karlsruhe, Gewerkschaftsbeamter Haarer in Pforzheim, Arbeitersekretär Gräbner in Freiburg und Maler Stöhrer in Ettlingen; vom Deutschen Gewerkschaftsbund (Christliche Gewerkschaften) Metallarbeiter und Landtagsabg. Eberhardt in Mannheim, Arbeitersekretär Karl Ziegelmaier in Offenburg und Kaufmannsgehilfe Wörner in Karlsruhe. Gestrichen wurde Gaugeschäftsführer Hahn in Mannheim von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten mit 64 Stimmen.

Aus Baden

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

Justizministerium.

Ernannt:

Justizaktuar Max Draenert beim Amtsgericht Heidelberg zum Justizassistenten.

Planmäßig angestellt:

Aufseher Franz Herb bei der Landesstrafanstalt Bruchsal.

Versetzt:

Gerichtsverwalter Zimmermann beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Waldshut.

*

Bretten, 27. Jan. Aus dem Nachtschnellzug 69, Bretten ab 11.40 Uhr nachts, wurde am Mittwoch nacht bei der Durchfahrt in Oetisheim auf den dortigen Haltepunktwärter geschossen. Von dem Täter hat man keine Spur.

t. **Mannheim**, 27. Jan. Einer von den 32 Deutschen, die von Frankreich noch in Gefangenschaft zurückgehalten wurden, während 21 ihrer Kameraden auf Weihnachten das Gefangenenlager von Avignon verlassen durften, ist dieser Tage freigelassen worden und hier eingetroffen.

t. **Heideberg**, 27. Jan. Zu der Meldung über den Stand der Untersuchungssache gegen den Kaufmann Rhonheimer, der unter dem Verdacht des betrügerischen Bankerotts verhaftet worden ist, wird mitgeteilt, daß die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

t. **Heidelberg**, 27. Jan. Zu der Verhaftung eines angeblichen französischen Schiebers, des Kaufmanns Gabriel Hubert wird berichtet, daß Eschelbronn der Mittelpunkt seines Schieberbetriebes war. Dort liefen die Waren ein und aus und dort erschienen in großer Zahl die Kraftwagen, darunter nicht wenige aus dem Saargebiet. In Eschelbronn stand ein Sack mit Nudeln aus weißem Mehl, die nur für den Jagdhund des Herrn Schiebers bestimmt waren. Im Dezember war Hubert übrigens vom Heidelberger Wuchergericht wegen Verschiebens von Büchsenmilch zu 14 Tagen Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Von da ab gab er die Lebensmittelschiebung auf und sorgte für ausreichenden Ersatz in der Schiebung von Leder und Schuhwaren. Jetzt sitzt er hinter Schloß und Riegel.

t. **Osterburken**, 27. Jan. Durch Feuer sind Wohnhaus und Scheune des Landwirts Hugo Baumann zerstört worden.

t. **Offenburg**, 27. Jan. Eine Versammlung der Tabakpflanzer in Windschläg beschloß, infolge des flauen Verkaufsgeschäftes und Untergebotes gegenüber dem Preis des Sandblattes vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen.

Furtwangen, 27. Jan. Der Streik in der Schwarzwälder Uhrenindustrie hat insofern seine volle Beendigung noch nicht gefunden, als in Schwenningen der Streik fortgesetzt wurde. Mehrere dortige Firmen hatten nämlich einigen Betriebsratsmitgliedern mitgeteilt, daß man auf ihre ferneren Dienste verzichte, da ein gedeihliches Zusammenarbeiten nicht mehr möglich sei. Infolgedessen hat die Arbeiterschaft dieser Schwenninger Betriebe die Arbeit nicht aufgenommen. In einer Versammlung wurde eine entsprechende Entschließung gefaßt, und daran anschließend unternahmen die Versammlungsteilnehmer einen Demonstrationszug, an dem sich etwa 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten.

t. **Villingen**, 27. Jan. Hier wurde ein aus dem Donaueschinger Amtsgefängnis entsprungener Häftling festgenommen, der sich als ein der Fremdenlegion entflohener Freiherr v. Roteneck ausgegeben und allerlei Schwindeleien verübt hatte.

Ueberlingen, 27. Jan. Der Käseschmuggel aus der Umgebung von Friedrichshafen nach Baden hat in der letzten Zeit stark zugenommen, trotz scharfer Kontrolle an den Bahnhöfen usw. Dabei sind es nicht nur erwachsene Personen, sondern oft kaum der ersten Schulbank entwachsene Kinder, die mit verblüffender Gerissenheit den Schmuggel durchführen. In der letzten Zeit sind namentlich auch Frauen abgefaßt worden, die, um die Aufmerksamkeit der Beamten nicht auf schweres Gepäck zu lenken, die duftenden Allgäuer Fabrikate unter den Kleidern verborgen halten.

Konstanz, 27. Jan. Es steht nunmehr fest, daß bei dem gestrigen Brande in Wollmatingen das 4jährige Kind, ein Knabe der Familie Greiner, den Tod in den Flammen gefunden hat. Ein 16jähriges Mädchen wurde beim Sprung aus dem Dachstuhl nur unerheblich verletzt. In dem abgebrannten Hause lagerten 100 Zentner Heu und für 15 000 Mk. unversichertes Baumaterial. Einem Mieter verbrannten auch einige Ziegen.

Aus Nachbarländern

t. **Kandel**, 27 Jan. Wegen Umsatzsteuerhinterziehung bei der Veranlagung für 1920 wurde der Handelsmann Emil Feibelmann aus Rülzheim vom Finanzamt Kandel mit einer Geldstrafe in Höhe von 32 770 ℳ u. wegen des gleichen Vergehens der Schweinehändler Emil Hoffmann aus Rülzheim zu 14 500 Mk. verurteilt. Die Bestraften werden außerdem öffentlich bekannt gegeben.

Schifferstadt, 27. Jan. Das Bezirksamt Speyer hat den Berufsbürgermeister Braun vorläufig seines Amtes enthoben. Eine weitere Entscheidung ist noch nicht getroffen, jedoch ist die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Bürgermeister beantragt worden. Sicherem Vernehmen nach wird sich am Sonntag der Gemeinderat mit der Affäre des Bürgermeisters befassen. Wie noch berichtet wird, war Braun zugleich mit dem Studenten Landes in Heidelberg wegen Vergehens gegen § 175 des R.St.G.B. verhaftet worden. Er wurde jedoch mangels genügender Beweise wieder aus der Untersuchungshaft entlassen.

t. **Straßburg**, 27. Jan. Das Conseil Consultatif hat den Uebergang der elsaß-lothringischen Staatsbahnen an die Ostbahngesellschaft mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Lindau, 27. Jan. Gestern nacht wurde die Stadtpfarrkirche durch Großfeuer zerstört. Der gesamte Dachstuhl stand bereits um ½2 Uhr in Flammen. Das Feuer war in der Hauptsache um 5 Uhr gelöscht. Das Querschiff mit dem Chor und dem Hauptaltar konnte größtenteils gerettet werden. Die Orgel ist vollständig unbrauchbar geworden. Der umsichtigen Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, das Mesnerhaus und den östlichen Teil der Kirche und die Sakristei zu schützen. Der Bau der Kirche war im Jahre 1728 begonnen, die Einweihung fand 1752 statt.

t. **Lindau**, 26. Jan. Der Vereinigungsvertrag zwischen Lindau, Aeschbach, Hoyren und Reuttin ist von der bayerischen Regierung mit Wirkung vom 1. Februar ab genehmigt worden.

Doppelt sparsam

ist die echte, gute
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
denn sie ist so ergiebig, daß man auf vier Kaffee-Löffel von Bohnen Malz oder Gerste nur einen Löffel braucht und außerdem werden Bohnen oder Gerste dadurch noch viel gründlicher ausgenutzt!

Originaldosen u. Silberpakete zu haben in den Geschäften!

Karlsruher Bürgerausschuß

(Eigener Bericht.)

In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Finter stattfand, waren 75 Mitglieder anwesend.

Eine kurze Anfrage der deutschnationalen Fraktion lautete:

Nach § 105 der neuen Gemeindeordnung sollen die „abgesonderten Gemarkungen" bis 1. Januar 1925 durch Anordnung des Ministeriums des Innern mit benachbarten Gemeinden vereinigt werden. Ist das Bürgermeisteramt in der Lage, darüber Auskunft zu geben, ob schon Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden wegen Zuteilung von Anteilen der früheren abgesonderten Gemarkung „Hardtwald" eingeleitet wurden und hat die Stadtverwaltung schon Vorsorge getroffen, daß bei Aufteilung der „abgesonderten Gemarkung Hardtwald" auch die Stadtgemeinde Karlsruhe entsprechend ihres „Geländebedürfnisses" und ihrer „Einwohnerzahl" berücksichtigt wird?

Der Oberbürgermeister gab folgende Antwort:

Der Stadtrat hat bereits im Dezember 1919, nachdem eben der Entwurf einer neuen Gemeindeordnung erschienen war, der die Vereinigung abgesonderter Gemarkungen mit benachbarten Gemeinden vorsah, das Ministerium der Finanzen unter Hinweis auf die vorgesehene gesetzliche Bestimmung gebeten, irgendwelche Veränderungen, Veräußerungen und dergl. von Hardtwaldgelände nicht mehr vorzunehmen, ohne der Stadtgemeinde Gelegenheit zu geben, dazu Stellung zu nehmen, und hat gleichzeitig Auftrag zur Ausarbeitung von Vorschlägen zur Aufteilung der Hardtwaldgemarkung gegeben. Diese Vorschläge liegen vor. Mit der Regierung sind darüber Verhandlungen bisher nicht gepflogen worden. Das Ministerium der Finanzen hat auf unsere Anfrage sich vorbehalten, zu gegebener Zeit seinerseits diese Verhandlungen aufzunehmen. Bis jetzt ist das nicht geschehen.

Angliederungen kleinerer Stücke der Gemarkung Hardtwald an die städtische Gemarkung aus Anlaß von Siedelungsbauten und der Anlage des Rieselfeldes auf dem Exerzierplatz haben stattgefunden, teils sind sie in der Schwebe.

Schon im Jahre 1920 aufgetauchte Gerüchte, daß über die Auflösung der abgesonderten Gemarkung Hardtwald mit anderen Gemeinden verhandelt werde, sind von dem Ministerium der Finanzen dementiert worden.

Die Tagesordnung begann mit

Aenderung der Bestimmungen über die Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung der städtischen Beamten.

In entsprechender Aenderung der Gemeindesatzung vom 31. Januar 1921 über „Die Ergänzung der Bestimmungen über die Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge der Beamten" ist bei der Bemessung der hiernach den Altruhegehaltsempfängern und Althinterbliebenen zu gewährenden Zuschüsse mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 zu unterstellen, daß der Beamte bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste nach den an diesem Tage in Kraft getretenen Besoldungssätzen entlohnt gewesen wäre. Die gleiche Unterstellung ist bei der Berechnung des Ruhegehalts der in der Zeit vom 1. April 1920 bis 30. September 1921 zuruhegesetzten Beamten und der Hinterbliebenenbezüge der in dieser Zeit verstorbenen Beamten zu machen. Ebenso regeln sich vom 1. Oktober 1921 an die Kinderzuschläge für die zuruhegesetzten Beamten und die Beamtenwaisen nach den jeweiligen Sätzen für die Kinder im Dienst befindlicher Beamten. Die Versorgungsbezüge und Zuschüsse hierzu sind für alle vor dem 15. Dezember 1921 infolge Zuruhesetzung oder Tod aus dem Dienste mit Ruheversorgungsberechtigung ausgeschiedenen Beamten bezw. Hinterbliebenen von solchen so zu berechnen, als ob Karlsruhe schon am 1. April 1920 in Ortsklasse A eingereiht gewesen wäre.

Absatz 4 von § 1 der erwähnten Gemeindesatzung wird gestrichen.

Die Abschnitte der städtischen Dienst- und Gehaltsordnung über die Versetzung in den Ruhestand und die Hinterbliebenenversorgung (§§ 36 bis 68) werden mit Wirkung vom 1. April 1920 geändert. Soweit zuruhegesetzte Beamte oder die Hinterbliebenen von Beamten bisher höhere Bezüge erhalten haben, als ihnen nach dieser Aenderung zustehen, bleiben ihnen die höheren Bezüge auch weiterhin gewahrt. Der Stadtrat ist ermächtigt, Bestimmungen für solche Fälle zu treffen, in denen besondere Verhältnisse eine abweichende Regelung notwendig machen.

Bürgermeister Sauer ging auf diese Vorlage und die

Einreihung der Stadt Karlsruhe in Ortsklasse A

ein. Der Stadtrat schlug folgendes zur Annahme vor:

Der Berechnung des Ortszuschlags der Beamten, die in Karlsruhe oder einer anderen durch das Reichsortsklassenverzeichnis in eine höhere Ortsklasse versetzten Gemeinde ihren dienstlichen Wohnsitz haben, werden mit Wirkung vom 15. Dezember 1921 die Sätze der danach maßgeblichen höheren Ortsklasse zugrunde gelegt.

Diese Bestimmung findet sinngemäß auch auf die Aushilfsangestellten Anwendung.

Die planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten, Beamtenanwärter, Aushilfsangestellten und vertraglich beschäftigten Beamten, die sich am 15. Dezember 1921 im Dienste der Stadtgemeinde befinden und in Karlsruhe oder einer anderen Gemeinde, die in eine höhere Ortsklasse versetzt worden ist, ihren dienstlichen Wohnsitz haben, erhalten für die Zeit, die sie ab 1. April 1920 oder einem späteren Zeitpunkt ununterbrochen bis 15. Dezember im städtischen Dienst zugebracht haben, eine Nachzahlung in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen den Gehaltssätzen der alten und neuen Ortsklasse.

Die gleiche Nachzahlung erhalten die in der Zeit vom 1. April 1920 bis 15. Dezember 1921 in den Ruhestand versetzten Beamten und die Hinterbliebenen der in dieser Zeit mit Hinterbliebenenversorgungsberechtigung verstorbenen Beamten für ihre Dienstzeit vom 1. April 1920 bis zum Tage der Zuruhesetzung bezw. bis zum Todestage.

Die Neuregelung bringt einschließlich des entsprechenden Anteils der Stadtgemeinde an den Lehrergehältern einen laufenden Mehraufwand von 3 609 000 Mk. Dazu tritt ab 1. Januar 1922 gemäß den Vereinbarungen zwischen dem Gemeindearbeitgeberverband und den Arbeiterorganisationen eine entsprechende Lohnerhöhung mit einem jährlichen Aufwand von 3 045 000 Mk. Der gesamte Betrag muß aus Wirtschaftsmitteln gedeckt werden. Soweit der erhöhten Gebühren und die erhofften erhöhten Anteile der Gemeinden an den Reichssteuern unter Berücksichtigung der sonstigen Mehrausgaben der Gemeinden, die auf diese Deckungsmittel angewiesen sind, zur Deckung nicht ausreichen, kommt nur die Umlage auf Grund- und Betriebsvermögen in Betracht. Besondere Zuleistungen des Reichs oder Staats sind nicht in Aussicht gestellt. Im laufenden Wirtschaftsjahr ist der Ausgleich noch erschwert durch den Umstand, daß auch die Nachzahlung für das Wirtschaftsjahr 1920 auf diese Weise gedeckt werden muß. Die Nachzahlungen, einschließlich derjenigen für die Lehrer, für die Zeit vom 1. April 1920 bis 1. Oktober 1921 betragen 4 722 000 Mk.

Bürgermeister Sauer erläutert die Vorlage, die zum Zweck hat, die Gemeindebeamten den Reichsbeamten gleichzustellen. Die Not der Städte sei aber jetzt so groß, daß das Besoldungssystem des Reiches nicht mehr fortgesetzt werden könne. Die Gemeinden dürften nicht über die Reichsbestimmungen hinausgehen. Zu der Vorlage seien zwei Abänderungsanträge, von den Sozialdemokraten und den Unabhängigen, eingegangen, über die er sich nach ihrer Begründung äußern wolle.

Im Namen des Stadtverordneten-Vorstandes betonte Stadtv. Rothweiler (Soz.), daß man sich dem Reich unterordnen müsse und daß der Vorstand nur die ungeänderte Vorlage zur Annahme empfehlen könne.

Stadtv. Böhringer (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag auf Nachzahlung an jene Beamten und Angestellten, die in der Zeit vom 1. 4. 20 bis 12. 12. 21 ausgetreten sind und an die in der Zeit vom 1. 4. 20 bis 15. 12. 21 in den Ruhestand versetzten Beamten und die Hinterbliebenen der in dieser Zeit mit Hinterbliebenenversorgungsberechtigung verstorbenen Beamten für ihre Dienstzeit vom 1. April 1920 bis zum Tage der Ruhesetzung bezw. bis zum Todestage.

Stadtv. Nieß (U.S.) erläutert den Antrag seiner Fraktion, der sich gegen die Festsetzung des Stichtages vom 15. Dezember wendet, wie ihn der Stadtrat vorgesehen hat und für Gewährung der Nachzahlung an die Entlassenen.

Die Stadtvv. Trötschler (Ztr.), Peter (Ztr.), Trautmann (Dem.), Weiß (D.N.) geben für ihre Fraktionen die Zustimmung zur Vorlage bekannt.

Stadtv. Siegel (Dem.) tritt für die Rentner und die Beamten ein.

Bürgermeister Sauer erklärt auf die Bemerkung eines Vorredners, die Stadt habe nichts versäumt, die Angelegenheit der Einstufung Karlsruhes in Ortsklasse A zu unterstützen. Im Laufe der nächsten Wochen würden die ersten Anweisungen erfolgen. In der Sache dürften kaum Beamte in Frage kommen; hauptsächlich also aushilfsweise Angestellte. Von den 130 Ausgeschiedenen haben 40 eine Abfindung erhalten, so daß es sich nur noch um 90 Personen handelt. Für jede dürften im Durchschnitt 1000 Mark in Betracht kommen, so daß ein Betrag von 80 000—90 000 Mk. vorzusehen wäre. Er müsse aber im Interesse der noch vorhandenen aushilfsweise Angestellten den Antrag bekämpfen. Die Aufsichtsbehörde werde die Genehmigung verweigern, weil die Wünsche über die staatliche Regelung hinausgehen. Es werde durch den Antrag nur die Frage aufgeworfen, ob man den aushilfsweise Angestellten die Nachzahlung gewähren soll. Ein Teil der Ausgetretenen habe gerade auf Grund ihrer Beschäftigung bei der Stadt sehr gute Stellungen erhalten; einige hätten sich sogar eine glänzende Existenz geschaffen. (Hört! Hört!) Der Redner stellt das Gerücht richtig, daß einzelne Beamte 5000—6000 Mk. an Nachzahlung bekämen. Es wären höchstens 1100—1800 Mk. Im Interesse einer raschen und reibungslosen Erledigung sollten die Anträge zurückgezogen und die stadträtliche Vorlage angenommen werden.

Beide Vorlagen werden angenommen. Der sozialdemokratische Antrag, mit dem jener der Unabhängigen verbunden wurde, wird mit 55 gegen 30 Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Kreditverlängerungen und Kreditüberschreitungen für das Rechnungsjahr 1920/21.

Die Genehmigung von Kreditüberschreitungen und ihre Deckung aus Anlehensmitteln im Gesamtbetrag von 463 783,84 ℳ wird vom Stadtrat vorgeschlagen.

Für eine Reihe von Anlehenskrediten wird um eine Verlängerung der Verwendungsfristen nachgesucht.

Ueberschreitung von Krediten für außerordentliche Unternehmungen des Gaswerks.

Zu den für die Erweiterung des Gaswerks II bewilligten 2 600 000 ℳ + 250 000 ℳ = 2 850 000 Mark wird ein weiterer Betrag von 1 200 000 ℳ bewilligt.

Zu den für die Herstellung einer Schlackensteinfabrik und einer Braschenwäsche bewilligten 180 000 ℳ + 275 000 ℳ = 455 000 ℳ wird ein weiterer Betrag von 925 000 ℳ bewilligt.

Für die Schlackensteinfabrik und die Braschenwäsche wird in teilweiser Abänderung der bisherigen Rückzahlungsbestimmungen angeordnet, daß zur Abdeckung der für sie gemachten Aufwendungen außer den im Voranschlag für 1921/22 vorgesehenen Beträgen in den nächsten vier Rechnungsjahren der Gewinn dieser Anstalten, eventuell erhöht durch Zuschüsse aus sonstigen Wirtschaftsmitteln, auf je den vierten Teil des zu tilgenden Restes zu verwenden sind.

Ueberschreitung des Kredits für die Gasverteilungsanlage auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerks I.

Zu den für die Errichtung einer Gasverteilungs- und Gasdruckregleranlage auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerks I bewilligten 270 000 ℳ sollen weitere 300 000 ℳ bewilligt werden.

Ueberschreitung des Kredits für die Erneuerung und Ergänzung der Gleisanlage im Gaswerk Ost.

Zu den bewilligten und auf den Erneuerungsfonds für das Gaswerk übernommenen, für die Erneuerung und Ergänzung von Gleisanlagen im Gaswerk Ost noch aufzuwendenden Kosten im Betrage von 255 000 ℳ werden weitere 200 000 ℳ bewilligt.

Ueberschreitung des Kredits für den Ausbau des Straßenbahnnetzes durch Erbauung der Ost-West-Linie und der Gleisanlage durch die Rüppurrer- und Rotteckstraße.

Zu den für die doppelgleisige Straßenbahnlinie durch die Rüppurrer- und Rotteckstraße bewilligten 152 000 ℳ werden weitere 11 000 ℳ, zu den für die Gewinnung einer unmittelbaren Verbindung der Oststadt mit der Weststadt erforderlichen Gleisanlage, Gleisverlegungen und Straßenumbauten bewilligten 154 250 ℳ und 661 320 ℳ werden weitere 1 578 820 ℳ bewilligt.

Ueberschreitung des Kredits für den Ausbau der Kanalisation und für die Einführung des Schwemmsystems.

Der vom Bürgerausschuß in der Sitzung vom 23. Mai 1910 zum Ausbau der Kanalisation und der Einführung des Schwemmsystems bewilligte Anlehenskredit im Betrage von 4 160 000 ℳ soll auf 6 560 000 ℳ erhöht, die Mittel zur Deckung der Ueberschreitung im Betrage von 2 400 000 ℳ sollen mit einer Verwendungsfrist bis 31. März 1925 aus Anlehen bestritten werden. Es fehlte bei Kriegsausbruch außer einer Anzahl kleinerer Arbeiten noch der westliche Entlastungskanal. Die nach dem Kriege erfolgte Ausführung des letzteren fiel in die Zeit erheblicher Preissteigerungen und erforderte eine Ueberschreitung des für ihn voranschlagsmäßig vorgesehenen Betrages von 425 000 ℳ um 3 815 200 Mark, also einen Gesamtaufwand von 4 240 200 Mark.

Der Gesamtaufwand für den Ausbau der Schwemmkanalisation, der hiernach die Summe von rd. 7 650 000 ℳ erreicht, verringert sich um die Zuschüsse, welche der Staat aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge für den westlichen Entlastungskanal bewilligt hat, in Höhe von 1 093 400 ℳ. Es verbleibt somit für die Stadt endgültig ein Aufwand von 6 560 000 ℳ, d. i. eine Ueberschreitung um die Summe von 2 400 000 ℳ, für die die Nachgenehmigung beantragt wird.

Stadtv. Sturn (Ztr.) findet wieder, daß es eine summarische Art und Weise sei, wie der Bürgerausschuß diesen Vorlagen gegenüber gestellt werde. Er müsse nach wie vor darauf bestehen, daß das Recht des Bürgerausschusses nicht beschnitten werde.

Stadtv. Töpper (Soz.) erwähnt, beim Umbau der Rüppurrerstraße seien Dinge vorgekommen, die keinem Privatunternehmer passiert wären. Man habe wohl angenommen, die Allgemeinheit werde schon zahlen. Der Oberbürgermeister sollte öfter Spaziergänge durch die Stadt machen und sich nicht hinter Akten vergraben. (Heiterkeit.) Der Anschluß nach Hagsfeld lasse zu wünschen übrig. Die städt. Ausstellungshalle mache heute schon einen wenig soliden Eindruck. Es sei zu erwägen, ob man den Unternehmer nicht haftbar machen könne. Namens seiner Fraktion erklärte er die Zustimmung zu der Vorlage.

Oberbürgermeister Dr. Finter meinte in einem Anflug von Humor, er würde sich gerne mehr im Freien bewegen, wenn er könnte. Aber die Arbeit habe sich durch Uebernahme verschiedener Respiziate derart gehäuft, daß er tatsächlich stark im Rathaus festgehalten werde. Der Redner habe recht, wenn er sage, daß der Oberbürgermeister überall sein müßte. Er wolle versuchen, das möglich zu machen. Mit Bezug auf die Ausführung des Stadtverordneten Sturn meinte der Redner, die heute zu erledigenden Kreditüberschreitungen lägen schon längere Zeit zurück. Die dem Bürgerausschuß gegebene Zusicherung, ihn bei wichtigen Ueberschreitungen zu hören, solle eingehalten werden.

Nachdem ein von Stadtv. Herrmann (D.) eingebrachter Antrag auf Schluß der Debatte angenommen worden war, machte Stadtverordneter Schuster (Ztr.) zu der Vorlage noch einige Ausführungen.

Darauf wurden sämtliche Vorlagen angenommen.

Einrichtung von Schulsälen in der Telegraphenkaserne.

Stadtv. Wilhelm (Soz.) kritisierte die Ueberfüllung der Klassen und beklagte den allgemeinen Rückgang der Bildung bei den Kindern. Die erzieherischen und kulturellen Wirkungen der Gemeinsamkeitserziehung von Knaben und Mädchen sollte man nicht außer acht lassen.

Die Stadtv. Müller (Ztr.) gab der Meinung Ausdruck, sie habe als Lehrerin die Erfahrung gemacht, daß die Vermittlung von Kenntnissen sich wohl an beide Geschlechter wendet, daß es aber eine ganze Reihe von Fragen gäbe, die es erwünscht erscheinen lassen, Knaben und Mädchen allein im Unterricht zu haben.

Stadtv. Keßler (Dem.) spricht die Bitte aus, es möge dafür gesorgt werden, daß die Schulräume für sich bleiben und keine Störung eintritt.

Des weiteren sprechen zu dem Gegenstand die Stadtverordneten Heinzelmann (D.N.) und Strobel (Ztr.).

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt kommt auf die Raumfrage zu sprechen und bezeichnet die Unterbringung der Kinder in den Räumen der Kaserne als nicht ideal. Aber es sei doch eine Lösung, die neue Räume schafft. Das (vom Stadtv. Strobel gewünschte) Kadettenhaus war nicht zu bekommen. Das Kultusministerium hatte sich sehr darum bemüht. Die Reichsverwaltung aber hat sich das Gebäude für andere Zwecke vorbehalten, was sehr zu bedauern ist. Schulbauten werden für das Erste nicht möglich sein und man müsse versuchen, durchzukommen. Es sei auch zu bedenken, daß der Wohnbedarf heute das Dringendere ist.

Stadtv. Nieß (U.S.) wünscht, daß in die neuen Schulräume auch ein neuer Geist einziehe, der alte müsse gründlich ausgeräuchert werden. (Heiterkeit.)

Die Vorlage wird angenommen.

Ebenso eine weitere auf Verkauf von Straßengelände in der Westend- und Kriegstraße an den Fabrikanten Adolf Mann hier.

Erhöhung des Tarifs der Karlsruher Lokalbahnen.

Ein Antrag der Unabhängigen, der die Elektrifizierung der Strecke von Hagsfeld nach Blankenloch wünscht, kann nach der Geschäftsordnung erst in der nächsten Sitzung erledigt werden. Ein weiterer Wunsch dieser Fraktion mit Bezug auf die Beförderung der Eßkörbe wird behandelt.

Zur Vorlage äußern sich namens des geschäftsleitenden Vorstandes Stadtv. Rothweiler (Soz.), Kruse (U.S.) und Höhn (Soz.).

Straßenbahndirektor Schmittmann sagt die Prüfung der vorgebrachten Wünsche zu. Eine Reihe ungünstiger Umstände wie das Versagen der Stromversorgung vom Murgwerk von Silvester auf Neujahr habe bewirkt, daß der Verkehr am 2. Januar auf der Strecke nach Hagsfeld nicht geklappt habe. Wenn das Schwarzfahren so weiter geübt werden solle, würde es ratsam sein, den Betrieb stillzulegen.

Stadtv. Förster (Ztr.) findet die Gebührenerhöhung auf der Strecke nach Durmersheim so hoch, daß sie wirtschaftlich kaum noch geleistet werden könne.

Stadtv. Müller-Wirtz (Soz.) schiebt die Verantwortung dafür, daß man auf der Hagsfelder Strecke 12 Tage lang schwarz fahren konnte, der Verwaltung des städt. Straßenbahnamtes zu, weil es das Personal gekündigt hatte und die nötigen Ersatzleute fehlten. Auch die Straßenbahn sei vernachlässigt.

Stadtv. Wörner (Soz.) tritt für einen Abbau mit Maß bei der Straßenbahn ein.

Stadtv. Nieß (U.S.) bemängelt die übertriebene Sparsamkeit bei der Straßenbahn. Man versuche, unten abzubauen, während man oben aufbaue.

Stadtrat Jung (U.S.) greift ebenfalls den Straßenbahndirektor an, der genügend Personal hätte beschaffen müssen.

Stadtv. Ziegler (D.N.) findet die Angriffe gegen das Straßenbahnamt unsachlich. Die Straßenbahn in Karlsruhe könne sich sehen lassen. Die Linie 1 und 2 müßten in regelmäßigeren Abständen fahren. Wenn an dem erwähnten 2. Januar der Geist der jüngeren Arbeiter besser gewesen sei, dann wären die Vorfälle nicht zu beklagen gewesen.

Stadtv. Herrmann (Dem.) ist der Ansicht, man könne den Straßenbahndirektor nicht für alles verantwortlich machen. Er solle mit wenig Personal auskommen und sparen. Die jüngeren Arbeiter sollten mehr Einsicht zeigen.

In einem Schlußwort charakterisiert Oberbürgermeister Dr. Finter die Debatte dahin, daß Form und Ton das Maß dessen überschreiten, was man an dieser Stelle gewohnt sei. Man könne auf die Straßenbahn stolz sein. 85 Leute seien durch Krankheit aus dem Betrieb ausgefallen. Es ist richtig, daß wir abbauen, in zwei Jahren wurden 490 Leute entlassen, wodurch 2 Millionen erspart wurden. Das ist nur die Ausführung dessen, was die Stadtverordneten verlangt haben. Alle Parteien haben gewünscht, daß gespart werde. 1919 mußten mehr Leute behalten werden, als notwendig waren. Diese Politik war durch soziale Maßnahmen diktiert. Eine Reihe von Umständen hat bewirkt, daß der Verkehr zurückgegangen ist. Der Fahrplan hat allgemeine Zustimmung gefunden. In Zeiten lebhafteren Verkehrs müssen Beiwagen geführt werden, dagegen müssen sie in verkehrsarmen Zeiten wegfallen. Die Vertreter der Arbeiterorganisationen sollten mit Rücksicht auf die Fälle in Hagsfeld ihren Einfluß geltend machen. Um ein Bild über die Entwicklung des Verkehrs zu erhalten, werden statistische Erhebungen gemacht. Die Stadt muß Herr der Bahn bleiben. Fehler sind gemacht worden, aber man muß auch die Gründe gelten lassen.

Darauf wird die Vorlage angenommen.

Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 27. Jan. In der heutigen Sitzung der I. Strafkammer hatten sich unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Kempff wegen schweren und einfachen Diebstahls zu verantworten: der 35 Jahre alte Lagerist Johann Kalmbacher aus Roden, der 30jährige Steinhauer Friedrich Barth aus Söllingen und der 30 Jahre alte Chauffeur Albert Seitz aus Karlsruhe. Die Angeklagten, die in vollem Umfang geständig waren, stiegen am Abend des 23. September 1919 über die 2,5 Meter hohe Gartenmauer in das Anwesen eines Kunstmalers in der Bismarckstraße in Karlsruhe ein, erbrachen die verschlossene Eingangstüre zur Wohnung und öffneten dort verschiedene Schränke und Behältnisse. Die drei Angeklagten nahmen aus der Wohnung Gegenstände im Wert von 30 000 Mk. mit, und zwar verschiedene Medaillen, Orden, Silber- und Alpakagegenstände, eine große Anzahl Herren- und Damenkleider, Pelze, Stiefel, Operngläser, Uhren usw. Einen zweiten Einbruch versuchten die beiden Angeklagten Kalmbacher und Seitz am 24. September 1919 abends 10 Uhr, wobei Barth Wache stand. Die Täter ließen jedoch von ihrem Vorhaben ab, da sie sich von der Polizei entdeckt glaubten. Schließlich wird der Angeklagte Kalmbacher beschuldigt, daß er in der Zeit vom Dezember 1919 bis August 1921 in Karlsruhe und Rastatt sechs Fahrräder im Gesamtwert von 5000 Mk. entwendete; außerdem war er noch des Vergehens gegen die Verordnung betr. Ablieferung von Heeresgutgegenständen angeklagt, da er noch im August 1921 einen Karabiner und eine Schere im Besitz hatte, die eingezogen wurden. Ein Teil der übrigen gestohlenen Gegenstände konnte wieder beigebracht werden. In der Verhandlung wurden zwei Zeugen vernommen. Das Gericht erkannte gegen Kalmbacher auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, abzüglich zehn Wochen Untersuchungshaft, gegen Barth und Seitz auf je acht Monate Gefängnis, abzüglich eine Woche Haft.

t. **Heidelberg**, 26. Jan. Vor dem Schwurgericht hatte sich die Ehefrau Maria Menges aus Kirchheim wegen Tötung ihres Mannes zu verantworten. Die Angeklagte war von ihrem Mann, einem notorischen Säufer, sehr schlecht behandelt worden. Aus den Aussagen der Angeklagten ging hervor, daß sie von ihrem Manne mehrfach bedroht worden war. In der Nacht des 20. September vor. Jahres hat die Frau dann ihren Mann nach einem heftigen ehelichen Zwist mit einer Browningpistole erschossen. Der Mann war sofort tot. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, da sie der Ansicht waren, daß die Angeklagte aus Notwehr gehandelt habe. Darauf wurde die Angeklagte freigesprochen. Die Zuhörer nahmen das Urteil mit Beifall auf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Die Wetterlage.

Mitgeteilt von der Bad. Landeswetterwarte am 27. Januar 1922.

Die europäische Wetterlage zeigt seit einiger Zeit ein echt winterliches Gepräge. Ein mächtiges russisches Hochdruckgebiet, das sich zu Anfang dieser Woche wesentlich verstärkt hatte und Barometerstände über 785 Millimeter erreichte, ist immer weiter westwärts vorgedrungen. Der Einfluß der im Westen auftauchenden ozeanischen Tiefdruckgebiete wurde dadurch bedeutend abgeschwächt, insbesondere ist deren Zugrichtung mehr dem Golfstrom gefolgt. Wohl blieb das Wetter bei uns mit Ausnahme des 23. überwiegend trüb und neblig, auch kam es vereinzelt zu geringen Schneefällen, aber für den Temperaturgang war der Einfluß des Hochdruckgebietes bestimmend, indem östliche Winde in breitem Strom über Zentraleuropa wehten und so die Kälte transportierten. In Nord- und Ostdeutschland, wo gleichzeitig Aufheiterung eintrat und bei der vorhandenen Neuschneedecke eine kräftige Wärmeausstrahlung hinzukam, herrscht seit mehreren Tagen strenge Kälte. Seit dem 25. zeigt der Hochschwarzwald etwas höhere Temperaturen, als die tieferen Lagen.

Nach der Wetterkarte ist heute die Annäherung neuer ozeanischer Tiefdruckgebiete zu erwarten, auch hat das Hoch an Mächtigkeit etwas eingebüßt, es wird aber die Zufuhr milderer westlicher Luftmassen noch weiter verhindern und auch dem Vordringen dieser Störungen noch keinen Raum geben, so daß mit Fortdauer des Frostes, bei der zu erwartenden Aufheiterung mit weiter zunehmender Kälte gerechnet werden muß.

*

Unsere Bilder im Schaufenster. Das Lawinenunglück in der Stubaier Gruppe in Tirol: Die Unfallstelle am Sulzkogel. Die deutsche Skimeisterschaft in Krummhübel im Riesengebirge. Deutsche Bobsleigh-Meisterschaft 1922: Meyer-Gera Sieger auf Bob „Herz As". Zur bevorstehenden Wirtschafts- und Finanzkonferenz in Genua: Blick auf die Stadt. Ein neuer elektrischer Bohrapparat zur Baumpflege. Eine „Boa" nach dem Verschlingen eines Schweines. Das Großfeuer in der Schokoladenfabrik Sarotti in Berlin-Tempelhof. Setzen der Grenzzeichen der neuen deutsch-polnischen Landesgrenze in Oberschlesien.

Die Entschädigung der Bezirksratsmitglieder wird vom Ministerium des Innern neu geordnet. Danach erhalten die Bezirksratsmitglieder für ihre Teilnahme an den Sitzungen usw. je nach Zeitaufwand 20 bis 30 Mk. und für auswärtiges Uebernachten noch besondere 20 Mark. Ferner werden die Fahrtausgaben usw. ersetzt. Im Falle auswärtiger Zehrung erhöhen sich die Tagegeldsätze um 50 v. H. Neben dem Tagegeld erhalten die Bezirksratsmitglieder auch Ersatz für Lohn- oder Verdienstausfall bis zur Höhe von 60 Mk. für die einzelne Sitzung.

Trauergottesdienst für Papst Benedikt XV. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß den katholischen Lehrern und Schülern die Beteiligung an dem am Montag den 30. Januar, vormittags 9 Uhr, in allen katholischen Kirchen abzuhaltenden Trauergottesdienst durch Freigabe des Unterrichts an diesem Vormittag ermöglicht wird. Beim feierlichen levitierten „Requiem" am Montag, den 30. d. Mts., vormittags 9¼ Uhr, in der Stadtkirche St. Stephan hier singt der Kirchenchor die klassisch schöne Missa pro defunctis von Vincenz Goller unter Begleitung von Waldhörnern und Posaunen. Die Interpretation des erhabenen liturgischen Textes ist dem Komponisten so vorzüglich gelungen, daß man immer wieder den Eindruck gewinnt, so, und nicht anders müsse die Vertonung lauten. Die herrlichen Harmonien dieser Messe dürften nicht verfehlen, den Besuchern des dem großen Toten geweihten Gottesdienstes eine Stunde hehrster Erbauung zu bereiten. (Text mit Uebersetzung siehe „Magnifikat" Seite 196 u. ff.)

Spende. Dem Oberbürgermeister wurde von „Ungenannt" der Betrag von 1000 Mk. für die Armen der Stadt überreicht.

Um die Rodelmeisterschaft von Herrenalb finden morgen auf der Rodelbahn in Herrenalb Wettfahrten statt, zu denen Fahrer und Zuschauer bequeme Fahrtgelegenheit mit verschiedenen Zügen der Albtalbahn haben. (Siehe die Anz.)

Unfälle. Vorgestern nachmittag stieß in der Kriegstraße ein Personenauto mit einm Lastfuhrwerk zusammen. Der Fuhrmann wurde dabei vom Wagen heruntergeschleudert. Das Vorderrad überfuhr ihm die Brust; der Verletzte wurde nach seiner Wohnung gebracht. — Auf der Kaiserstraße wollte vorgestern ein hier wohnhafter Student auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen, er kam dabei zu Fall, wurde eine kurze Strecke geschleift, scheint aber Verletzungen nicht erlitten zu haben.

Veranstaltungen.

Vorträge. Auf die am Sonntag, 29. Januar und Mittwoch, 1. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Postischen Konservatoriums stattfindenen Vorträge sei hierdurch hingewiesen. Themen: „Das Christentum in seinen 7 Entwicklungsstufen nach Offbg. Joh., Kap. 2 und 3", „Das Urchristentum im Vergleich zum Christentum von heute". (Siehe die Anzeige).

Klavierabend. Hans Bruch, der hervorragende Pianist aus Mannheim wird in seinem Montag, 30. Januar, abends 7½ Uhr, im kleinen Festhallesaal stattfindenen Konzert zwei interessante Neuheiten zum Vortrag bringen, nämlich Präludium und Fuge G-Moll von Nicolai Lopatnikoff, einem jungen Russen, der zur Zeit hier in Karlsruhe lebt und eine Improvisation für 2 Klaviere von Ferruccio Busoni, das zweite Klavier wird Frau Lene Weiller-Bruch spielen, die außerdem noch mit ihrem Gatten die Mozartsche D-Dur-Sonate vortragen wird. Den Schluß des Konzertes bildet die große H-Moll-Sonate von Liszt. Karten bei Kurt Neufeldt.

„Alldeutsch, heitere Spiele und Tänze". Es sei nochmals auf das städtische Konzert hingewiesen, das morgen abend 8 Uhr unter diesem Motto in der Festhalle stattfindet und starkem Interesse begegnet.

Wohltätigkeitskonzert. Am Sonntag, 29. Januar, nachmittags 3¼ Uhr, findet im Saale der Festhalle zum „Großen Schoppen" in Maximiliansau ein Wohltätigkeitskonzert statt, dessen Ergebnis den bedürftigen Kriegsopfern des Bezirks Germersheim zugute kommen soll. Ein außerordentlich reichhaltiges Programm ist aufgestellt, das von hervorragenden Künstlern bestritten wird. Von diesen sei zunächst der 13-jährige Pianist Hermann Bischler genannt, der in verschiedenen Vorträgen Zeugnis einer glänzenden Begabung ablegen wird. Frau Schulze-Härdle wird Sopranlieder zum Vortrag bringen, als Violinkünstler wird Herr K. Zertain sich zeigen, als Künstler auf der Klarinette wird man Herrn K. Bischler kennen lernen, während Herr Schulze seine pianistischen Fähigkeiten erweisen wird. Ferner wirken außer den genannten Künstlern noch ein Damenquartett, der bestens bekannte Gesangverein Concordia Wörth und eine Zitherabteilung des Musikvereins Harmonie mit. Es braucht nicht bezweifelt zu werden, daß dieses Konzert auf einen starken Besuch rechnen kann, damit auch der wohltätige Zweck der Veranstaltung voll erfüllt wird. (S. d. Ang.).

Circus Busch, ein altrenommiertes, erstklassiges Unternehmen beginnt heute Samstag, abends 8 Uhr, mit seinen Vorstellungen in der Ausstellungshalle. Auf diese Eröffnungsvorstellung sei hiemit hingewiesen. Am Sonntag veranstaltet der Circus 2 Vorstellungen: 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 26. Jan.: Ulrich Meininghaus von Dortmund, Dipl.-Ing. allda, mit Elisabeth Brunnquell von Lyck; Franz Roe von Katzental, Zugmeister hier, mit Bertha Weber von Altheim; Hermann Karle von Forchheim, Gärtner hier, mit Karoline Wanner von Waldprechtsweier; Philipp Schwab von Seelen, Händler hier, mit Marie Riegel von Straßberg; Wilhelm Scheffel von hier, Elektromonteur hier, mit Emma Herbold von Meckesheim; Gustav Stickel von Gernsbach, Kupferschmied hier, mit Christiane Deck Witwe von Knittlingen; Wilhelm Hill von hier, Masch.-Arbeiter hier, mit Rosa Schmaus von Kelheim; Karl Mayer von hier, Schlosser hier, mit Elsa Müller von hier; Wilhelm Lang von hier, Hilfsarb. hier, mit Barbara Eck von Mannheim; Karl Huber von Zunsweier, Polizeiwachtmeister hier, mit Leopoldine Link von hier; Jakob Kühnle von Mühlbach, Steinhauer hier, mit Mina Schäfer von Mühlbach; Oskar Westenfelder von Gutenswil, Fab.-Arb. hier, mit Regina Fritz von Zaisenhausen; Julius Maier von hier, Bankbeamter in Radolfzell, mit Elisabetha Luy von Neustadt; Josef Kist von Stupferich, Straßenb.-Schaffner hier, Luise Günther von hier; Friedrich Dürr von hier, Gärtner hier, mit Maria Wöhrle von Gutach.

Todesfälle. 25. Jan.: Luise Kasper, alt 64 Jahre, Witwe von Julius Kasper, Hauptlehrer; Emilie Betz, alt 73 Jahre Witwe von Ludwig Betz, Bäcker. — 26. Jan.: Hch. Lenz, Friseur, Ehemann, alt 49 Jahre; Frz. Jos. Eck, Schneidermeister, Witwer, alt 66 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 28. Januar. 2 Uhr: Andreas Ludwig, Eisenbahninspektor, Adlerstr. 19. — ½3 Uhr: Josef Eck, Schneidermeister, Stefanienstr. 98. — 3 Uhr: Emilie Betz, Bäckermeisters-Witwe, Zähringerstraße 4.

Schule und Kirche

Der sächsische Landesbischof.

s. **Dresden,** 27. Jan. Wie wir bereits meldeten, hat die evangelisch-lutherische Landessynode beschlossen, als höchste Spitze der sächsischen Landeskirche das Amt eines Landesbischofs zu schaffen. Nach den Beschlüssen der Landessynode ist der Landesbischof zu Gottesdiensten und zur Wortverkündung im ganzen Lande berechtigt. Er führt den Vorsitz bei den kirchlichen Prüfungen und vollzieht die Ordinationsurkunden. Ferner hat er das gesamte religiöse Leben der Landeskirche zu überwachen und die zu dessen Förderung nötigen Anregungen an die Kirchenbehörde zu geben. Er wird von der Synode und dem Landeskonsistorium gewählt und führt den Vorsitz im Landeskirchenausschuß.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 27. Januar (abends).

Belgien	1570	Schweiz	—
Paris	1647¼	London	856
Neuyork	202	Italien	—
Holland	7400		

Tendenz: gut behauptet.

Vor der Leipziger Frühjahrsmesse.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, kann die Anfang März vor sich gehende Leipziger Frühjahrsmesse (Allgemeine Mustermesse 5. bis 11. März, Technische Messe 5. bis 14. März) mit einer starken Beteiligung nicht nur der ausstellenden Industrie, sondern auch des einkaufenden Handels aus dem In- und Auslande rechnen. Für das Ausland ist die Frühjahrs-Mustermesse wichtiger als die Herbstmesse. Da sich durch das Deutschland bewilligte Teilmoratorium die politische Lage etwas geklärt hat, ist auch die wirtschaftliche Unsicherheit, die bis zur Konferenz von Cannes über der Welt lag, um einiges gemindert. Es ist nicht zu erwarten, daß sich die deutsche Valuta in den nächsten Monaten bessert, aber anzunehmen, daß die deutsche Valuta auf ihrem gegenwärtigen Stande für einige Zeit einigermaßen stabil bleibt, und daß sich die internationale Kaufkraft, wie sie auf der Leipziger Messe in Erscheinung tritt, in ungefähr den gleichen Bahnen bewegen wird, wie augenblicklich. Die Leipziger Frühjahrsmesse wird wohl keine Ausverkaufsmesse werden, und man wird die Hemmungen, mit denen die deutsche Wirtschaft infolge der weltwirtschaftlichen Lage zu kämpfen hat, wahrscheinlich deutlich aus ihr herausfühlen. Das starke Musterangebot auf der Messe wird aber viele ausländische Käufer anlocken, und es ist zu hoffen, daß sie auch der deutschen Industrie beträchtliche Aufträge zukommen lassen.

Wenn die ausländische Kaufkraft durch die zunehmende Teuerung auch reichlich angespannt ist, und wenn sich nach der Ausverkaufshausse im November und Dezember des vorigen Jahres und nach dem Weihnachtsgeschäft auch eine gewisse Flaute bemerkbar macht, so kann man doch keineswegs von einer Krisenstimmung auf unserem Binnenmarkt sprechen. Auch hier läßt sich für die Leipziger Frühjahrsmesse mindestens ein halbwegs gutes Geschäft voraussehen. Vor allen Dingen ist es wichtig, daß die Einkäufer auf die Messe kommen. Sie gewinnen hier jedesmal einen ausgezeichneten Ueberblick über die Produktion ihres Marktes, und die durch die Leipziger Messe gebotene persönliche Fühlungnahme mit dem Fabrikanten muß für den Einkäufer — ganz abgesehen von Kauflust oder Kaufunlust — einen wichtigen Anreiz zum Besuch des Leipziger Mustermarktes bilden.

Auch die Leipziger Frühjahrsmesse wird beweisen, welche wirtschaftshebende Kraft im Leipziger Meßmustermarkt steckt.

Börse – Handel – Industrie – Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht).

K. **Mannheim,** 27. Jan. Die Börse verlief ruhig. Benzaktien gingen zu 575% + 15% um, ebenso Rhein Elektra zu 675% + 5%. Ferner waren gefragt: Heddesheimer Kupfer zu 810%, Zuckerfab. Frankenthal zu 770% und Zuckerfabrik Waghäusel zu 785%. Geschäfte waren noch in Frankona-Aktien zu 1700 das Stück und in Mannheimer Aktienbrauerei (Meyerhof) zu 475%.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 27. Jan. Der heutige Börsenverkehr begann bei stillem Geschäft in überwiegend fester Haltung, jedoch war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. Es ist bemerkenswert, daß die Rede des Reichskanzlers keine besondere Aufregung an der Börse auslöste, da man über das Steuerkompromiß unterrichtet war. Der Devisenmarkt, der ja ausschlaggebend in solchen Fällen ist, lag ruhig. Es stellten sich die Preise im Frühverkehr ziemlich gut befestigt. Der Dollar wurde mit 203—205 genannt. Das Geschäft war aber klein. Am Markt der Industriewerte konnte anfangs kein größeres Geschäft aufkommen. Im Verlaufe waren einzelne Spezialwerte etwas lebhafter genannt. Es wurden folgende Kurse angesagt: Deutsche Petroleum 1710—1725, Entreprise 4250 matter, Junge Ufa hörte man mit 210, Inag 795, Hansa Lloyd 325, Tiag 600, Chemische Rhenania 975, Brockhues 790, Benz 570. Unter Schwankungen wurde Dyckerhoff & Widmann umgesetzt 520 bis 510. Ein sehr bewegtes Geschäft hatten Oesterreichische Kreditanstalt. An der heutigen Börse stellte sich der erste variable Kurs auf 88 mit einem Verlust von 18 Prozent gegenüber der gestrigen Nachbörse. Metallbank schwächer 1005, dagegen Berliner Handelsgesellschaft sehr fest 512 bis 520. Lebhaftere Nachfrage bestand für 3proz. Reichsanleihe 109, plus 3. Auf dem Montanmarkt herrschte eine unregelmäßige Tendenz. Fester Aschersleben, Phönix, Oberbedarf, Autowerte, gut gehalten Scheideanstalt, Holzverkohlung besser, während Anilinwerte Schwankungen unterlagen. Von sonstigen Industriewerten erfuhren Junghans variabel mit 580, Zuckerfabrik Waghäusel mit 789 Kurserhöhungen Angeboten sind Maschinenfabrik Dingler, Brauerei Sinner, Geiling & Co. auf den Bonus und günstigen Abschluß sehr gefragt. Die Börse schloß bei vorwiegend ruhigem Geschäft zu behaupteten Preisen. Montanpapiere unregelmäßig. Die nächste Börse findet Montag, den 30. Januar statt. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 27. Jan. Die Rede des Reichskanzlers blieb auf die Haltung der Börse ohne erkennbaren Eindruck. Die Devisenpreise zogen heute vormittag wegen des Neuyorker Markrückganges stärker an, schwächten sich aber am Mittag wieder ab. Am Effektenverkehr blieben die Spekulation und das Publikum nach wie vor untätig, wobei sich das Geschäft bis auf einige Spezialwerte in engen Grenzen hielt. Die Kursbildung war nicht gleichmäßig doch überwogen Besserungen, die bei verschiedenen Montanwerten wie Ilse Bergbau, Mannesmann, Riebeck, Thale und die Oberschlesischen Papiere, ferner Theodor Goldschmidt, Krauß & Co. sowie Kaliwerte, in denen rege Umsätze stattfanden, diese vereinzelt bis 50 Prozent und darüber betrugen. Die Abschwächung ging nur vereinzelt über 10 Prozent hinaus. Bankaktien veränderten ihren Kursstand nicht erheblich. Ungarische Renten wurden nach den Steigerungen der letzten Tage meist realisiert. In dem lustlosen Aussehen der Börse änderte sich auch späterhin nichts.

Märkte.

Erneute starke Mehlpreiserhöhung. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat ihr Weizenmehlpreis, Spezial 0, um weitere 75 M. auf 1275 M. pro 100 kg ab Mühle erhöht. Die Mühlenvereinigung hat nun in dieser Woche bereits eine zweite Preiserhöhung vorgenommen und den Weizenmehlpreis im ganzen um 125 M. erhöht.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	26. Jan.	27. Jan.
Badische Bank	—.—	495.—
Darmstädter Bank	270.—	272.50
Deutsche Bank	476.50	478.—
Diskonto Commandit	407.—	407.—
Dresdener Bank	317.—	319.50
Mitteld. Creditbank	290.—	290.—
Oesterr. Länderbank	194.—	190.—
Pfälzische Bank	50.—	48.—
Rheinische Creditbank	250.—	250.—
Südd. Diskonto-Ges.	370.—	370.—
Wiener Bankverein	52.—	55.—
Württbg. Notenbank	—.—	390.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	875.—	855.—
Harpener	1542	1450.
Laurahütte	850.—	860.—
Aschaff. Zellstoff	874.—	855.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Zementw. Heidelberg	775.—	787.—
Bad. Anilin	605.—	608.—
Scheideanstalt	1350.	1348.
Höchster Farben	570.—	560.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	484.50	475.25
Gebr. Junghans	585.—	561.—
Adler & Oppenheimer	—.—	1380.
B. Masch. Badenia	640.—	630.—
Maschfabr. Durlach	800.—	800.—
Maschfabr. Gritzner	1000.	998.—
Haid & Neu	755.—	750.—
Maschfabr. Karlsruhe	885.—	878.—
Oberursel	698.—	680.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	485.—	475.—
Elsässer Baumwolle	943.—	925.—
Spinnerei Ettlingen	1575	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	795.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	745.—	790.—
Zellstoff Waldhof	790.—	795.—
Zuckerfabr. Waghäusel	765.—	798.—
Zuckerfabr. Frankenth	771.—	770.—
Benz Motoren	560.—	570.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	835.—	870.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	26. Jan.	27. Jan.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	99.90
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	85.40	85.50
4½ VI—IX „	72.—	72.10
4½ 1924er „	96.—	95.90
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	87.75	88.—
3½% „ „	73.—	72.90
3% „ „	108.50	110.—
Deutsche Prämienanl.	79.75	79.75
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 192	100.—	100.—
4% Preußische Konsol	72.	71.60
3½% „ „	60.80	60.60
3% „ „	57.80	57.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	78.—	78.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	460.—	445.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	680.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	530.50	512.—
Hamburger Paketfahrt	420.—	410.
Hambg.-Südamerika	740.—	—.—
Hansa D.-Schiffahrt	359.—	360.—
Norddeutscher Lloyd	309.50	298.75
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges	500.—	520.—
Darmstädter Bank	277.50	278.—
Deutsche Bank	485.—	481.—
Diskonto-Commandit	415.—	412.—
Dresdener Bank	321.—	321.—
Nationalbank	283.—	283.—
Oesterr. Credit	86.50	83.50
Reichsbank	190.25	190.—

Industrie-Papiere	26. Jan	27. Jan.
Accumulatoren	850.—	835.—
Adlerwerke	633.50	601.—
Alexanderwerke	580.—	552.—
A. E. G.	667.75	661.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1290.	1285.
Augsburg-Nürnberg	1235.	1025.
Badische Anilin	615.—	620.—
Bergmann Elektrizität	860.—	860.—
Berl. Anh. Maschinen	674.50	679.50
Berliner Maschinen	1080.	1069.
Bing Nürnberg	550.—	557.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	950.—	910.—
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Deutsch Eisen	850.—	860.—
Chem. Grießheim	730.—	720.—
Chem. Albert	1470	1445.
Daimler Motoren	499.75	502.—
Dessauer Gas	510.—	510.—
Deutsch-Luxemburg	844.—	823.75
D. Eisenbahn S. W.	570.—	558.—
Deutsch Erdöl	1875.	1800.
Deutsches Kali	1390	1375.
Deutsche Waffen	1329	1339.
Deutsch Eisenh.	905.50	928.50
Dynamit Trust	688.50	648.—
Elberfelder Farben	595.—	595.—
Eschweil. Bergwerke	775.—	750.25
Feldmühle Papier	825.—	820.—
Felten & Guilleaume	971.—	950.—
Filter Brautechnik	1299.	1310.
Gaggenau	680.—	655.—
Gasmotoren Deutz	730.—	740.—
Gelsenkirchen	889.—	—.—
Genschow	642.—	675.—
Goldschmidt	1080.	1115.
Gritzner Maschinen	1000.	1015.
Hannover Maschinen	3500.	3200.
Hannover Waggon	951.—	935.—
Harpener	1450.	1431.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	723.—	720.—
Höchster Farben	562.—	564.—
Hösch Eisen	1085.	1100.

	26. Jan.	27. Jan.
Hohenlohe	730.—	720.—
Kali Aschersleben	850.—	853.—
Maschfabr. Karlsruhe	890.—	899.—
Ver. Köln.-Rottweil	847.—	835.—
Kostheimer Cellulose	497.—	510.—
Kyffhäuser	498.—	—.—
Lahmeyer Co.	480.—	462.—
Laurahütte	890.—	860.—
Lindes Eismaschinen	638.—	638.—
Ludwig Löwe	840.—	843.—
Lothringer Zement	795.—	795.50
Mannesmann	1280.	1299.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	750.—	773.—
Oberschl. Eisenindustr	675.—	695.—
Oberschl. Kokswerke	1750.	1760.
Orenstein & Koppel	951.—	970.—
Phönix Bergwerke	1005.	1000.
Rheinisch Metall	499.75	495.—
Rheinisch Stahl	1100.	1040.
Rombacher Hütte	755.—	745.—
Rütgerswerke	870.—	880.—
Sachsenwerke	550.—	544.—
Schuckert & Co.	625.—	615.—
Siemens & Halske	747.—	740.—
Sinner Brauerei	751.—	754.—
Steaua Romana	1325.	1321.
Stettiner Vulkan	1060.	1074.
Stollberger Zink	2710.	2750.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1350.	1345.
Vereinigt. D. Nikel	1150.	1160.
Vereinigt. Glanzstoff	2140.	2000.
Vereinigt. Stahl Zypen	4020	4000.
Wanderer Fahrrad	1475	1455
Westeregeln Alkali	2300.	2325.
Zellstoff Waldhof	790.—	775.—
Otavi Minen	841.25	810.—
Otavi Genuß	810.—	845.—
Deutsche Petroleum	1750.	1725.
Pomona	4800.	4900.
Kollmar & Jourdan	875.—	875.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 27. Januar.

	26 Jan. Geld	26 Jan. Brief	27. Jan. Geld	27. Jan. Brief
Antwerpen-Brüssel	1558.40	1561.60	1585.90	1589.10
Holland	7317.60	7332.40	7380.10	7394.90
London	847.10	848.90	852.10	853.90
Paris	1633.30	1636.70	1638.30	1641.70
Schweiz	3883.60	3891.40	3913.50	3921.50
Spanien	2987.—	2993.—	3006.90	3019.10
Italien	885.60	888.40	881.60	883.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4055.90	4064.10	4015.90	4024.10
Norwegen	3156.80	3163.20	3116.80	3123.20
Schweden	5019.90	5030.10	5014.90	5025.10
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	199.80	200.20	201.30	201.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	5.61½	5.63½	5.29	5.31
Budapest	27.07	27.13	29.22	29.28
Prag	373.60	374.40	392.60	393.40

w. Berlin, 27. Januar.

	26. Jan. Geld	26. Jan. Brief	27. Jan. Geld	27. Jan. Brief
Rotterd.-Amsterd	7357.60	7382.40	7360.10	7374.90
Brüssel	1570.90	1574.10	1563.40	1571.60
Christiania	3151.80	3158.20	3134.35	3140.65
Kopenhagen	4020.95	4029.05	4030.95	4039.05
Stockholm	5004.95	5015.05	5039.95	5050.05
Helsingfors	377.60	378.40	382.60	383.40
Italien	879.10	880.90	889.10	890.90
London	846.65	848.35	852.60	854.40
Newyork	199.55	199.95	201.29	201.71
Paris	1638.35	1641.65	1645.85	1649.15
Schweiz	3886.10	3893.90	3936.05	3943.95
Spanien	3006.95	3013.05	—.—	—.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	5.48	5.52	5.78	5.82
Prag	367.60	368.40	391.60	392.40
Budapest	27.72	27.78	28.72	28.78
Lissabon	128.85	129.15	129.10	129.40
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	69.15	69.35	70.62½	70.72½

Abenddevisen.

Frankfurt, 27. Jan.

Brüssel	1570	Paris	1647¼
Holland	7400	Italien	—
London	856	Neuyork	202
Schweiz	—		

Tendenz: gut behauptet.

w. Zürich, 27. Januar.

	26. Jan	27. Jan.
Holland	188.—	189.—
Deutschland	2.60	2.52½
Wien	0.14	0.14
Prag	9.85	9.95
Paris	42.—	41.75
London	21.72½	21.73
Italien	22.62½	22.65
Brüssel	40.25	40.—
Budapest	0.72	0.70
Newyork	514.—	514.—
Agram	1.70	1.65
Warschau	0.16	0.15
Kopenhagen	103.25	103.—
Stockholm	128.50	128.25
Christiania	80.50	80.50
Madrid	77.10	77.10
Buenos-Aires	180.—	177.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	7250 – 7530	7300 – 7400
Schweiz	3875 – 4050	3900 – 3975
Paris	1640 – 1675	1645 – 1665
Belgien	1560 – 1615	1570 – 1600
London	840 – 872	847 – 865
Neuyork	200 – 207	201 – 204
Italien	875 – 910	885 – 900
	Tendenz: abgeschw.	Tendenz: ruhig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Rodelbahn

an der alten Schöllbrunnersteige in **Ettlingen** ist eröffnet; es werden Halb- und Ganztageskarten abgegeben. Kinder unter 14 Jahren werden nicht zugelassen.

Zum Besuch ladet ein.

Ettlingen, den 27. Januar 1922.

Bürgermeisteramt.

Wintersport in Herrenalb
Sonntag, den 29. Januar
Preisrodeln
Austragung der Meisterschaft von Herrenalb
Extrazug ab 9¹¹ vormitt. Karlsruhe
Sonntagsfahrkarten

Diätetische Kurpension Herrenalb
Jahresbetrieb • Dr. med. G. Riedlin.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 203 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Wiederbeginn der Sprechstunde am **28. Januar 1922.**
Frau Ch. Kühner-Herbst
staatlich geprüfte Dentistin
Kaiserstraße 82 a Fernsprecher 1854.

Finanzierungen
Liquidationen — Sanierungen
Badische Treuhandgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Ludwigsplatz, Villingen, Rietstr. 10
Tel. 4602. Tel. 304.

Brennholz
gesägt und gespalten für Zentralheizung und Hausbrand empfiehlt
L. Braun Wwe., Holzhandlung
Veilchenstr. 20 Telefon 5222
Lager: Liststraße 5.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Bier. — Eig. Schlachtung.

Schluß der Beantwortung
unserer 1500-Mark-Preisfrage
Montag, den 30. Januar 1922
abends 7 Uhr
Stimmkarten kostenlos im
GEBO-Seifenhaus
Kaiserstraße 36 a.

FESTHALLE
Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr:
„Altdeutsch"
Heitere Spiele und Tänze
Spielleitung: Oberspielleiter Felix Baumbach.
Mitwirkende: Else Noorman, Marie Genter, Felix Baumbach, Max Schneider, Ballettmeisterin Fanny Bourgeau mit ihrer Tanzschule, das Harmonieorchester (Leitung Hugo Rudolph).
Programmauszug: Fastnachtsspiele von Hans Sachs („Das Kälberbrüten" und „Das heysse Eisen"). Altdeutsche Tänze und Reigen (Pickelhering-Tanz, Hoppaldei, Kinderreigen u. a.). Alte Landsknechtmusik, Altdeutsche Fanfaren Lieder zur Laute. Historische Märsche (Boettge).
Eintritt: 4 Mk. (Abonnenten), 5 Mk. (Nichtabonnenten), an der Tageskasse 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk. 50 Pfg. Kinder je die Hälfte.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalter.
Saalöffnung 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Druckarbeiten
jeder Art, auch solche größeren Umfanges, sind wir in der Lage auf Wunsch in kürzester Frist zu liefern und bitten um gefällige Aufträge, deren sorgfältige Ausführung wir uns angelegen sein lassen
C. F. Müllersche
Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe, Ritterstraße 1
297 Fernsprecher 297

Oeffentlicher Vortrag
im Saale des Post'schen Konservatoriums, Adlerstraße 33
Am **Sonntag, d. 29. Jan., abends 8 Uhr:**
Das Christentum in seinen 7 Entwicklungsstufen nach Offenb. Joh., Kap. 2 und 3.
Am **Mittwoch, d. 1. Febr., abends 8 Uhr:**
Das Urchristentum im Vergleich zum Christentum von heute.
Eintritt frei! Redner: **L. R. Kiepe.**
Jedermann herzlich eingeladen.

Eingetroffen:
Reisig-Besen
Stück Mark **2.40**
Bucherer
in sämtlichen Filialen.

D. O. B.
Ortsgruppe Karlsruhe.
Generalversammlung
am **30. Januar 1922**, 8 Uhr abends, im **Residenz-Automat**, Karl-Friedrichstraße 32. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
Der Ausschuß.

S. C. S. Karlsruhe
Sonntagsski-Kurse
a. 29. I. b. Kurhaus Hundseck
„ 5. II. „ „ Unterstmatt
„ 12. II. „ „ „
„ 19. II. „ „ Hundseck
Sprungläufer-Kurs
unter Leitung von Herrn P. Komp. Treffpunkt jeweils 9³⁰ morgens vor den Kurhäusern.
Anmeldungen b. d. Geschäftsstelle, Waldstr. 45, u. vor Beginn des Kurses beim Kursusleiter.
Frühzug Karlsruhe ab 5 Uhr hat in Bühl sofort Anschluß

Das gemeinschaftl. Essen mit unseren Basler Gästen muß bereits **heute Abend** 7½ Uhr im Moninger Gartensaal stattfinden. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Einzeichn. Liste liegt a. Stammtisch auf.

Statt Karten
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Gerichtsassessor
Wilhelm Mühling
Dora Mühling, geb. Seneca
Karlsruhe, 25. Januar 1922.
Bahnhofsplatz 14.

Die Ausstellungshalle ist gut geheizt!
Nur kurze Zeit.
Circus Busch
Karlsruhe, Ausstellungshalle
Samstag abend 8 Uhr
Gala-Eröffnungs-Vorst.
mit Weltstadt Riesen-Programm
Sonntag, 29. Januar 1922
2 große Fest-Vorst. 2
Nachm. 4 Uhr u. Abend 8 Uhr
Eine jede dieser Vorstellungen mit hochinteressantem Programm.

Colosseum
Nur noch 4 Tage
Abends 8 Uhr
Sonntags =2= Vorstellungen
4 und 8 Uhr
Der sensationelle Varieté-Spielplan
Ab 1. Februar 1922
das große Schlager-Programm!

Tanz-Institut
Alfred Trautmann
Operettentenor und Tanzlehrer.
Am 1. Februar beginnt ein neuer Kursus
(Alte und moderne Tänze).
Privatstunden täglich.
Anmeldungen Kapellenstr. 16 bis 5 Uhr nachmittags

Badisches Kinderleben in Spiel und Reim
von G. Schläger
Nr. 15 der Heimatflugblätter „Vom Bodensee zum Main"
herausgegeben
vom Landesverein Badische Heimat
50 Seiten mit 14 Abbildungen.
Preis Mk. 6.75.
Schläger bespricht die herkömmlichen, von Reimen und Lied begleiteten Beschäftigungen unserer Kinderwelt, ihre Spiele im Wechsel der Jahreszeiten, ihre Ausdeutungen von Haus und Tier, Tanzliedchen und Heilsprüche eben alle die rhythmischen Formen, die hineinschauen lassen in die Kinderseele. Mundarten aus ganz Baden gestalten das Bild vielfarbig und machen das Heft überall hochwillkommen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe (Baden) Ritterstraße 1.

Wohltätigkeitskonzert
Sonntag, 29. Januar, nachmittags punkt 3¼ Uhr im Saale z. „Großen Schoppen" in Maximiliansau zugunsten der bedürftigen Kriegsopfer.
Mitwirkende: Der 13jährige Pianist Hermann Bischler, Klavier, Frau Schulze-Härdle, Sopran Herr K. Certain, Violine. Herr Schulze, Klavier. Herr K. Bischler, Klarinette. Concordia Wörth. Musikverein Harmonie.
Eintrittspreis: 5 Mark pro Person.

RESIDENZ-Lichtspiele
Waldstraße 30
Ab Samstag bis einschließlich Dienstag.
Das Lied von der glutroten Blume
Nach der eigenartigen Erzählung des finnischen Dichters Johannes Linnankoski.
In der Hauptrolle:
Lars Hansson
Lillibil Christensen.
Aus der Sammelmappe der Universal
Eine der bekanntesten Talfahren in Amerika.
„Wunder der Technik"
Gewinnung von Schwefelsäure (Vitriol).
Chaplin klaut'n Regenschirm
Groteske in 2 Akten.
Voranzeige:
Ab Mittwoch, den 1. Februar 1922
Der ewige Fluch
Drama in 5 Akten
Regie und Manuskript:
Dr. Fritz Wendhausen.
In den Hauptrollen:
Charles Willy Kaiser
Rosa Valetti, Emil Heyse.

Bad. Landestheater.
Samstag, 28. Januar, 7 bis g. ½10 Uhr. Mk. 25.—
Th. Gem. B. V. B. Nr. 1—300 und 1101—1200
Anna Boleyn.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(24) ——— (Nachdruck verboten.)

Der Kinematographenoperateur am Stativ, der in der größten Erregung weiter gekurbelt hatte, sah rasch auf und fand, daß sein Freund, der Polizeikonstabler, zurückgekehrt war und den Vorgang in der Halle betrachtete. „Feiner Spieler, Isaacs, wunderbar", flüsterte der Dicke hastig. „Kann man nicht förmlich hören, was er sagt? Und passen Sie nur auf Lavertisse auf."

„Sir", rief Lavertisse, „Sie mißtrauen mir, Sie sehen in mir einen gedungenen Bravo. Das ist falsch, ich schwöre, es ist falsch, und wenn Sie mir folgen, werden Sie Ihre Feinde im Britischen Museum versammelt finden."

In Mr. Isaacs' Augen spiegelte sich jene Achtung, die viele Völkerschaften den Schwachsinnigen zeigen, und er schien unschlüssig, was er tun sollte. Der Mann an der Kamera tanzte vor Entzücken auf den Zehenspitzen und fand noch Zeit, dem Konstabler zuzuflüstern: „Passen Sie auf, jetzt gehen sie richtig los", bevor seine Worte sich buchstäblich bewahrheiteten. Denn mit einemmal, ehe Mr. Isaacs etwas ahnte, schnellten Mr. Lavertisses Arme in die Höhe und schlossen sich wie ein Schraubstock um seinen Körper, ein Pfiff ertönte, und die beiden Männer in Lavertisses Auto, die bis dahin auf dem Trottoir gewartet hatten, stürzten pfeilschnell in die Halle. Rascher als es sich beschreiben läßt, veränderte sich drinnen die Szene. Mr. Isaacs verschwand plötzlich, von der Straße gerechnet, und an seiner Stelle sah man nur einen feuerroten zappelnden Schlafrock in den Armen von drei teuflisch lachenden Banditen. Und wenn Mr. Isaacs' Spiel bisher von der Straße gesehen stumm gewesen war, erhob es sich jetzt, wie die Zeitungen sagen, zu einer vokalen Leistung hervorragendster Art.

„Hilfe — zu Hilfe — zu H-i-l-f-e. Man raubt mich — man entführt mich — zu H-iilfe", ertönte es schrill aus dem roten Schlafrock. „Polizei — zu Hilfe, man raubt mich. Daisy — Polizei!"

Der Schlafrock flatterte unter einem heftigen Puff auf, und Mr. Isaacs' Stimme verstummte für einen Augenblick. Unter erstickten Schreien bewegte sich der rote Schlafrock in den Armen der drei Männer auf die Straße hinaus, und plötzlich tauchte Mr. Isaacs' bärtiges Haupt wieder aus seinen Tiefen auf. Ein wilder Notschrei ertönte, dann verschwand der Kopf, und das Fenster der Parterrewohnung in Nr. 26 wurde aufgerissen. Von Fensterpflanzen umrahmt, zeigte sich Mrs. Daisy Bell.

„Ernie, Ernie", rief sie mit einer Stimme, die vor Schrecken vibrierte. „Ernie, wo bist du? Ich habe deine Stimme gehört. Ich habe ganz deutlich deine Stimme gehört!"

Wieder zappelte Mr. Isaacs heftig in den Armen seiner Unterdrücker, und wieder tauchte sein zerrauftes Antlitz aus dem Schlafrock empor, von Mordgier beseelt, ein Geheul entströmte seinen Lippen, und er verschwand abermals. Mrs. Bell flog zurück, warf die Hände empor und stieß einen Schrei aus, der die ganze Straße entlang neugierige Gesichter an die Fenster lockte.

„Ernie, Ernie", rief sie schluchzend, „bist du es? Ah, was soll ich tun? Was soll ich tun? Man raubt meinen Ernie — was soll ich tun?"

Zum dritten- und letztenmal wurde Mr. Isaacs für eine Sekunde sichtbar, sein Gesicht war puterrot, und er schrie mit kaum verständlicher Stimme:

„Daisy — dumme Gans — Polizei — hol die Polizei — Polizei — Po — Pol —"

Seine Stimme ertrank, er wurde in das wartende Daimlerauto geschleudert, und während dieses sich in Bewegung setzte, verschwand Mrs. Bell vom Fenster. Eine Sekunde später stand sie draußen auf der Vortreppe. Ihre Augen flammten vor Empörung, und auf den Polizeikonstabler deutend, der ruhig den Verlauf des Dramas verfolgt hatte, rief sie:

„Polizei! Da steht ja ein Polizist! Schuft! Hund! Da stehen Sie und lassen meinen Ernie rauben! Ah, das ist schändlich, unglaublich... Vieh, feiges Vieh."

Die Gassenjungen, die in dichten Horden herbeigeströmt waren, brüllten vor Entzücken, der Kinomann beeilte sich kichernd, seine Sachen zusammenzupacken, und, rot vor Zorn, machte der Konstabler einen Schritt auf Mrs. Bell zu.

„Nehmen Sie sich in acht", rief er mit donnernder Stimme. „Machen Sie es nicht zu natürlich. Wir haben schon lange ein Auge auf diese Straße. Nehmen Sie sich in acht, sage ich, und Sie dort" — an den Kinematographen gewendet — „schauen Sie, daß Sie weiterkommen!"

Und während Mrs. Bell und der Kinomann mit höchst verschiedenen Gefühlen dem Gebot des Konstablers Folge leisteten, verschwand das blaugrüne Daimlerauto durch die Straßen. Und aus seinem Innern erhob sich, immer wieder durch Drohungen erstickt, die Stimme, die Shorewichs Wählerscharen bezaubert hatte und auf der Börse stets mit Achtung gehört wurde, Mr. Ernest Isaacs' Stimme.

*

Mr. Isaacs' Gedanken und Betrachtungen in den nächsten zwanzig Stunden hätten drei Bände in jedweder Bibliothek füllen können, nur nicht in einer für junge Mädchen bestimmten. Staunen und Wut kämpfte in seiner Seele, und beide fanden Ablauf in den saftigsten Flüchen. Das Passierte war so rasch passiert, daß er kaum etwas gemerkt hatte, bevor er übermannt und in das Auto geschleudert war. Fünf Minuten später, schien es ihm, obgleich es in Wirklichkeit etwas länger gedauert hatte, wurde er aus dem geschlossenen Auto gerissen, über einen Kiesgang und durch ein Tor geschleift, auf dessen Messingschild er gerade noch das Wort Professor.... entziffern konnte, bevor es wieder zugeschmettert wurde. Und ein paar Augenblicke später fand er sich in einem Zimmer einquartiert, mit verschlossenen Fenstern, reichlichen Möbeln und einer ewig brennenden elektrischen Lampe.

Wie hatte sich das am hellichten Nachmittag in einer großen Londoner Straße abspielen können? Ja, wie zum Teufel! Und wer konnte so frech gewesen sein, einen solchen Coup zu wagen? Ja, wer zum Teufel! Und warum, warum zum Geier? Was war die Absicht, der Sinn des Ganzen? Drei Fragen, die Mr. Isaacs' Gehirn unaufhörlich wiederkäute, und die alle in der zweiten enthalten waren: Wer, wer steckte dahinter? Er hatte versucht, die Männer im Auto zu bedrohen und zu bestechen, keine Antwort. War es ein Gegner auf der Börse, der ihn aus dem Wege räumen wollte? In London! Eine Räuberbande? Das Wahrscheinlichste — aber wie hatte es gelingen können? Steckte Daisy dahinter? Dann sollte sie der Teufel holen. Professor .... hatte er auf dem Türschild gelesen, was zum Kuckuck hatte ein Professor mit ihm zu schaffen? Er kannte doch keinen Professor. Vielleicht — grausiger Gedanke — war es ein Vivisektor, der seine teuflischen Künste an ihm ausüben wollte, ein Antisemit? Mr. Isaacs zitterte vor Entsetzen, und sein lockiges Haar sträubte sich auf seinem Kopfe.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Küche

Braune Pfefferkuchen. Zutaten: 1 Pfund Mehl, 50 gr süße Mandeln, darunter einige bittere, 1 Ei, 1/4 Pfund Zucker, 1/2 Pfund Kunsthonig, 1 Teelöffel Nelken, ebensoviel Zimmet, 1/2 Teelöffel Anis, ebensoviel Ingwer, eine Messerspitze Koriander, alles gestoßen und etwas abgeriebene Zitronenschale oder ein wenig Citronat, was den Pfefferkuchen besonders gut macht. Koriander gibt einen sehr feinen Geschmack, aber man darf nie zu viel davon nehmen. Als Treibmittel kommt hinein 10 gr pulverisierte Pottasche, 5 gr pulverisierten Ammoniak und 1/2 Backpulver. Diese Zutaten ergeben ziemlich viel Pfefferkuchen. Zubereitung: den Kunsthonig, man kann auch Sirup nehmen, läßt man mit dem Zucker eine Viertelstunde kochen. Das Mehl vermischt man mit sämtlichen Gewürzen und gießt unter schnellem Rühren den Zuckerhonig darüber, der kochend sein muß. Dann wird hinzugefügt: das verquirlte Ei, Pottasche und Amoniak, beides in wenig Wasser aufgelöst, und das Backpulver und knetet nun alles zu einem gleichmäßigen, ziemlich festen Teig zusammen. Der Teig muß mindestens 24 Stunden, besser noch länger, an einem kühlen Ort stehen, dann bringt man ihn in die Wärme, wellt ihn auf mehlbestreutem Brett 1/2 cm dick aus, schneidet ihn in beliebige Formen (sie werden beim Backen viel größer), bestreicht diese mit verquirltem Ei, steckt in die Mitte ein Mandelstiftchen, legt dann die Pfefferkuchen auf ein eingefettetes Kuchenblech und backt sie bei Oberhitze in mäßig geheitzten Ofen hellbraun. Backzeit 20 Minuten, höchstens 1/2 Stunde. Die Eier können auch weggelassen werden, wenn man sich die Pfefferkuchen verbilligen will.

Allerlei

Der Ursprung der Bezeichnung „Blaustrumpf". Im achtzehnten Jahrhundert bestand in London ein Klub von geistreichen Frauen. Unter diesen spielte ein gelehrter Mann eine große Rolle, der stets in dunkle Farben gekleidet ging und nie anders als in blauen Strümpfen zu sehen war. Spottlustige geben daher dem Kreis seiner Verehrerinnen einfach den Namen „Blaustrumpf". Diese Benennung bürgerte sich bald so ein, daß man schließlich alle aus dem Rahmen fallende Frauenbestrebungen „bleu Stocking" bezeichnete — eine Angewohnheit, die sich bis zum heutigen Tage erhalten hat.

Wunderliche Steuern hat es zu allen Zeiten gegeben. So führte Heinrich VIII. von England die Besteuerung der Bärte ein und diesem Beispiel folgte dann die Königin Elisabeth. Als der Sheriff von Canterbury Wert darauf legte, seinen Bartschmuck zu behalten, mußte er diese Eitelkeit jährlich mit 3 Schilling und vier Pence bezahlen. Unter Elisabeth von England kam auch eine Steuer für lässige Kirchenbesucher zur Erhebung. Am das Ende des siebzehnten Jahrhunderts trieb man dort Geld für den Staatssäckel ein, wenn einem Ehepaar Elternfreuden beschert wurden. der einfache Bürger hatte zwei Schilling zu entrichten, wer jedoch dem hohen Adel angehörte, mußte dieses Vorrecht mit 30 Pfund bezahlen. Die Fenstersteuer führte der Staatsmann William Pitt ein. Einige Jahrzehnte später mußten Hutverkäufer einen bestimmten Satz an den Staat abführen, ehe ihnen die Erlaubnis zu freiem Handel gewährt wurde. Im Laufe der Zeiten folgte dann in England eine Steuer auf Taschen- und Wanduhren, so — wie auf Haarpuder. Aber am unbegreiflichsten will es uns doch deuten, daß man unter Georg III. sogar dazu überging, die — Ziegelsteine als Steuerobjekt auszuersehen.

Literatur

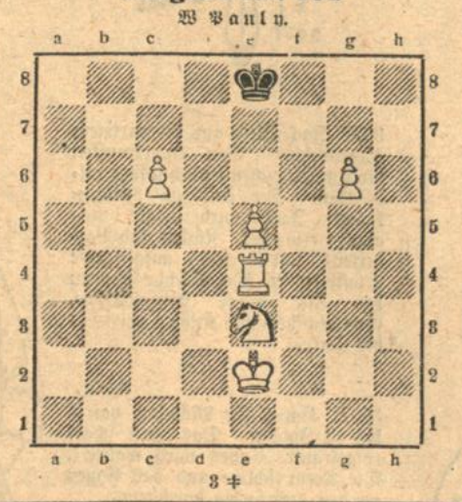
Beteiligung am Fasching bleibt heute für viele eine unerfüllte Sehnsucht, es sei denn, daß sie ihre Maskenkostüme nach „Bobachs Masken- und Kostüm-Album" (W. Bobach & Co., Leipzig) anfertigen, dessen Bearbeiter hinsichtlich der Herstellung der Kostüme auf die Teuerung bewußt Rücksicht genommen haben. In der bunten Phantasiewelt all der sinnvoll ausgewählten Kostüme dieses Albums findet jeder die Hülle, in die sein äußerer und innerer Mensch paßt. Dem Album sind vier prächtig-bunte, ganzseitige Tafeln und eine Notenbeilage beigegeben; zwischen die Modelle sind eingestreut Vortragstexte für Aufführungen usw. Das sehr geschmackvolle und reichhaltige Album ist in jeder Buchhandlung zu dem in Hinblick auf Inhalt und Ausstattung billigen Preise von Mark 18.— zuzüglich des ortsüblichen Teuerungszuschlages oder, wo keine bekannt, gegen Einzahlung des Betrages nebst Porto für Kreuzband auf Postscheckkonto Leipzig 51 826 beim Verlag W. Bobach & Co., Leipzig, erhältlich.

Schachzeitung
des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 462

Weiß zieht.



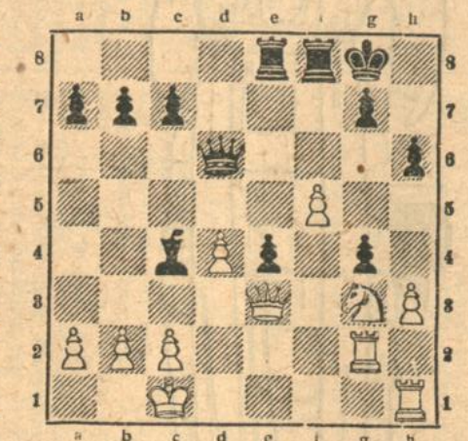
34

Partie Nr. 225

Aus dem Meisterturnier Mannheim 1914.

Französisch.

Weiß.	Schwarz.
1. e2–e4	e7–e6
2. d2–d4	d7–d5
3. Sb1–c3	Sg8–f6
4. e4×d5	e6×d5
5. Lc1–g5	Lf8–e7
6. Lf1–d3	Sb8–c6
7. Sg1–e2	0–0
8. h2–h3	Um den Le5 tunlichst zu behindern.
8.	h7–h6
9. Lg5–h4	Sf6–h7
10. Lh4–g3	Le7–d6
11. Lg3×d6	Dd8×d6
12. Dd1–d2	Le5–e6
13. f2–f4	f7–f5



22.	Te8–d8
g4×h3 23. T×h3.	T17.
24. Th1 Ld5.	25. Sh3
würde für Schw. bedenklich sein.	
23. c2–c3	Le4–d3
24. h3×g4	ein arger Witzgriff, nun geht der Angriff auf Schw. über.
24.	D×d6 d5
25. b2–b3	c7–c5!
26. d4×c5	Dd5–e5
27. Kc1–b2	Td8–d5
28. Sc3–e2	Ld3–e2
29. Tg2–e2	Tf8–d8
30. Th1–c1	Td5×c5
31. Dd2×e4!!	Td8–d2+
32. Tc1–c2	De5–c3+
Aufgegeben.	

J. Breyer, der Sieger dieser Partie, ist im Alter von 28 Jahren kürzlich in Wien gestorben. Er war einer der talentvollen jungen Meister, der noch im Dezember 1921 in Berlin den 1. Preis errang. Als Blindspieler hat er mit gleichzeitig 25 Partien eine bisher nicht überbotene Höchstleistung vollbracht.

Berichtigung. Unserer Aufgabe Nr. 461 der letzten Nummer fehlt das Zeichen 3 +.

HAID & NEU
Nähmaschinen
Modernste Ausstattung
Zuverlässiges Arbeiten.
Hohe Leistungsfähigkeit.
Nähmaschinenhaus Excella
G. m. b. H.
Mühlburger Tor-Westendstraße.

Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.
Große Auswahl in
Damen- und Herrenkleiderstoffen

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts
werden zum Umändern, Neuarbeiten
FELLE
zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumof Douglasstr. 8 parterre.
Ecke Akademiestraße (kein Laden)

Färberei und chemische Waschanstalt
Karl Timeus
Marienstraße 19-21 Telephon 2838 — Kaiserstraße 66 Gegründet 1879
Tadellose Ausführung
sämtlicher Aufträge
Spezialität: Färben nach Muster.
Billige Preise — Schnelle Bedienung.

Julius Strauß
Modewaren, Kaiserstr. 189
Ball u. Karneval
Sämtliche Zutaten zur Anfertigung für Ball- u. Karneval-Kostüme in größter Auswahl.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe

Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 2. — 28. Januar 1922

Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung — Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

Kleider für festliche Gelegenheiten

906

1117

1118

907

906. Kleid aus lichtblauem Schleierstoff. In Kittelform geschnitten, die Weite ist durch kleine Stehfalten in Gürtelhöhe eingeschränkt. Der Ausschnittrand wird mit Paspelvorstoß abgeschlossen. Kurze Puffärmel in Bündchen gefaßt, die oben und unten mit Paspeleinlage gearbeitet sind. Erforderlich 3 m Stoff, 100 cm breit. Schnittmuster W.K. 906.

1117. Kleid aus weißem Mull mit Fileteinsätzen. Am Ausschnitt und Ärmelrand eingekräuselte Filetspitze. Das Leibchen ist auf ein leicht anliegendes Tüll- oder Batistleibchen gearbeitet, an das der Rock angenäht wird. Das Oberstoffleibchen wird am unteren Rand dem Rock hohl aufgenäht. Rückenschluß mit Stoffösen und Stoffknöpfen. Erforderlich 3 m Mull, 120 cm breit, 4 m Fileteinsatz, 4 cm breit, 2 m Filetspitze, 2 cm breit. Muster zur Filetspitze und zum Einsatz erhältlich. Preis 2.50 M. Schnittmuster W.K. 1117.

1118. Kleid aus Waschseide mit Tüllfichu. Loses, langes Leibchen mit angeschnittenen Ärmeln und angesetztem Rock. Verschluß mittels Stoffknöpfen und Seidenstoff-Ösen. Das Tüllfichu besteht aus einem 130 cm langem, gerundet geschnittenem Streifen, der in der Mitte etwa 20 cm breit nach den Enden zu auf 8 cm abgeschrägt ist. Schnittmuster W.K. 1118.

907. Kleid aus weißem Schleierstoff. Das Leibchen ist mit Waschtüll unterlegt. Kurzer Schlitzverschluß mit Stoffknöpfen und Seidenösen. Der Ausschnittrand sowie der Ärmelrand beim Ansatz der Falbel sind gepaspelt. Der Rock ist etwa 170 cm weit und mit Falbeln besetzt, Rock und Leibchen sind durch Fileteinsatz verbunden. Schnittmuster W.K. 907.

W. K.-Schnittmuster sind erhältlich bei der Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes Ritterstr. 1.

Schnittmuster für 14—16 und 16—18 Jahre erhältlich. Preis 3 Mark.

Notruf!

Wir entnehmen der „Süddeutschen Frauenzeitung" den folgenden Notruf, von dem wir hoffen, daß er in weiten Kreisen Verständnis und Entgegenkommen finden wird.

Bei uns im besetzten Gebiet herrscht überall großer Mangel an Hausgehilfinnen. Gewiß besteht er auch im übrigen Deutschland, das wissen wir wohl, aber hier bei uns ist er doch wohl besonders groß dadurch, daß die zahlreichen franz. Offiziersfamilien, weil sie höhere Löhne zahlen können als wir und bessere Verpflegung und die Hilfe der Offiziersburschen bieten und weil unsere Arbeitsämter sie zuerst versorgen müssen, die vorhandenen Kräfte an sich ziehen und damit die Not noch verschärfen. Wir haben ihnen ja auch meist unsere Mädchenzimmer abtreten müssen und so sind viele Familien, in denen die Hausfrau außerstande ist, die Arbeit allein zu bewältigen, darauf angewiesen — auch aus anderen naheliegenden Gründen —, eine gebildete Hausgehilfin in engste Familiengemeinschaft aufzunehmen.

Mehrfach haben wir die Erfahrung gemacht, wenn wir uns an die verschiedenen Vermittlungsstellen im unbesetzten Deutschland wandten mit der Bitte um Nachweis einer Hausbeamtin, daß man bedauerte, unserem Ansuchen nicht entsprechen zu können mit der Begründung: „Die Damen wollen alle nicht ins besetzte Gebiet."

Wie verletzend und entmutigend für uns eine solche Antwort ist, das macht sich wohl niemand klar! Ihr drüben wißt ja gar nicht, wie gut ihr es habt, wie frei ihr seid, und wie schwer sich bei uns unsere Lage in jedem einzelnen Haushalt fühlbar macht. Wie furchtbar groß bei uns die Wohnungsnot ist, und wie groß der Druck, den die Fremden mit ihren noch immer sich steigernden Ansprüchen in unseren Häusern ausüben. Darum laßt uns nicht vergebens bitten, wenn wir hilfesuchend zu euch kommen, gebt uns nicht Worte, sondern Taten! Entschließt Euch, zu uns zu kommen. Der einzelnen Hausbeamtin geschieht ja nichts, kann ja gar nichts geschehen, denn sie steht unter dem Schutz der Familie, und sie darf sich sagen, sie hilft ihrem Vaterland, indem sie uns durchhalten hilft.

Für junge, unreife Mädchen ist hier allerdings kein Platz; wir brauchen gereifte Persönlichkeiten, die zuverlässig deutsch sind in ihrer Gesinnung und die sich in ungewöhnlicher Zeit auch in ungewöhnliche Verhältnisse zu finden wissen. Die ferner vor allen Dingen verstanden haben, daß heute jede Arbeit adelt, sie mag sein, wie sie will, und die bereit sind, überall zuzugreifen und Gutes zu tun, und dafür im Austausch Gutes zu empfangen.

Hausfrauenstreik

Meine lieben, geduldigen, langmütigen Hausfrauen, auch an eueren Nerven hat die böse Zeit der letzten Jahre gerüttelt, haben euch die traurigen Verhältnisse ringsum tausend neue Lasten aufgebürdet, Beschränkungen auferlegt, Arbeiten zugeschanzt, Sorgen aufgehalst und ihr schweigt, ihr schweigt und tragt lautlos und ergeben euer Joch. Aber ihr wißt auf allen Strecken war die Zeit, die Not, das Leid unsere Lehrmeisterin und eines der wirksamsten Mittel heute, gegen alle Not, gegen alles Leid ist der Streik. Es wird rechts gestreikt, es wird links gestreikt, es wird oben gestreikt, es wird unten gestreikt, Arbeiter, Beamte, Kellner, Lehrer, sie alle haben nur ein Mittel, blasen in dieselbe Trompete. Streik ist die Parole aller geworden, und wenn die Einsicht überall taube Ohren findet, verschlossene Türen, verriegelte Tore, der Streik öffnet alles, Türen und Tore und Ohren und der Streikende triumphiert, denn er stellt eine Summe vieler, vieler Einzelzahlen dar, eine Riesensumme, die eine Riesenkraft versinnbildlicht und deshalb gibt die festeste Klinke nach.

Und ihr Hausfrauen, ihr wollt aus all den Erfahrungen ringsum nichts lernen? Auch ihr müßt euere Thesen an die Haustüre schlagen. Gibt es bei euch einen Achtstundentag? Legt ihr um vier Uhr nachmittags euere Arbeit nieder? Werdet ihr für Nachtdienst extra entlohnt? Habt ihr alle zwei Wochen einen ganz freien Tag? Habt ihr alljährlich zwei Wochen Urlaub? Gesteht euch das Gesetz, wenn es der Mann nicht tut, für euere Arbeit die niedrigste Entlohnung zu? Oder sieht es der Herr Gemahl noch immer für eine Großmutgeste seinerseits an, wenn er euch gestattet, euch einen neuen Hut oder ein paar Handschuhe zu kaufen? Habt ihr einen Hausfrauenrat, der gegen die bösen Launen der Ehemänner, die sich immer in den häuslichen vier Wänden ausleben, rechtskräftig einschreitet? Denkt euch, wie wirksam das sein könnte, wenn der Mann über ein ihm unzulänglich dünkendes Mahl gerade seine Empörungsfanfare in die Luft schmettert, wenn zwei reizende junge Frauen hereinkämen und ihm wegen Uebertretung der häuslichen Ruhe eine formgewandte Moralpauke hielten. Oder wenn er über eine nicht schön gebügelte Hosenfalte oder einen fehlenden Hemdknopf einen Entrüstungsmarsch bläßt, ist sofort Sukkurs zur Stelle, der ihm beweist, daß wir im Zeichen der Republik leben. Ja, meine lieben, guten Hausfrauen, nur durch Organisation, nur durch Streik können wir Tyrannenübermut fällen, und nur immer wieder tagende Hausfrauenräte über all die Untugenden der Ehemänner Gerichtstag halten. Unsere Rechte abstecken, denn über jene Zeit, wo wir sie abgeschmeichelt, abgeliftet bekamen, sind wir als Republikanerinnen Gott sei Dank hinaus.

Und dann kommen die Kinder dran. Wenn so ein Schlingel seine ersten Zähne bekommt und er des nachts Alarm schlägt und wir ihn hin- und hertragen müssen, her und hin, da müßten Kassen aufgestellt werden — aus Tabak und Bierkonsum zu bestreiten —, die uns die Nachtstunden nach dem Tarif der Nachtarbeiter honoriert. Denn warum ist unsere Nachtruhe weniger heilig, als die der Hausgehilfin, sind wir dadurch, daß wir in den heiligen Stand der Ehe getreten sind, jenseits aller Rechtsordnung gestellt? Nein, dreimal nein. Wir alle tragen als Gemeinsames schwer an den Launen unserer Männer, den zügellosen Launen, die sie sogar als unsere Launen umgedichtet. Erst durch eine klug ausgebaute Organisation, die ihre ganz bestimmten Satzungen hat und alle zwei Monate ihre wechselnden Forderungen durch einen Streik verdichtet, können wir in das Chaos der Familienbeziehungen Disziplin und Ordnung hereinbringen. Ich schlage vor, so oft ein Mann sich darüber aufhält, daß es nun das vierte Mal in der Woche Kartoffel oder Reis gibt — sagt mir gute, liebe Leidensgefährtinnen, wie kann man ihm denn bei den Eierpreisen alle Tage Eierkuchen oder Knödel geben? — so kommt er in ein schwarzes Buch und wenn er sich ein Dutzendmal gegen den von der Frau mit Liebe, Sorgfalt und Einsicht in ihre Kasse aufgestellten Speisezettel aufhält, so streikt sie. Geht in der Früh spazieren, räumt nicht, kocht nicht, bügelt nicht, heizt nicht und er muß nach Canossa gehen. Und erst auf Beschluß ihrer Streikschwestern darf sie nach entsprechender Genugtuung und einem heiligen Schwur, nie wieder rückfällig zu werden, ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Dann laßt euch die doppelte Buchführung nicht gefallen, die Organisation will zu allererst Aufklärungsarbeit leisten. Jeden Geschäftsgang, den er macht, bucht der Hausherr als Arbeitsleistung, bei euch gehört das in die Rubrik Vergnügungen. Denn natürlich sie findet immer jemand, mit dem es zu schwätzen gibt. und für die unzähligen Ständchen bei jedem Einkauf hat jede Zeit. Die Neuigkeiten sind ihr wichtiger als Mundvorrat. Davon bringt sie immer eine ganze Menge nach Hause und wenn der Markt noch so schlecht beschickt war. Statt sich um ihre Angelegenheiten zu kümmern, die wahrhaftig heute einen ganzen Menschen brauchen, belastet sie sich mit den Sorgen des lieben Nächsten. Kümmert sich um Dinge, die sie gar nichts angehen. Kurzum, er kann das Hofmeistern niemals lassen, als ob er nicht von Gottesgnaden, sondern der Herrgott in eigener Person ist, dazu eingesetzt die Frau, die Ehefrau nach seinem Gutdünken und Ebenbilde umzuformen. Und dann hat er immer eine Musterkollektion anderer Frauen in Bereitschaft, die er als leuchtendes Beispiel anführt. Andere Frauen die wären für das und jenes dankbar, und du . . . andere Frauen wären zärtlich und du . . . Daß es vielleicht auch unter seinen Brüdern Männer gibt, die zu Zeiten liebenswürdiger, aufmerksamer, weiter sage ich nichts, sein können, das zu denken, liegt außerhalb des Gesichtsfeldes einer anständigen Frau, meint er.

Hausfrauen, Gattinnen, Mütter, unsere Stunde hat geschlagen. In geschlossenen Reihen kämpfen wir für unsere Rechte, kämpfen wir gegen Männerübermut, gegen Männergewalt, gegen die Diktatur seines Magens, gegen seine Erziehungsarbeit, gegen alle männlichen Untugenden.

Liebe Mitschwestern, gegen tausend Punkte könnten wir kämpfen, könnten wir uns auflehnen, könnten wir uns aufbäumen, aber ihr bleibt still und demütig, denn wir wissen es alle, ein Streiken unsererseits bedeutete soviel, als ob wir gegen das Leben streiken wollten, das lachende und das weinende Leben, gegen Glück und Leid und Not. Und wie die Erde sich um die Sonne dreht seit Ewigkeit und bis in alle Ewigkeit, so verteilt auch das Leben in ewigem Kreislauf Licht und Schatten, und die Streikenden stoßen ja alle immer wieder gegen eherne Wände, auch wenn sie zu siegen glauben, sie vertreiben das Leid von rechts und hohnlächelnd sieht es ihnen über die andere Schulter. Und deshalb kämpfen wir, jede für das, was ihr recht dünkt, bis wir die Einsicht nach unserem Sinn gelenkt. Wir streiken nicht.

Marie Holzer.

3025. Nachmittagskleid aus dunkelblauem Stoff. Der eingekrauste Rock ist mit 5 gleichbreiten Volants besetzt, die mit schwarzer Lacktresse gepaspelt werden. Die Taille hat schmale Säumchenverzierung und angeschnittene Aermel. Verschluß: Waldes Koh-i-noor-Druckknopf.

3037

3081

3081. Nachmittagskleid aus schwarzem Samt. Das vorn durch Waldes Koh-i-noor-Druckknopf verdeckt geschlossene Kleid hat angeschnittene, nach unten leicht erweiterte Aermel. Das Kleid wird lose fallend geschnitten vorn mit Knöpfen und einer bellagenen Tuchblende verziert. Der ovale Halsausschnitt und die Aermel sind mit Madeirastoff eingefaßt.

3087 3088

3037 Jackenkleid aus biberartigem Seatplüsch. Den eingekrausten Rock unterbrechen seitlich lose Stoffblenden. Die einreihig durchknöpfte Jacke wird nach unten glockig erweitert. Rücken und Vorderteile unterbrechen aufgesteppte Stoffblenden. Der Stehlieskragen hat eine breite Einfaßblende. Schlitztaschen und Knöpfe verzieren die Jacke.

3087. Capes für Mädchen von 4 bis 12 Jahren. Das oben scharf eingekrauste Capes wird wattiert. Die Aermelschlitze und das Capes werden mehrfarbig durchsteppt.

3088. Mantel für Mädchen von 4 bis 10 Jahren. Der hochgeschlossene, lose Mantel hat angeschnittene Aermel.

2092. Mantelkleid aus blauem Wollstoff für Mädchen von 10 bis 16 Jahren. Das lose Kleid wird vorn geschlossen und nur durch einen schmalen Gürtel zusammengehalten. Die Aermel werden angeschnitten. Die mit kirschroter Wolle bestickelten Blenden garnieren das Kleid.

2092

4507

4507. Matrosenkleid, dunkelblauer Faltenrock mit Fut erleichen. Weiße Kieler Schlupfbluse, unten mit Zug u. abknöpfbaren Aufschlägen und Kragen.

Schnittmuster
Wo nichts näheres bezeichnet, ist jedes Schnittmuster zu 2.50 Mk. durch die Geschäftsstelle erhältlich.